Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 71 (Erstes Blatt) | Dienstag, den 24. März 1936 | 31. Jahrgang

Rache statt Recht?

Die Proteste im Ausland

„Um mindestens drei Jahre rückständig": Wenn das der Berliner Berichterstatter einer französischen Zeitung zur Kennzeichnung der Londoner Vorschläge schreibt, wird man es verstehen, daß in London der Pressekampf noch deutlicher und noch logischer weitergeht. Das Memorandum ist nicht nur um drei Jahre verspätet. Es ist nach Inhalt und Sprache ein Versailler Schriftstück; und wie dieses „schwerlesbar und durchstudierbar". Wer auf die klaren, unzweideutigen Erklärungen des Führers mit einem so komplizierten und ausweichenden Schriftstück antwortet, weicht auch der Volkssehnsucht in den eigenen Ländern aus, die Verständigung und Frieden will. Die Frontkämpfer aller Nationen haben nicht vergeblich eine Front zu schaffen versucht gegen die Etappe der vorgestrigen Politiker. Sie wenigstens denken daran, daß 1914 das Versagen der Diplomatie 12 Millionen blühender Menschen das Leben gekostet hat. Die Generation derer ist noch nicht ausgestorben, die das Massenelend der Kriegs- und Nachkriegsjahre miterlebt haben. Sie wissen, wie katastrophal die Folgen sind, wenn ein Militärpakt wie der französisch-sowjetische die sture Antwort auf politische Schwierigkeiten ist. Das ist die wesentliche Tatsache, die auch in der öffentlichen Meinung Englands die stärkste Beachtung findet. Aber keiner dürfte es schärfer zum Ausdruck gebracht haben als der rumänische Marschall Averescu. Unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über alles" nimmt er in seinem Parteiblatt Stellung gegen das bolschewistische Rußland und für Deutschland. Auch er erinnert an den Weltkrieg. Aber in einem Sinne, für den man in Paris wenig Begeisterung aufbringen dürfte. Er weist auf den Friedensschluß Rumäniens mit den siegreichen Mittelmächten hin, zu dem Rumänien infolge der vertragsbrüchigen Haltung der Sowjets gezwungen war.

Was von der Bündnisfähigkeit und Bündnistreue der Sowjetrussen zu halten ist, spricht Averescu mit der Nutzanwendung für die befreundeten Franzosen aus: „Wir waren gezwungen, den Frieden zu schließen, so schreibt Averescu, „weil uns unser Verbündeter, das bolschewistische Rußland, in Stich gelassen hat. Die Lage, in der wir uns in jenen tragischen Augenblicken befanden, ist nicht dem zaristischen Rußland, sondern dem Rußland der Trotzki und der Rakowsky, also dem gleichen Rußland der Dritten Internationale zuzuschreiben, vor welchem wir noch gestern Abscheu hätten und mit dem wir heute in Mißachtung der Geschichte und der nationalen Interessen Rumäniens liebäugeln."

Wie viel politische Unruhe wäre Europa erspart geblieben, wenn die Verfasser und Befürworter der Londoner Dokumente die Lage so gesehen hätten!

*

Schluß mit dem Unsinn!

Der Sohn des englischen Ministerpräsidenten Baldwin, Oliver Baldwin, ruft den englischen Parteien diese unmißverständliche Warnung zu. Der Vertrag von Versailles und der Locarnovertrag müsse ein für allemal begraben werden. Die Locarnomächte seien jetzt in der „verrückten" Lage, das verurteilte Italien bitten zu müssen, ein freies Volk in seinen eigenen Grenzen in einem Zustand der Unterwerfung zu halten.

Die immer stärker und in der Tonart entrüstender werdenden Proteste haben in Paris anscheinend überrascht. Der Spott in den englischen Blättern hat es dem Außenpolitiker des „Journal" angetan. Er wird ironisch und meint, am Ende werde man eine beiderseitige Zone beschließen, die dann von der Heilsarmee kontrolliert würde. Diese und andere Scherze werden später einmal den Geschichtsschreibern ebenso wichtig bei der Beurteilung dieser Krise zwischen den Kabinetten (denn es ist keine Krise zwischen den Völkern!) sein wie etwa die Rundfunkreden, die zu dieser Zeit in Paris gehalten wurden. Ist nicht auch der Spott in den italienischen Blättern eine Kritik, die in Paris zu denken geben müßte?

General Smuts, der südafrikanische Politiker, hat tiefes Verständnis für die deutsche Auffassung von Gleichberechtigung und Ehre bewiesen. Der Dekan Davy in Liverpool hat den vielleicht eindrucksvollsten Protest ausgesprochen. Er hat während eines Abendgottesdienstes erklärt, es würde schamlos sein, für solche Vorschläge den Segen des Himmels zu erbitten. „Die Fortsetzung der erzwungenen Ungleichheit Deutschlands ist ein Vorschlag, der unseres Glaubens und unseres Landes unwürdig ist." Wenn in England eine solche Verurteilung eines politischen Aktes von der Kanzel erfolgt, dürfte das weithin der Volksmeinung entsprechen.

Die Reden des Führers in Hamburg und Breslau haben das gute Recht Deutschlands und den neuen Geist, den Hitler für Europa fordert, verteidigt, wie kein anderer Anwalt des Friedens es vermocht hätte. Nicht Rache statt Recht, wie der Dekan in Liverpool es aussprach. Deutschland kämpft am 29. März mit seinem Führer für Recht und Frieden!

Furtwängler ruft zur Wahl auf

Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, der als einziges Mitglied des Reichskultursenats den Aufruf des Reichskultursenats zur Wahl nicht mitunterzeichnen konnte, da er sich zur Zeit auf einer Aegyptenreise befindet und nicht rechtzeitig zu erreichen war, hat an den Reichskultursenat ein Telegramm gerichtet, in dem er sich mit dem Aufruf des Reichskultursenats identifiziert und den Aufruf des Reichskultursenats zur Stimmabgabe für den Führer auch zu dem seinen macht.

Frontsoldaten kämpfen für den Frieden

Rudolf Heß sprach vor 35 000 in Kassel / Die „humoristischen" Kommentare im Ausland / Warnung an die rote Welt

Kassel, 23. März.

Der Stellvertreter des Führers sprach am Montag in Kassel in der Kurhessen-Halle vor 35 000 Volksgenossen. Rudolf Heß nahm in seiner Rede zu den Fragen Stellung, die die Besprechung der Locarnomächte in London aufgeworfen hat.

Er erklärte u. a.:

„Wir wollen den Frieden. Immer wieder streckte der Führer Frankreich die Hand entgegen, wieder und wieder unterbreitete er konkrete Vorschläge zu einer wirklichen Befriedung. Das Ergebnis aller Bemühungen um Verständigung und Frieden ist schließlich Frankreichs Bündnis mit Sowjetrußland gewesen, das gegen uns gerichtet ist, mögen auch französische Politiker sagen, was sie wollen. Ihr redet so gern von Frankreichs Sicherheit — rief Rudolf Heß den Franzosen unter stürmischem Beifall der Zehntausende zu — aber nicht Frankreichs Sicherheit ist bedroht, sondern Deutschlands Sicherheit."

Sie sei bedroht durch den bolschewistischen Versuch, die Ideen der Weltrevolution nunmehr über die deutsche Westgrenze nach Deutschland hineinzutragen. Aber die rote Welt möge es sich gesagt sein lassen, wenn sie statt Frieden Händel in Europa will: „Deutschland weiß seine Sicherheit zu schützen."

Der Stellvertreter des Führers erinnerte sodann an seinen Appell, den er 1934 an die Frontkämpfer aller Nationen gerichtet habe, gemeinsam für den Frieden zu kämpfen. Die Frontkämpfer, die den Krieg in seiner ganzen Furchtbarkeit kennen, müssen die leidenschaftlichsten Kämpfer für den Frieden sein. Wenn er schon damals diesen Appell mit der Warnung verband, das Deutschland von heute, das Deutschland des Friedens zu verwechseln mit dem Deutschland von einst, mit dem Deutschland des Pazifismus, so gelte diese Warnung heute erst recht.

Die Herren in London hätten ein Memorandum zusammengebraut, das selbst der englischen Presse Töne entlockte, die bei ihr erfreulich neu seien.

„Um des lieben Friedens willen wollen wir es auch mehr von der humoristischen Weise nehmen, wie es englische Blätter tun, wenn man uns freundlicherweise eine internationale Polizei zur Verfügung stellen möchte. Und es ist eine Satire, die für die spätere Geschichtsschreibung aufbewahrt werden muß, daß z. B. Italien diese internationale Polizei mitstellen soll. Italien, das vom Völkerbund erst des Vertragsbruches schuldig befunden wurde und unter Sanktionen steht, dieses gleiche Land soll nun wieder im Auftrage des Völkerbundes bei uns Polizei spielen, die Völkermoral schützen, weil wir in unser eigenes Hoheitsgebiet Friedensgarnisonen gelegt haben!" (Allgemeine Heiterkeit.)

„Wir nehmen die Sache noch humoristisch", rief Rudolf Heß aus, „aber Deutschland hat nicht 15 Jahre um die Wiederherstellung seiner Ehre als Nation gekämpft, damit die Welt uns 1936 zu behandeln versucht, wie das Deutschland von 1919. Sie hat heute ein Deutschland vor sich, das ebenso leidenschaftlich bedacht ist auf seine Ehre, wie es den Frieden will, den Frieden, den die Völker wollen, so wie das deutsche Volk den Frieden will."

„Wieder waren es besonders Frontkämpfer, die in verschiedenen Staaten ihre Stimme mutig erhoben, um der Vernunft zum Siege zu verhelfen. Selbst französische Frontkämpfer spielten hierbei mit. In einem großen Reich ist das Staatsoberhaupt — ein junger König — selbst Frontkämpfer, der den Krieg in seiner ganzen Furchtbarkeit kennen lernte. Wir glauben, daß schon deshalb dieses Land ein Hort des Friedens ist. (Starker Beifall.) Ueberhaupt wäre es besser, wenn alle Männer, welche die Pläne für den europäischen Frieden festzulegen hätten, Frontkämpfer wären."

„Wir haben die Hoffnung, daß in allen Ländern die gesunden Kräfte sich auf die Seite des Friedens stellen, wie es das ganze deutsche Volk in seinem Bekenntnis zu seiner Ehre und zu seinem Führer am 29. März tun wird."

Ernste Besorgnisse der Neutralen

Gegen eine Verstrickung in die „privaten" Locarno-Streitigkeiten
Die „logische und moralische Stärke von Deutschlands Standpunkt"

Kopenhagen, 23. März.

In ihren Berichten über die Aufnahme der Vorschläge der vier Locarno-Mächte gehen die Blätter auch auf die Beratungen der sogenannten neutralen Staaten ein. „Danske Nyheder" weiß zu berichten, daß Dr. Munch auf der Zusammenkunft am Samstag die Vertreter der anderen kleinen Staaten über die Verhandlungen im Völkerbundsrat unterrichtet habe. Am heutigen Montag sollen zwischen den Vertretern dieser Staaten neue Besprechungen stattfinden. Die Beratungen seien zwar vertraulich. Trotzdem glaube man zu wissen, daß die kleinen Staaten besonders darauf bedacht seien, daß die private Politik der Locarno-Mächte nicht allzu sehr mit den Aufgaben des Völkerbundsrates vermischt werde. Im Zusammenhang mit der für heute angesetzten Besprechung der Vertreter der kleinen Staaten wird in einer Londoner Meldung der „Politiken" die Ansicht vertreten, daß der Einfluß des neutralen Blocs ohne Zweifel in der Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates zu spüren sein würde.

In einem Leitartikel der dem dänischen Außenminister nahestehenden „Politiken" zur augenblicklichen Lage heißt es u. a., es sei nicht zu leugnen, die logische und moralische Stärke von Deutschlands Standpunkt liege darin, daß die übrigen Mächte trotz ihrer grundsätzlichen Zusage hinsichtlich der Einräumung der Gleichberechtigung an Deutschland niemals den entscheidenden Schritt in dieser Richtung hätten tun wollen, stets Bedingungen gestellt und stets Hinausschiebung der Erfüllung des Versprechens gefordert hätten.

Nach einem Hinweis darauf, daß man anscheinend auch in Zukunft Deutschlands Sonderstellung aufrechterhalten wolle, die so schicksalsschwere Folgen gehabt habe, stellt das Blatt fest, daß die Neuordnung der europäischen Politik nur auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung möglich sei. Erst dann werde man dem Wettrüsten Einhalt gebieten und den Frieden festigen können. Die Vorschläge der Locarno-Mächte stellten aber nicht die völlige Gleichberechtigung her. Die Lage sei heute dunkel. Am meisten beunruhige die heftige Sprache, die von französischer Seite geführt werde. Man scheine in Paris England zwingen zu wollen, an dem Vorschlag der Locarno-Mächte festzuhalten. Die französische Presse sei nicht einmal davor zurückgewichen, England der Zweideutigkeit zu beschuldigen.

Die „Times" über die Ansicht der neutralen Staaten

London, 23. März.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Times" berichtet über die Sitzung der Vertreter der sogenannten neutralen Staaten am Samstag in London. Es habe sich um einen Meinungsaustausch unter Vorsitz und auf Einladung des dänischen Außenministers Munch gehandelt. Da die anwesenden Vertreter nicht die notwendigen Vollmachten gehabt hätten, sei eine Entscheidung nicht herbeigeführt worden. Anscheinend sei die übereinstimmende Ansicht dahin gegangen, daß sich der Völkerbundsrat und der Völkerbund selbst strengstens an ihre Satzungen halten sollten. Jede Verstrickung in die Locarno-Streitigkeiten solle vermieden werden, es sei denn, daß es sich um die Erfüllung unanfechtbarer Verpflichtungen handele. Bei der Sitzung sei darauf hingewiesen worden, daß die kleineren Mächte Gefahr liefen, durch den Entschließungsentwurf für die Belange der größeren Mächte ausgenutzt zu werden. Man habe auch der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die kleineren Mächte im Falle ihrer Hineinziehung in Verpflichtungen und dadurch sich ergebende Verwicklungen in einen Konflikt ihre traditionelle Neutralität aufgeben würden.

Verschiebung der Ratssitzung

London, 23. März.

Die Ratsmitglieder haben Montag vormittag beschlossen, die auf Nachmittag zur Eröffnung der Aussprache über die Vorschläge der Locarno-Mächte anberaumte Sitzung in Erwartung der deutschen Antwort um 24 Stunden zu verschieben.

Schlesien bekundete dem Führer seine Treue



Am Sonntagnachmittag sprach der Führer und Reichskanzler in der Breslauer Jahrhunderthalle zur schlesischen Bevölkerung. In seiner Begleitung befand sich Botschafter von Ribbentrop, der zur Berichterstattung aus London nach Berlin gekommen war. Auch hier kam es wieder zu stürmischen Kundgebungen für den Führer, in denen die unverbrüchliche Treue der schlesischen Bevölkerung für Adolf Hitler zum Ausdruck kam. Auf dem Flughafen von Breslau wurde der Führer, wie das Bild zeigt, von einem Jungvolkjungen begrüßt. Dabei wurde dem Führer eine Ansicht der Stadt Braunau überreicht.

(Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Antrag auf Volksabstimmung in England

London, 23. März.

In dem innerpolitischen Streit über den Wert oder Unwert der in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge der Locarno-Mächte ist eine bemerkenswerte Entwicklung eingetreten. Das führende Mitglied der oppositionellen Arbeiterpartei, Tom Johnston, will in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache im Unterhaus die Regierung um die Veranstaltung einer Volksabstimmung ersuchen, bevor die Besprechungen zwischen den Generalstäben Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, die für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen sind, stattfinden.

Der „Evening Standard" nimmt an, daß diese Forderung in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache eine hervorragende Rolle spielen werde. Dieser Teil des Memorandums, so schreibt das Blatt, verursache nicht nur bei den Arbeiterparteilern, sondern auch bei den Regierungsanhängern ernste Besorgnisse.

Oliver Baldwin: „Schluß mit dem Unsinn"

London, 23. März.

Oliver Baldwin, der Sohn des englischen Ministerpräsidenten, wendet sich in einem Artikel in der „Daily Mail" entschieden gegen das Wiederaufleben des Versailler Vertrages. Er tritt dafür ein, Versailles durch einen Friedensvertrag gleichberechtigter Nationen zu ersetzen. Großbritannien habe dabei die entscheidende Rolle. Der Artikel ist überschrieben: „Schluß mit dem Unsinn!". Oliver Baldwin ist bekanntlich Sozialist.

Weygand ist nicht „pessimistisch"

Paris, 23. März.

Auf dem Jahresessen der Reserveoffiziere der Kavallerieschule von Saumur ergriff auch der ehemalige Generalissimus des französischen Heeres, General Weygand, das Wort, um zu der gegenwärtigen Lage Stellung zu nehmen. Er führte aus: Wir haben soeben eine Demütigung erfahren. Das ist traurig zu sehen. Aber man muß es eingestehen. Wir bezahlen die Irrtümer, die seit dem Waffenstillstand begangen worden sind. Man hat den Rhein gegen Bündnisversprechungen preisgegeben, die nicht gehalten worden sind. Man hat sich der gegenseitigen Unterstützung zugewandt und wir sehen soeben, wozu das geführt hat. Man hat sich der Abrüstung zugewandt und wir haben gesehen, wohin sie uns führt. Ich bin nicht pessimistisch. **Unsere Haltung ist uns vorgeschrieben. Wir müssen uns stärker machen und unsere Bündnisse erneuern.**

Eden über die Vorschläge

London, 23. März.

Auf eine Anfrage im Unterhaus nach dem Stand der internationalen Lage erklärte Außenminister Eden, daß der Inhalt der Botschafter von Ribbentrop übermittelten Dokumente den Charakter von Vorschlägen habe.

Notizen

Es besteht die Absicht, den italienisch-abessinischen Konflikt in der Welle einer Regelung zuzuführen, daß der spanische Delegierte Madariaga beauftragt wird, mit den beiden Regierungen in Verbindung zu treten.

•

In Mexiko kam es zwischen Einwohnern zweier Dörfer zu einer Schlacht, wobei acht Personen getötet und 30 verwundet wurden.

•

Die griechische Regierung hat angeordnet, daß die sterblichen Ueberreste Venizelos nicht nach Athen überführt werden, um Unruhen zu vermeiden.

•

Ab 18. April gilt in Frankreich die Sommerzeit. Um 23 Uhr werden alle Uhren eine Stunde vorgestellt.

•

Iraks Staatsfeind Nr. 1, ein Banditenhäuptling und weitere 17 Mitglieder dieser Bande, wurden nach fünftägigem Kampf mit der Polizei erschossen.

Daluege an die Polizei

Berlin, 23. März.

Der Befehlshaber der Polizei, Generalleutnant und SS-Obergruppenführer Kurt Daluege, hat an die deutsche Polizeibeamtenschaft folgenden Wahlaufruf gerichtet:

Kameraden der deutschen Polizei!

Der deutsche Polizeibeamte, Führer oder Mann, ist Nationalsozialist und als solcher sich der Aufgabe bewußt, die der Führer von allen Deutschen, vor allem aber von allen Nationalsozialisten zum 29. März erfüllt sehen will. Als nationalsozialistische Polizeibeamte, mit besonderen Aufgaben und Vollmachten des Staates versehen, sind wir in der Lage, mehr als jeder anderer Deutscher jede kleinste Tätigkeit, jede kleinste Regung der Volksgenossen zu sehen und zu beurteilen.

Diese Tatsache macht den deutschen Polizeibeamten zu einem der besten Propagandisten für den Führer und seine Arbeit an den Stellen, wo andere Propagandisten der Bewegung und des Volkes selten hinkommen.

Wir wollen uns daher für die kommenden Tage vor dem großen Appell am 29. März verpflichten, die bekannten acht bis zehn vom Hundert der Säumigen und Trägen an die Wahlurne zu holen, um für den Führer ihr Bekenntnis abzulegen. Wir wollen in die entlegensten Hütten, in die einsamsten Dörfer und Täler, in die Altersheime und Krankenstuben gehen und dort unsere Dankespflicht gegenüber dem Führer abstatten durch Aufklärung und Werbung in seinem Sinne.

Wir wollen arbeiten zum 29. März jeder an seiner Stelle, jeder ein Propagandist unseres Führers, jeder bemüht, dafür zu sorgen, daß auch der letzte Volksgenosse des Führers Stimme hört und die Klarheit seines Wollens erkennt!

Kameraden tut Eure Pflicht.

gez. Daluege, Befehlshaber der Polizei.

Die KdF.-Flotte in Lissabon

Empfang im portugiesischen Propagandaleitreferat.

Lissabon, 23. März.

Anläßlich des Besuches der KdF.-Flotte in Lissabon fand am Samstag im Propagandaleitreferat ein Empfang zu Ehren der deutschen Gäste statt, an dem u. a. auch der deutsche Gesandte und zahlreiche hohe portugiesische Beamte teilnahmen. Der Leiter des Außenamtes des Propagandaleitreferats, Antonio Eca de Queiroz dich die deutschen Arbeiter, die in Portugal immer gern gesehen würden, herzlich willkommen und sprach den Dank seiner Regierung dafür aus, daß auch in diesem Jahre Portugal und Madeira als Reiseziel der KdF.-Fahrten gewählt wurden. Er unterstrich die Bedeutung des KdF.-Gedankens und trank auf das Wohl des Führers und der NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude.

Der Reiseleiter Dr. Lafferenz dankte im Namen der NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude für die bewiesene Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme im vergangenen Jahr, die allen KdF.-Fahrern unvergeßlich sei und die der Grund gewesen sei, daß man auch in diesem Jahre Portugal bevorzugt habe. Abschließend überbrachte Dr. Lafferenz die Grüße von Reichsleiter Dr. Ley, dem es in diesem Jahre leider nicht möglich gewesen sei, an der Madeira-Fahrt der KdF.-Flotte teilzunehmen. — Am Samstagmittag fand beim deutschen Generalkonsul, Freiherrn von Hanningen, ein Essen statt, an dem Vertreter der Reiseleitung, Beamte des portugiesischen Propagandaleitreferats und Pressevertreter teilnahmen. Am Samstagabend verließen die drei KdF.-Schiffe „Der Deutsche", „St. Louis" und „Sierra Cordoba" den Hafen von Lissabon und traten die Weiterreise nach Madeira an.

**„Nur einer schaffts: Der Führer
Halte ihm die Treue!"**

Die Reichshauptstadt in Erwartung der Führerkundgebung

Die ganze Weltstadt wird Zuhörer sein / 100 Lautsprecher auf den Straßen von Charlottenburg bis zur Deutschlandhalle / Dr. Goebbels wird die Kundgebung eröffnen / Rückblick auf die Entwicklung Berlins / Ehedem rote Hochburg

Berlin, 23. März.

Der Führer wird am Dienstagabend in Berlin in der Deutschlandhalle, dem repräsentativen und mächtigsten Versammlungsbau des Reiches, sprechen. Ganz Berlin wird an diesem Tage eine einzige große Gemeinschaft bilden, verschworen im Bekenntnis, in der Liebe zum Führer! Was war Berlin schon bis zum Ende des Jahres 1932? Hauptstadt des Reiches? Jawohl. Aber zugleich die Stadt mit dem allergrößten Arbeitslosenheer Europas, die Stadt brutalster politischer Auseinandersetzungen, die Stadt tiefster sozialer Gegensätze. Hochburg kommunistischer Volksverhetzer und Mordbanden. Sammelpunkt volksfremder Schieber und Schmarotzer.

In jene aus den Fugen geratene Zeit fällt die erste große Rede des Führers in Berlin auf einer Kundgebung, die am 1. Mai 1927 im Konzerthaus Clou stattfand und die als geschlossene Mitgliederversammlung getarnt werden mußte, da ihm von den marxistischen Angstmeiern das Reden in öffentlicher Versammlung verboten worden war. Prophetisch klingen die leidenschaftlich vorgetragenen Sätze des Führers von damals:

„Es gibt keinen Weg, der vom national eingestellten Bürgertum zur Ideologie des internationalen Proletariats führt. Aber der Nationalsozialismus, der beide Dogmen in sich vereint, wird eines Tages die Brücke schlagen und das deutsche Volk zur Behauptung seiner nationalen Einheit führen."

Wie ein Wunder scheint beim Rückblick auf jene verworrene Niedergangsepoche die Erneuerung des deutschen Volkes. Im Laufe von drei Jahren sank das Arbeitslosenheer der Reichshauptstadt von 655 000 auf unter 200 000. Ueberall regten sich fleißige Hände. Machtvolle formschöne Zweckbauten erstanden, die dem zur Hauptstadt des Dritten Reiches aufgerückten Berlin ein neues würdigeres Gesicht geben.

Einige wenige Großtaten seien genannt: das Reichssportfeld, das neue Reichsbankgebäude, das Reichsluftfahrtministerium, die Deutschlandhalle, die Umgestaltung des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm, die Ausgestaltung des Lustgartens, die umfassenden baulichen Sanierungsmaßnahmen in der Altstadt. Hand in Hand damit geht die planmäßige Erstellung gesunder Kleinwohnungsbauten an Stelle dumpfer Mietskasernenblocks. Mehr als 20 000 Kleinwohnungen erstanden innerhalb von knapp zwei Jahren, weitere 20 000 sind für das Jahr 1936 geplant. Schöne Grünanlagen werden allenthalben mitten im Stadtkern errichtet und im Umkreis des Häusermeers wächst ein Kranz gesunder und billiger Kleinsiedlungen. Aus der Vertrauenskrise wurde ein felsenfestes Vertrauen zur Wirtschaft. **Die Milliardenschuld der Viermillionenstadt konnte und mehr als 100 Millionen herabgedrückt werden,** der Haushaltsfehlbetrag von 145 Millionen RM. wurde ausgeglichen, die Zahl der kleinen Sparer stieg um viele Tausende, die Spareinlagen erhöhten sich um 367 auf 529 Mill. RM. Absinken der Konkurse und Zwangsversteigerungen, wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten und damit erhebliche Steigerung der Eheschließung und Geburtenziffern sind weitere charakteristische Kennzeichen auf diesem Weg Berlins nach oben.

Die Bevölkerung weiß, welchem Manne sie dies alles zu danken hat. Sie weiß, daß der Führer neben seinen zahlreichen wichtigen außen- und innenpolitischen Entscheidungen, vor die er täglich gestellt ist, noch immer Zeit findet, unmittelbar gestaltend, richtunggebend und zielweisend in die Aufbauarbeit der Hauptstadt seines Volkes einzugreifen. Die Berliner haben häufiger Gelegenheit gehabt, den Führer zu sehen und ihm zuzujubeln, als die Volksgenossen aus anderen Gauen. Aber diesmal, am kommenden Dienstagabend sind sie vor ein Ereignis gestellt, das sie alle mit besonderer Sehnsucht erwarteten. Gilt es doch, ein ganz persönliches Bekenntnis abzulegen, ein Bekenntnis der Dankbarkeit, der Liebe und unverbrüchlichen Treue zum Führer, der ihnen dies alles in so überreichem Maße geschenkt hat!

Durchgangsverkehr stillgelegt

Ursprünglich bestand der Plan, die große Führerkundgebung in der Deutschlandhalle in 350 Parallelversammlungen zu übertragen, da auch die Deutschlandhalle nur einen Bruchteil derjenigen zu fassen vermag, die den Führer hören und sehen wollen.

Die Gaupropagandaleitung des Gaues Groß-Berlin hat sich nun entschlossen, auf den Straßenzügen, die der Führer auf dem Wege zur Deutschlandhalle passiert, einen Gemeinschaftsempfang einzurichten. Auf allen Straßen, vom Knie in Charlottenburg bis zur Deutschlandhalle sind über 100 Lautsprecher aufgestellt. Die Straßenzüge erhalten eine würdige Ausschmückung, die Fenster- und Häuserfronten werden illuminiert. Der gesamte Durchgangsverkehr und ab 19 Uhr auch der Querverkehr werden stillgelegt.

Da auch der große Vorplatz vor der Deutschlandhalle für den Gemeinschaftsempfang bestimmt ist, sind die Parkplätze verlegt worden. Parallelveranstaltungen finden nur im Sportpalast, der ebenfalls ausverkauft ist und in den weit von der Deutschlandhalle gelegenen Außenbezirken statt. Die Kundgebung wird durch eine Ansprache des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels eröffnet. Der Einlaß ist für die Deutschlandhalle bereits auf 16.30 Uhr angesetzt worden.

Das Ergebnis der Konferenz in Rom

Drei Protokolle unterzeichnet / Militärische Gleichberechtigung für Oesterreich und Ungarn?

Rom, 23. März.

Die Drei-Mächtekonferenz von Rom fand am Montag um 19 Uhr mit der Unterzeichnung von drei Protokollen durch Mussolini, den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg ihren Abschluß. Die Veröffentlichung des vollständigen Wortlautes dieser drei Protokolle, von denen sich eines mit politischen und zwei mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, soll im Laufe des Dienstag erfolgen.

Wie man von beteiligter Seite hört, bezwecken die Protokolle in erster Linie eine Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Italiens, Ungarns und Oesterreichs. Insbesondere soll die Konsultation eine Erweiterung im Sinne einer noch stärkeren Fühlungnahme der drei Länder bei allen sie interessierenden Fragen erfahren haben. Weiter heißt es, daß die drei Mächte die volle militärische Gleichberechtigung Oesterreichs und Ungarns möglicherweise auch mit französischer Unterstützung auf die Tagesordnung der Septembertagung des Völkerbundes zu setzen beabsichtigen.

Es heißt, daß der Gedanke einer Ausdehnung der römischen Abmachungen auf andere Länder nur in sehr allgemeiner Form gestreift worden sein soll. Auf wirtschaftlichem Gebiet habe Ungarn erhebliche Vorteile zugebilligt bekommen. Zusammenfassend wird die Befestigung der bereits bestehenden Abmachungen als Kernpunkt der neuen Vereinbarungen bezeichnet.

Italien und das Memorandum

Mit besonderem Nachdruck verzeichnet die hiesige Presse den steigenden Widerstand des Parlaments und der öffentlichen Meinung in England gegen die im Memorandum der Locarnomächte enthaltenen Vorschläge.

Der „Tevere" spricht von einer „wütenden Opposition", während das „Giornale d'Italia" die Verschiedung der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus mit der ungünstigen Aufnahme des Planes in England begründet. Ueber die mögliche weitere Haltung Italiens und Deutschlands finden sich in den Londoner Berichten der römischen Blätter einige Andeutungen. Die „Tribuna" hält es für wahrscheinlich, daß Mussolini dem Vierer-Plan seine Zustimmung solange nicht geben werde, bis er nicht die Gewißheit habe, daß der Sanktionismus gegen Italien seinem unrühmlichen Ende entgegengehe. Da es schwierig sei, daß die Sanktionen aufgehoben werden, ohne daß das Gefüge des Völkerbundes durch einen Abbruch der Feindseligkeiten, also durch Einleitung von Friedensverhandlungen, gewahrt werde, müsse man den weiteren Verhandlungen des Dreizehner-Ausschusses große Bedeutung beimessen, weil man hoffe, daß dort ein Italien und Abessinien befriedigender Lösungsvorschlag heraureifen könne.

Wenn Italien keine Genugtuung bekomme und wenn man aus grundsätzlichen Erwägungen die Sanktionen nicht aufgebe, würde, wie das Blatt betont, Italien in die Lage versetzt, die Verwirklichung der im Londoner Memorandum enthaltenen Vorschläge bis ins Unendliche hinauszuzögern.

Deutscher Kaufmann u. Handwerker!

Wir wollen Frieden und Ordnung!
Der Marxismus nahm beides.
Der Führer sicherte uns Frieden, Freiheit und Ehre.
Er gab uns die Ordnung wieder.

Während die ganze Welt in Aufruhr und Mord brennt, bauen wir Deutschland auf.

Auch wir Handwerker und Kaufleute haben die Auswirkungen des nationalsozialistischen Aufbaues gespürt. Wir danken dem Führer nicht nur für den wirtschaftlichen Aufbau und den inneren Frieden, sondern auch für sein großes Friedenswerk in der Außenpolitik.

Wir sehen es als unsere besondere Aufgabe an, all unseren Kunden und Bekannten die Leistungen des Nationalsozialismus vor Augen zu führen. Wir werden ihnen verständlich machen, wie klein ihr Dank für das Werk des Führers im Vergleich zu den gewaltigen Leistungen durch die Abgabe ihrer Stimme am 29. März ist.

**Der Dank des Volkes besteht in der Einmütigkeit des Bekenntnisses zum Führer
Für Frieden, Ehre und Arbeit!**

Der Gauamtsleiter des Amtes für Handwerk und Handel
gez. Wemhöner.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Bezirksgruppe Westfalen
gez. Christian Zarnitz.

Der Landeshandwerksmeister
gez. Aug. Schmidt.



3 Jahre Nationalsozialismus:
Neue Jugendherbergen
an den schönsten Stellen Deutschlands
Deine Stimme dem Führer!

Scheinwerfer auf Annemarie

Ein Filmroman von CURT J. BRAUN

5. Fortsetzung.

„Hallo! Fräulein Andersen, nicht wahr? Wir haben uns doch schon mal kennengelernt! Wollen Sie zu mir?"

„Nein, zu Herrn Eggert", sagte sie. Eggert war der Aufnahmeleiter, zu dem sie eine Empfehlung hatte.

Wißmann zog ihren Arm unter den seinen: „Kommen Sie gleich mit rein."

In dem großen Konferenzzimmer war Hochbetrieb. Eine Anzahl Herren saß in Hemdsärmeln um einen runden Tisch, die Luft war dick und schwer vom Zigarettenrauch, und auf einem Seitentischchen türmten sich viele leere Kaffeekännchen und Tassen. An der Schmalseite des Tisches saß der Produzent wie ein Marschall, er hatte die Aufmarschkarte des Manuskriptes vor sich und war der einzige ruhende Pol in dem Durcheinander dieser Regiesitzung.

Wißmann wurde bei seinem Erscheinen sofort ins Gespräch gezogen, Annemarie blieb unsicher neben der Tür stehen und erfaßte nur unklar, was hier vorging. Zwei Herren unterhielten sich lebhaft über die Kostüme der Hauptdarstellerin. In einer Ecke saß ein junger Mann am Klavier und spielte einem anderen immerfort dieselbe Melodie vor, die offenbar der Hauptschlager des Films werden sollte. Zwei Drittel des großen Tisches waren bedeckt mit den Entwürfen des Architekten, der ansässig mit dem Kameramann über Schönheit und Zweckmäßigkeit eines Außen- oder Innenbaues in Streit lag. In einer Ecke stand ein junger Mann mit tiefbraunem Gesicht und auffallend weißen Zähnen am Telephon und führte ein langes und lautes Gespräch, aus dem nur hervorging, daß irgendeine Schauspielerin nicht rechtzeitig frei würde, und daß man irgendeine andere nicht haben wollte, und daß der Ganze eine Schweinerei wäre.

„Hallo, Eggert", sagte Wißmann, „hier sieh dir mal Fräulein Andersen an. Haben wir irgend etwas für sie?"

Eggert, Aufnahmeleiter und Regieassistent, betrachtete Annemarie aufmerksam, als wolle er sich ihr Gesicht für ewige Zeiten einprägen, und sagte dann: „Wir haben noch immer keine Erika."

Wißmann hob ruckartig den Kopf. „Ich denke, wir haben die Lindner?"

„Nicht frei. Wir wollen morgen Probeaufnahmen von der Hübler machen. Der Chef meint auch, wir könnten es doch ruhig mal mit einem neuen Gesicht versuchen."

Wißmann begann leise vor sich hin zu pfeifen und blickte starr in Annemaries Augen. Dann sagte er plötzlich: „Sie wären auch ein Typ für die Erika. Sind Sie eigentlich Soubrette?"

Annemarie lächelte zaghaft. „Ich bin alles, was man von mir verlangt."

„Ausgezeichnet. Kommen Sie morgen auch raus, wir machen eine Probeaufnahme von Ihnen. Eggert wird Ihnen sagen, wann und wo." Er schüttelte ihr rasch die Hand: „Entschuldigen Sie mich. Auf Wiedersehen, Fräulein Andersen." Er mußte sie stehen lassen, denn er wurde von drei Seiten gerufen.

Annemarie wandte sich an den jungen Aufnahmeleiter. „Ist das eine große Rolle?"

Eggert lachte mit blitzenden Zähnen.

„Die zweite Hauptrolle. Wenn Sie die kriegen, sind Sie fein raus!"

Um drei Uhr nachts sagte sich Annemarie: wenn ich jetzt nicht endlich einschlafe, habe ich morgen Ränder unter den Augen und bin nicht zu photographieren. Ich muß jetzt einschlafen, ich will vor der Kamera gut aussehen. Sie lag unbeweglich mit geschlossenen Augen und begann zu zählen, aber es nützte nicht viel. Probeaufnahme. Die zweite Hauptrolle. Und in drei Tagen fängt man an, in drei Tagen muß die Rolle besetzt sein. Und man will es mit einem neuen Gesicht versuchen. Die große Gelegenheit. Und ich werde die Gelegenheit verpassen, weil ich nicht einschlafen kann, ich werde übernächtig und müde vor der Kamera stehen und kein klares Wort herausbringen. Und Wißmann wird entsetzt sein und mir niemals wieder eine Chance bieten. Ich bin zu aufgeregt, und ich muß jetzt schlafen —

Dann schlief sie wirklich, und als der Wecker sie aus ihren unruhigen Träumen riß, war es neun Uhr. Sie mußte sich sehr beeilen, wenn sie rechtzeitig draußen sein wollte. Sie betrachtete sich im Spiegel, erschrak und dachte sehr betrübt: wenn ich nur die paar Mark für den Friseur gehabt hätte, es ist ja unmöglich, wie meine Haare aussehen. Warum fahre ich überhaupt ins Atelier? Ich werde mich nur blamieren.

So dachte Annemarie. Und als es zehn Uhr war, betrat sie das Atelier — pünktlich auf die Minute. Von der Filmgesellschaft war noch niemand draußen; infolgedessen bekam sie erst nach einer eingehenden Darlegung ihres Falles von dem mißtrauischen Pförtner die Erlaubnis, in der Kantine zu warten.

In dem großen Raum saßen weitläufig verstreut noch drei junge Damen, in denen sie ihre Konkurrentinnen vermutete. Annemarie bemühte sich, die prüfenden Blicke gelassen zu ertragen, setzte sich allein in eine Ecke und bestellte eine Tasse Kaffee.

Nun schlich die Zeit dahin, und nichts geschah. An der Wand hing eine alte Zeitung. Annemarie blätterte darin, bis sie sämtliche Artikel zweimal gelesen hatte. Eine Weile wartete sie, ohne zu lesen. Dann nahm sie die Zeitung wieder vor. Schließlich betrachtete sie die anderen wartenden jungen Damen. Die schöne Gespanntheit, mit der alle um zehn Uhr dagesessen hatten, war verwelkt.

Es waren zwei Stunden vergangen, da fing plötzlich die Kantinentür auf, und der junge Eggert kam hereingeschossen. Er begrüßte alle Damen nacheinander mit einer hastigen Herzlichkeit, murmelte etwas von Regiesitzung und Aufgehaltensein, rief „Mitkommen! Mitkommen!" und stürmte voran in verzweigte Gänge, wobei er laut nach Türschlüsseln, nach Garderobieren, nach dem Friseur, nach zwei leeren Räumen und nach einem Mann namens Müller rief. Es gelang ihm, nicht ohne heftige Wortwechsel, zwei leere Garderoben zu bekommen. Bald darauf tauchte auch ein sanfter, blonder Mensch mit erstaunlich langen Haaren auf, um den Damen beim Schminken zu helfen.

Ebenso plötzlich, wie das wilde Leben ausgebrochen war, fand es ein Ende. Eggerts Stimme verklang, der sanfte beflissene Mensch mit den langen Haaren zog sich nach Beendigung seiner Tätigkeit zurück, und es wurde still ringsum. Annemarie teilte die Garderobe mit einem schönen dunkelhaarigen Mädchen, das im Gegensatz zu ihr durch das Warten gar nicht nervös zu werden schien. Man wechselte einige höfliche Worte miteinander, wobei sich herausstellte, daß die Dunkelhaarige eine nicht unbekannte Schauspielerin war, die über die Rolle bei Wißmann genau unterrichtet war und ja hat, als habe sie den Vertrag dafür schon in der Handtasche. Und obwohl Annemarie derlei Redensarten kannte und selten glaubte, machte sie das heute noch mutloser. Es verging wohl eine weitere Stunde — dann wurde die Dunkelhaarige tatsächlich als erste durch Eggert zur Probeaufnahme hinuntergerufen.

Annemarie ging auf den Korridor hinaus und winkte Eggert heran. „Darf man zusehen?" fragte sie, denn sie wollte beobachten, was die anderen konnten.

Eggert schüttelte lachend den Kopf. „Sie müssen nicht so neugierig sein! Warten Sie nur ein Weilchen, Sie kommen auch noch dran."

Annemarie seufzte. „Wird es lange dauern?"

„Die Hälfte seines Lebens wartet der Soldat vergebens", sprach Eggert, „und beim Film sind es drei Viertel. Aber jetzt dauert es wirklich nicht mehr lange."

Annemarie zog sich in die Garderobe zurück, in der sie jetzt allein war, und plötzlich fiel ihr ein, daß sie so gar nicht wußte, was sie vorsprechen sollte. Irgendeine ihrer Rollen? Oder würde ihr Wißmann einen neuen Text geben? Sie fürchtete sich stets vor dem Vorsprechen, weil es zusammenhanglos war, weil es keine Partner gab, weil so viel davon abhing, und weil man gerade deshalb meistens unfrei blieb. Endlich entschied sie sich für den großen Katharina-Schluß aus „Der Widerspenstigen Zähmung", für die Adele aus der „Fledermaus" und für einen Schlager-Singsang.

Dann wurde sie plötzlich gerufen, und alles war ganz anders, als sie erwartet hatte. In einer Halle brannten die Scheinwerfer. Dort sah Wißmann und winkte ihr grüßend entgegen. „Guten Tag, Fräulein Andersen", sagte er, „kommen Sie mal her, nehmen Sie Platz."

Sie setzte sich auf einen Stuhl, den er ihr zeigte, und sah dicht vor sich das harte Auge der Kamera und von oben herabhängend den kleinen Block des Mikrophons. In demselben Augenblick waren alle ihre guten Vorsätze über den Haufen geworfen, die Katharina und die Adele und der Singsang erschienen ihr ganz unmöglich, sie konnte nicht einmal ungezwungen sitzen und fühlte sich so hilflos wie noch nie.

Pläne des Jungbanns Emschertal für den Sommer

Ein großes Führerlager am Steinhuder Meer. // Mehrtägige Pfingstfahrten. // Eine Flanderfahrt. Pimpfenprobe. // Das Landheim in der Brandheide wird ausgebaut. // Fehde wider Dortmund.

Von der Bannführung der HJ, Bann 259, Emschertal, wird uns mitgeteilt:

Im Mittelpunkt der Sommerarbeit des Jungbannes steht das große Sommerlager, welches vom 25. Juli bis zum 6. August 1936 aufgezogen wird. Wahrscheinlich kommt dafür die Gegend am Steinhuder Meer, einem See in Hannover und Schaumburg-Lippe, in Frage. In diesem Sommerlager, das aus einem großen Zentrallager und achtzehn kleineren Lagern besteht, die sich in einem Umkreis von 10 km um das Zentrallager herumgruppieren, werden sämtliche Führer des Jungbannes vom Hordenführer ab, insgesamt über 1200 Jungen, erfaßt werden. Etwa 2 km vom Zentrallager entfernt wird ein „Thingplatz" ausgesucht, wo jeden zweiten Abend die Jungen aller Lager zu Laienspiel, Feierstunde, Spiel und Fez zusammenkommen werden. Die Verpflegung erfolgt vom Zentrallager aus.

In der Zeit von Ostern bis Pfingsten werden wir fähnleinweise Aussprachеabende mit den Eltern unserer Führer durchführen, in denen wir über die besonderen Aufgaben unserer Führerschaft und vor allen Dingen über die praktischen Fragen der kommenden Sommerlager sprechen werden.

Unser ganzes Arbeitsprogramm bis zum Sommer wird auf diese Sommerlager eingestellt sein. So werden wir Ostern mit den Führern der achtzehn Lager, die wir im Sommer aufbauen, und deren Stellvertretern zur kommenden Gebietsjungvolkführerschule des Gebiets Westfalen in Halden ziehen und dort acht Tage freiwillig Arbeitsdienst tun. Fünf bis sechs Stunden am Tage werden wir uns mit Erdarbeiten beschäftigen. Der übrige Teil des Tages steht uns zur Schulung frei. Wir werden uns in dieser Freizeit, wie wir es für richtig halten, für unsere Sommerlager vorbereiten.

Pfingsten machen die Fähnleinführer mit ihrer Führerschaft drei- bis fünftägige Fahrten. Das Ziel wird noch bestimmt. An diesem Ziel werden wir zwei Tage wiederum fähnleinweise unser Lager aufschlagen.

Anschließend an den Reichsparteitag findet eine fünftägige Flandernfahrt der Stamm- und Fähnleinführer des Jungbannes statt.

Bis Ostern werden wir in allen Stämmen mit den Jungzug-, Jungenschafts- und Hordenführern die Pimpfenprobe durchführen. In der Zeit von Ostern bis Pfingsten nehmen wir planmäßig von allen Pimpfen, die bis zum 20. April 1936 im Jungvolk waren, die Pimpfenprobe ab. Für alle Führer ab Hordenführer aufwärts schaffen wir die Möglichkeit, das DJ- bzw. HJ-Leistungsabzeichen zu erwerben.

Was bisher an Fahrten und Lagern genannt wurde, waren Dinge, die in erster Linie die Führerschaft angingen. Darüber hinaus wollen wir mit unserm Landheim in der Brandheide, um das wir malerisch noch ein paar alte Eisenbahnwagen herumgruppieren wollen, die Möglichkeit schaffen, daß jede Woche zwei Fähnlein von Freitags bis Montags geschlossen zu einer „Uebung" hinausziehen können. Wenn wir Pfingsten in unser Landheimanwesen einziehen können, werden wir es schaffen, daß bis Weihnachten jeder Junge unseres Jungbannes zwei- oder dreimal auf Fahrt bzw. im Lager gewesen ist.

Das ursprünglich für Pfingsten geplante Manöver wird erst Ende September als Abschluß der Sommerarbeit steigen. In diesem Manöver werden die Mannen der Reichsstadt Recklinghausen und der des Jobst von Strünkede nebst seinen Hilfsvölkern, die sich nach der „blutigen" Schlacht im Vorjahre vollständig ausgesöhnt haben, wider die Dortmunder Pimpfe streiten.

Durch all diese unsere Arbeit wird deutlich der Gedanke zum Ausdruck kommen: Unsere Pimpfe, so wie sie heute vor uns stehen, sind die HJ von morgen und die Partei von übermorgen. Wir stehen und arbeiten im Jungvolk nicht für unsere Interessen, unseren Ruhm, sondern für den Führer und das Deutschland von morgen!

*

Die Sorge der HJ gilt aber auch der Gesundheit ihrer Jungen und Mädel. Aerzte, Zahnärzte und Feldscherer stellten sich in genügender Anzahl in den Dienst der jungen Nation. Drei oder vier Wochen ihrer Ferien verbrachten sie in den Lagern der Jugend und übernahmen die gesundheitliche Aufsicht und Betreuung. Durch diese ärztliche Kontrolle konnte in allen 44 Lagern der Ausbruch ansteckender Krankheiten verhindert werden.

Auch der normale Dienst der HJ steht unter ärztlicher Aufsicht. Jeder Junge und jedes Mädel wird auf seine Diensttauglichkeit untersucht. Fortlaufend werden Reihenuntersuchungen durchgeführt. 70 000 Jungen und Mädel konnten zahnärztlich untersucht werden. 20 000 von ihnen haben bereits den Nachweis einer anschließenden Zahnbehandlung erbracht.

Das sind nur einige Zahlen aus der umfangreichen Sozialarbeit der HJ, aber sie beweisen, daß ernsthafte Arbeit geleistet wird.

Sozialismus der Tat,

das ist die Parole der Jugend Adolf Hitlers.

*

Gesunde Jugend im neuen Staat

80 000 Jungen und Mädel fanden Freizeit und Erholung bei der westfälischen HJ.

NSG. Aus hundert Bünden schuf die Hitlerjugend die einige Jugend des Staates. Aus Millionen Einzelnen wurde die Gemeinschaft der HJ. Nicht Soldatenspielerei war das Ziel, sondern eine wehrhafte und gesunde deutsche Jugend. Es gibt hier keine Vorrechte mehr für bestimmte Klassen. Jungarbeiter und Schüler gehören zusammen, zusammen bilden sie das junge Volk. In diesen Lagern gab sie ihm Kameradschaft und Erholung. Auf Fahrt und im Lagerleben in der Kolonne und im Zelt lernte er Deutschland kennen und lieben.

Im Gebiet Westfalen waren beispielsweise Pfingsten 1935 14 000 Jungen und Mädel auf Fahrt und weitere 12 000 verbrachten die Feiertage in Zeltlagern und Jugendherbergen. In den Monaten Juni, Juli und August durchstreiften 9000 Jungenossen die Heimat.

In ein- bis zweiwöchentlichen Zeltlagern wurden in den Sommermonaten des Jahres 1935 32 000 Jungen erfaßt. 8000 Mädel zugleich in den Jugendherbergen Westfalens.

Fast 80 000 westfälische Jungen und Mädel konnten so im vergangenen Jahr unter Mithilfe von Partei und Staat ihre Freizeit wirklich gestalten.

Baldur v. Schirach zur nationalsozialistischen Jugendarbeit

Die nationalsozialistische Jugendbewegung hatte zunächst genau so wie die Partei alles, was an Organisationen vorhanden war, gegen sich. Sie überwand diese jedoch kraft der Folgerichtigkeit der von ihr vertretenen Thesen. Die HJ. hat den Kampf der großen nationalsozialistischen Bewegung mitgekämpft und viele Tote und unzählige Tausende von Verwundeten in diesem Kampfe gehabt.

Der größte Erfolg, der ihr beschieden wurde, war, daß sie noch vor der Zeit der Machtergreifung innerhalb der großen Industriezentren des Deutschen Reiches die Jungarbeiterschaft aus den marxistischen Organisationen für sich gewann. Das war ihre treueste und tapferste Kämpferschar.

*

Die Uniform ist nicht der Ausdruck einer kriegerischen Gesinnung, sondern das Kleid der Kameradschaft. Sie löscht den Standesunterschied aus und macht den kleinsten Arbeiterjungen heute wieder gesellschaftsfähig. In unserem deutschen Volke soll die junge Generation zu einer untrennbaren Einheit zusammengeschlossen werden.

*

Die HJ. hat bei ihren Sammlungen fast regelmäßig ein Ergebnis von drei Millionen Reichsmark erzielt. Jedesmal, wenn der Führer den Befehl zum Opfern gegeben hat, hat die Jugend diesen Befehl in einem geradezu überwältigenden Maße ausgeführt.

*

Die HJ. verlangt nicht, nach ihrem Programm gefragt zu werden, sondern nach ihren Leistungen. Im vergangenen Sommer wurden zwei Millionen Jugendlicher in Zeltlager geschickt, d. h. die HJ. hat zwei Millionen Jungen die Gelegenheit gegeben, sich von Grund auf zu erholen in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes. Heute verbringen die Söhne aller Schichten unseres Volkes ihre Freizeit gemeinsam und erleben gemeinsam die schönen Tage und Stunden. So wissen sie nun auch, daß das Wort des Führers wahr geworden ist, daß eine große Gemeinschaft und Kameradschaft gebildet wurde.

*

Zu den Leistungen, die einer marxistischen Jugend niemals möglich wären, ist der Reichsberufswettkampf zu rechnen, der bewiesen hat, daß die Jugend hart arbeiten will. Der Reichsberufswettkampf ist ein Sombol des Aufbauwillens und des Gefühls der Verpflichtung. Wie freut sich die Jugend darüber, daß sich für die Besten aus ihren Reihen die Tore der Reichskanzlei öffnen und daß der Führer ihnen die Hand gibt für eine Leistung, die nicht in einer wissenschaftlichen Arbeit, sondern in einer Handarbeit besteht.

*

Die Jugend soll so fest zusammengeschlossen werden, daß sie durch keine Macht der Erde wieder getrennt werden kann. Sie soll keinen anderen Begriff kennen als den: „Ich bin Deutscher!"



Gesunde, fröhliche, pflichtbewußte Jugend

Wie ein düsterer Traum erscheinen uns heute die Jahre, in denen unsere Jugend, der größte Schatz, den ein Volk besitzt, künstlich in eine politische Verhetzung getrieben wurde und angesichts der Not und Entbehrung ihrer arbeitslosen Väter am Leben verzweifelte. Heute kennt die Jugend nur noch eine politische Parole: Deutschland, und ihr Lebenszweck ist die völlige Einordnung in die Volksgemeinschaft. Eltern, denkt am 29. März daran!

(Scherl-Bilderdienst-M)

Was der westfälische Bauernstand Adolf Hitler verdankt

Bodenuntersuchungen an ½ Million Morgen. — 40 000 Erbhöfe in Westfalen — 150 neue Bauernstellen — 500 auf Erbhofgröße gebracht — Der Flachsanbau verzehnfacht — 6238 Hektar aufgeforstet.

NSG. Die Grundlage eines jeden Staates bildet der Bauernstand. Er sichert die Nahrungs- und Brotfreiheit und stellt die nötigen Bevölkerungsreserven. Adolf Hitler ist sofort nach der Machtübernahme an die Arbeit gegangen und hat

durch Vollstreckungsschutz, Erbhofgesetz und Regelung der Marktordnung den drohenden Zusammenbruch des Bauernstandes verhindert.

Der Bauer selbst aber wurde in den Kampf um die deutsche Freiheit gestellt. Die Erzeugungsschlacht ist entbrannt. Schon jetzt sind die erzielten Erfolge offensichtlich, und in Kürze wird die noch bestehende Lücke zwischen Nahrungsbedarf und Nahrungserzeugung voll und ganz geschlossen sein.

Bis an die Grenze des Möglichen muß der deutsche Boden ausgenutzt werden. Erntehöhe und Erntegüte sind wesentlich bedingt durch die Gesundheit des Bodens. Eingehende

Bodenuntersuchungen

wurden vorgenommen. So wurden allein in Westfalen 500 000 Morgen planmäßig untersucht. Um die Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel zu sparen, wurden seit der Machtergreifung in Westfalen und Lippe das zweieinhalbfache an Gärfutterraum (Silos) gebaut als in der Zeit von 1918 bis 1933.

Der Flachsbau

wurde von der nationalsozialistischen Regierung außerordentlich gefördert. In Westfalen und Lippe konnte die Flachsanbaufläche in den letzten beiden Jahren verzehnfacht werden. So konnten aus dem Ertrag der 12 000 Hektar umfassenden Anbaufläche im Jahre 1935 2 Millionen Meter Militärdrell und 1½ Millionen Handtücher angefertigt werden.

Durch Ordnung der Milchwirtschaft wurde im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen die Buttererzeugung der Molkereien um 26 Prozent gesteigert. Auch

der Bauernwald

wird im Deutschland Adolf Hitlers besonders gepflegt. In Westfalen wurden seit dem 1. Juni 1934 2638 Hektar Oedland und Niederwald aufgeforstet. Durch Gründlichkeit und Genauigkeit war es möglich, etwa 60 000 fm neues Nutzholz herauszusortieren, das früher nur als Brennholz Verwertung fand.

Die Berufsausbildung der Bauernjugend wurde wegen ihrer Wichtigkeit besonders gefördert. Seit der Machtergreifung ist die Besuchsziffer der bäuerlichen Werkschulen bedeutend gestiegen. Während beispielsweise 1932 nur 300 Jungbauerinnen ausgebildet wurden, stieg deren Zahl 1935 auf 600.

Durch die Einführung des Reichserbhofgesetzes wurden

in Westfalen und Lippe 40 000 Erbhöfe geschaffen.

40 000 Bauernfamilien können jetzt wieder ungehindert durch Börsenspiel und Konjunktur ihre Scholle bebauen. In den Jahren 1931 bis 1932 wurden in Westfalen noch 24 000 Morgen Wald zwangsversteigert. Das entspricht einer Anzahl von 600 Erbhöfen mit einer Durchschnittsgröße von 40 Morgen. Unter dieser Entwicklung hat die nationalsozialistische Regierung einen Schlußstrich gesetzt. Die vorhandenen 40 000 westfälischen Erbhöfe sind in Zukunft unantastbar als Blutsquelle und Ernährungsgrundlage unseres Volkes.

Auch die

Neubildung deutschen Bauerntums

wurde tatkräftig angepackt. Mit einer Gesamtfläche von rund 8000 Morgen wurden mehr als 150 neue Bauernstellen in der dichtbevölkerten Provinz Westfalen geschaffen. Mehr als 1000 Anliegerverfahren wurden durchgeführt und 500 Kleinbauernstellen auf Erbhöfgröße gebracht.

Kein ehrlicher Volksgenosse kann vor diesen Leistungen und vor dieser zähen Arbeit Adolf Hitlers die Augen verschließen. Sprecht dem Führer am 29. März zu seinem aufopfernden Kampf um Deutschlands Freiheit euer Vertrauen aus.

17 Millionen für Westfalens Straßen

Aufwendungen um 6 Millionen Mark seit der nationalen Erhebung gestiegen.

Die Motorisierung Deutschlands hat von Anfang an eines der wichtigsten wirtschaftspolitischen Ziele der nationalsozialistischen Regierung gebildet. Die eigene, persönliche Initiative des Führers hat die Motorisierung Deutschlands entscheidend vorwärts gebracht. Der Entwicklung von Fahrzeug, Treibstoff und Straße galt von Anfang an die dauernde Arbeit aller beteiligten Stellen. Im Ausbau des deutschen Straßenwesens wird erst das gigantische Werk der Reichsautobahnen die letzte Erfüllung aller Ansprüche an den großräumigen Kraftwagenüberlandverkehr bringen.

Für uns in Westfalen sind die wichtigsten Linien die West-Ostlinie, Duisburg—Gelsenkirchen—Hamm—Bielefeld—Minden—Hannover—Berlin und die Süd-Nordlinie, Köln—Dortmund—Münster—Osnabrück—Bremen—Hamburg.

Diese Linien und weitere für Westfalen geplante Autobahnlinien werden die westfälische Wirtschaft, insbesondere aber das Ruhrgebiet noch inniger und fester mit der großen deutschen Volkswirtschaft verbinden. An zahlreichen Baustellen haben auch bereits in Westfalen Tausende von Arbeitern an den Straßen des Führers Arbeit und Brot gefunden. Bereits Ende 1937 wird die erste Linie in Betrieb genommen werden können.

Nicht weniger wichtig sind die Leistungen im übrigen Straßenbau. In Deutschland fehlte der Straßenverwaltung vor dem Umbruch die zusammenfassende Leitung, wie sie jetzt in der Behörde des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen besteht. Die Uebertragung der wichtigsten Landstraßen als Reichsstraßen auf das Reich ist ein Zeichen dafür, daß neben den Reichsautobahnen noch ein dichtes Netz von großen durchgehenden Straßen für den weiträumigen Autoverkehr großzügig ausgebaut werden soll.

In Westfalen gibt es jetzt rd. 2000-Klm.-Reichsstraßen, die von der Provinzialstraßenverwaltung im Auftrage des Reiches verwaltet werden, für welche das Reich aber die Mittel stellt. Allenthalben kann man in Westfalen feststellen, was durch Verbreiterung der Fahrbahn, durch Kurvenüberhöhung, stärkere Straßendecken, Begradigung, neue Brückenbauten, zum Teil auch durch den Bau von Umgehungsstraßen und die Anlage von Radfahrwegen in den vergangenen drei Jahren aus diesen Straßen bereits gemacht worden ist. Daneben wird der Ausbau der rund



3 Jahre Nationalsozialismus.

Die Straßen Adolf Hitlers

Einer der gigantischen Pfeiler der Mangfall-Brücke

Deine Stimme dem Führer!



4300 Klm. Landstraßen 1. Ordnung in Westfalen, deren Träger der Provinzialverband selbst ist, und der in Westfalen vorhandenen rund 5000 Klm. Landstraßen 2. Ordnung (in der Unterhaltung der Kreise) emsig betrieben. Gleich nach der Machtübernahme brachten die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung den Ausbau aller dieser Straßen schlagartig voran.

Welche Entwicklung die Aufwendungen für das Straßenwesen genommen haben,

erkennt man aus folgenden Zahlen:

Aufwendungen des Provinzialverbandes Westfalen (einschließlich der vom Reich überwiesenen Mittel) für den Straßenbau

im Jahre 1933 rund 11 Millionen RM.
im Jahre 1934 rund 12 Millionen RM.
und im Jahre 1935 rund 17 Millionen RM.

Wenn auch noch viel zu tun bleibt, und die Finanzen noch nicht die restlose Erfüllung aller Wünsche zulassen, so kann man aus diesen Angaben doch schon den Schluß ziehen, daß unsere Straßen nicht mehr hinter der Entwicklung des Kraftwagens zurückbleiben werden. Auch im Straßenbau hat das nationalsozialistische Deutschland einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufschwung unseres Landes geliefert.

Aus und für Herne

44 000 Mark Reinertrag bei dem Fest der Polizei

Diese beachtliche Summe kann der Herr Polizeipräsident und SS-Brigadeführer Schleßmann dem Winterhilfswerk überweisen. Die Verteilung des Reinertrages geschieht in der Weise, daß die Summe **auf die 6 Städte des Polizeipräsidialbezirks anteilmäßig verteilt wird.** Also keine Stadt wird zurückgesetzt, denn alle sechs Städte haben bei dieser großen Schlacht tapfer mitgekämpft, die ein Sieg auf der ganzen Linie darstellt. Jeder Volksgenosse, der sein Scherflein dazu gegeben hat, kann stolz darauf sein, daß es der Polizei gelungen ist, bei einer einzigen Veranstaltung diese stattliche Summe herauszuwirtschaften.

Die große Tombola der Polizei hat ihren Abschluß gefunden. Die noch nicht abgeholten Gewinne verfallen, wie auf der Rückseite der Lose bereits angegeben, dem Winterhilfswerk. Ueber die glücklichen Gewinner, denen Fortuna besonders hold war, wollen wir Ihnen zum Abschluß dieser einzigartigen Veranstaltung noch etwas erzählen.

Vielleicht erinnern Sie sich noch der Ausstellungslokale in Bochum und Herne mit den allerherrlichsten Sachen, die man sich nur vorstellen konnte. Jeder Losverkäufer hat damals vor diesen Fenstern gestanden und sich schon das eine oder andere als seinen Gewinn herausgesucht. Aber leider kann ja der Gewinn nur einmal vergeben werden. Da Sie nun Ihren Gewinn nicht bekommen haben, so freuen Sie sich mit den Glücklichen, die jetzt zu Ihnen sprechen werden. **Der Gewinner des Hauptgewinns** — Hanomagwagen — dürfte durch die seinerzeitige Veröffentlichung noch in bester Erinnerung sein. Es war bekanntlich der Herner Emil Heßler. Dann kam das Motorrad mit Beiwagen. Wer hätte das wohl besser brauchen können, als der Klempner Fritz Hepp in Bochum, der nun bei jedem Wasserrohrbruch im Hause seiner Kunden schnellstens zur Stelle sein kann. Oder nehmen wir

die beiden Waschmaschinen, die immer so dicht beisammen gestanden haben, daß sie auch nach der Ziehung zusammen nach Herne kamen.

Sie blieben auch wieder so dicht beisammen, daß die eine Maschine z. B. in das Haus Nr. 15 und die andere Maschine in das Haus Nr. 17 kam. Ob die beiden sich wohl einig waren? Na, und dann die Nähmaschine! Kam doch da ein hübsches junges Fräulein und gab ihr Los mit dem Bemerken ab:

„Ich möchte mir die Nähmaschine abholen".

Obwohl nur die Gewinnlose bekanntgegeben wurden, hatte doch diese weibliche Schönheit so eine Art Vorahnung oder mögen Sie es nennen wie Sie wollen. Der Beamte an der Ausgabe nahm das Los, sah in der Gewinnliste nach und traute seinen Augen nicht, daß das Los wirklich die Nähmaschine gewonnen hatte. Dieses Hallo hätten Sie miterleben müssen, dann hätten Sie einmal wirkliche Freude kennen gelernt. Wir könnten Ihnen ja noch so viel kleine Erlebnisse aus diesen Tagen erzählen, aber eine Begebenheit dürfen wir Ihnen nicht vorenthalten.

Der Gewinner der Küche

ist der glückliche Bräutigam Wilhelm Kasper aus B.-Gerthe, Karl-Ernst-Straße 34. Es gibt doch noch Menschen, die haben Dusel, das kann man wohl sagen. In diesem Falle bestimmt. Also passen Sie auf, was er sagt: „Ich glaube, ich habe die Küche gewonnen", so kam er an. Der Beamte an der Ausgabe fragte ihn: „Warum glauben Sie, nein, Sie haben die Küche wirklich gewonnen. Wie kommen Sie darauf, daß Sie glauben, daß Ihr Los gewonnen hat?" Kasper: „Ja, sehen Sie, ich bin von Beruf Handlungsgehilfe und war früher in einer Farbenhandlung tätig. Aus dieser Zeit habe ich auch meine Farbenkenntnisse. Der Gewinn wurde in der Presse mit 15 123 in der Serne rot angekündigt. Ich sah mein Los an und denke, rot ist das bestimmt nicht, aber wer weiß, ich will es doch lieber aufheben. Als ich dann nach einigen Tagen den Beamten fragte, der mir das Los verkauft hatte, was das für eine Farbe sein sollte, und dieser mir auch bestätigte, daß das ein Los aus der roten Serie sei, wollte ich mich nun genau vergewissern und ging zum Polizeipräsidium. Mit diesem Los sollte ich der glückliche Gewinner der Küche werden. Ich kaufte das Los bei meinem jetzigen Brotherrn von einem Beamten, der dort seine Wohnung hat. Ich wollte mit diesen 50 Rpf. dem Winterhilfswerk dienen. Plötzlich mußte ich für einige Tage nach Düsseldorf zu meiner Braut. Auf dem Wege zum Bahnhof sah ist auch die Ausstellungen der Gewinne in Bochum. Jetzt erst bekam ich auch Gewinnlust und hatte die feste Absicht, bei meiner Rückkehr noch einige Lose zu kaufen. Aber wer hätte das gedacht, als ich zurück war, gab es für Geld und gute Worte kein Los mehr. Sie können sich meine besondere Freude vorstellen, als ich von amtlicher Stelle bestätigt bekam, daß ich die Küche gewonnen hatte. Ich bin zwei Jahre erwerbslos gewesen und habe seit 1933 wieder Arbeit. Meine Ersparnisse reichten bisher für die Anschaffung von Möbeln noch nicht aus. Im nächsten Jahre beabsichtige ich zu heiraten. Der Gewinn der Küche wird die Wartezeit vielleicht noch etwas verkürzen, denn nun bis ich eine große Sorge los." Sehen Sie, und so war es bei den großen Gewinnen fast durchweg. Die Freude war immer sehr groß, denn die Hauptgewinne sind immer an den richtigen Mann gekommen.

Jetzt macht die Polizei eine kleine Pause bis nach der Wahl, aber dann geht es wieder ran an den Tag der deutschen Polizei.

* * *

Aufschwung der Herner Industrie im Dritten Reich

Wirksame Wahlreklame der Firma Flottmann.

Die Flottmann-AG. hat ein großes Transparent zur Wahl herstellen lassen, das unter der Ueberschrift: „Aufschwung und Fortschritt im Dritten Reich Adolf Hitler" die Aufwärtsentwicklung des Werkes seit 1932 wirkungsvoll vor Augen führt. In der ersten Kolonne heißt es: „Der Umsatz unseres Werkes wurde seit der Machtübernahme verdoppelt." Anschaulich gemacht wird diese Feststellung durch zwei Güterzüge, von denen der eine (1932) aus einer Lokomotive und drei Wagen, der andere (1935) aus einer Lokomotive und sechs Wagen besteht. In der zweiten Kolonne heißt es: „Dank der Staatsführung Adolf Hitlers konnten wir 1935 die Auszahlungen verdoppeln." Zur Verdeutlichung stehen darunter zwei Säulen aus Geldstücken, von denen die mit 1935 gekennzeichnete doppelt so hoch ist wie die von 1932. In der dritten Kolonne heißt es: „Die Gefolgschaft unseres Werkes ist jetzt im Dritten Reich um die Hälfte größer als 1932." Auch dies wird bildlich dargestellt und zwar durch zwei Reihen von männlichen Figuren. Die Reihe 1932 zählt 10, die Reihe 1935 15 Figuren.

Kürzer und augenfälliger kann wohl kaum die Auswirkung der nationalsozialistischen Regierungspolitik auf ein Herner industrielles Werk dargestellt werden. Die Schlußfolgerung für den 29. März ist damit von selbst gegeben.

* * *

Keine Konfirmationsfeiern am Wahlsonntag

Das Evangelische Konsistorium der Kirchenprovinz Westfalen gibt soeben hinsichtlich der zunächst auf den 29. März festgesetzten Konfirmationsfeiern folgendes bekannt: „Im Blick auf die entscheidende Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl ist es der dringende Wunsch des Staates, daß am Wahltag keine Konfirmationsfeiern stattfinden. wir haben uns deshalb auf erneute Vorstellungen hin im Einvernehmen mit dem Landeskirchenausschuß entschlossen, unsere Anordnung vom 16. d. M. betreffend Verlegung der auf den 29. März angesetzten Konfirmationen ohne Einschränkung in Kraft zu setzen. Es finden also am 29. März keine Konfirmationen statt."

Dem fügen der Landeskirchenausschuß und sämtliche Provinzialkirchenausschüsse der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union u. a. noch hinzu: „Trotz aller Schwierigkeiten, die der Durchführung dieser Anordnung entgegenstehen, haben wir ihr einmütig zugestimmt. Die Wahl vom 29. März 1936 ist von entscheidender Bedeutung für Leben und Zukunft unseres Volkes. Um des Ernstes dieser Wahl willen muß von den Konfirmanden, Eltern und Paten das Opfer dieser Verlegung der Konfirmationsfeiern gefordert werden. Wir bitten alle Beteiligten, dieses Opfer freudig zu bringen und auch damit zu beweisen, daß die deutsche evangelische Christenheit mit ganzem Herzen für Volk und Führer, für die Zukunft unseres Vaterlandes und für einen Frieden in Ehren einsteht."

* * *

Drei Kundgebungen am Donnerstag

Am Donnerstag abend finden in Herne drei große öffentliche Wahlkundgebung der NSDAP statt und zwar im Evgl. Vereinshaus, bei Borgmann in H.-Sodingen und bei Möller in Horsthausen. Es sprechen Oberbürgermeister Meister, Kreisleiter Riemenschneider, Bochum, MdR, und Kreisleiter Nieper. Das Thema lautet: „Schach den Kriegshetzern der Welt. Jede Stimme dem Führer!" Zur musikalischen Ausgestaltung wirken mit die Kapelle Shamrock, die Kapelle der Gauinspektion und die Bergkapelle Friedrich der Große.

* * *

K.d.F.-Fahrten

in den Monaten April und Mai.

Am 18. 4. 36 nach Köln zum „Frohen Samstagnachmittag"; Preis ab Hagen 2,50 Mark, Abfahrt gegen 13 Uhr.
Vom 24. 4.—2. 5. 36 nach Oberbayern. 39,45 M.
Vom 26. 4.—2. 5. 36 Seefahrt nach Norwegen. 50,10 Mark.
Vom 9. 5.—17. 5. 36 zur Mosel (Eller). 28,95 M.
Vom 15. 5.—23. 5. 36 zum Schwarzwald (Altensteig). 33,35 Mark.
Vom 27. 5. — 4. 6. 36 zum Allgäu (Bleichach). 38,60 Mark.
Vom 22. 5. — 28. 5. 36 Seefahrt nach Norwegen mit dem Dampfer „Monte Sarmiento". 54,95 M.

* * *

Eine kuriose Landung

Lastwagen sauste im Gleitflug auf einen Leiterwagen.

Ein Verkehrunfall mit eigenartigem Ausgang ereignete sich gestern mittag auf der Kreuzung Bochumer und Jean-Vogel-Straße (früher Bachstraße). Der Wagen einer Herner Kohlenfirma hatte an der in der Nähe liegenden Tankstelle Betriebsstoff genommen und wollte in die Jean-Vogel-Straße einbiegen. In diesem Augenblick versuchte ein Bochumer Lastwagen, ihn zu überholen, sah sich aber, als die Absicht des Linkseinbiegens bemerkbar wurde, gezwungen, mit nach links auszubiegen. Zum Glück war der Bürgersteig, auf den das Bochumer Lastauto geriet, von Menschen leer. Mit Wucht durchbrach der Bochumer Lastwagen, der mit zwei Mann besetzt war, in der Weiterfahrt den Zaun des tiefgelegenen Bau- und Lagerplatzes von Dabringhausen und landete im „Gleitflug" auf einem dort unten stehenden alten, ausrangierten Leiterwagen und einem alten Faß, auf denen er, schief hängend, sitzen blieb. Sechs Stunden lang belagerten Zuschauer den Unfallort. Der Lastwagen war erstaunlicherweise wenig beschädigt. Die sanfte Landung hatte auch die Insassen vor Verletzungen bewahrt. Der herbeigerufene Wagen einer Bochumer Autofirma bemühte sich noch gegen 19 Uhr, den Lastwagen aus der Tiefe herauszuholen, was ihm schließlich auch gelang.

* * *

Das neue Reichstierzuchtgesetz

Es ist äußerst wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Leistungsfähigkeit unseres Viehbestandes mit den Mitteln der Tierzucht den nationalwirtschaftlichen Erfordernissen entsprechend zu erhöhen. Insbesondere ist es erforderlich, auf züchterischem Wege bei unserem Viehbestand die Bodenständigkeit und Fähigkeit der Futterausnutzung zu entwickeln und zu verbessern. **Wir müssen mehr und mehr zu einem Viehbestand kommen, der mit verhältnismäßig geringen Mengen inländischen Futters möglichst hohe Leistungen erzielt.** Sowohl für die Volkswirtschaft wie auch für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb ist es von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung, ob beispielsweise für die Mast eines Schweines von 20 Klg. auf 120 Klg. Lebendgewicht ein Futtergemisch von 400 oder 600 Klg. benötigt wird oder ob die Milchkühe bei Verabreichung von Futter gleicher Güte und Menge eine Jahresleistung von 2400 Klg. oder von 3000 Klg. Milch aufweisen.

Neben Bodenständigkeit und der Fähigkeit höchstmöglicher Futterausnutzung müssen die Haustiere, die zur Verwendung in der Zucht geeignet sind, aber auch über eine feste Konstitution und völlige Gesundheit verfügen. Bodenständigkeit, gute Futterauswertungsfähigkeit und Gesundheit müssen in den zur Zucht bestimmten Tieren als erbmäßig bedingte Anlagen vorhanden sein. Je besser die einzelnen Zuchttiere sind, je sorgfältiger insbesondere die männlichen Zuchttiere, die durch ihre zahlreiche Nachzucht besonders starken Einfluß auf die Landestierzucht ausüben, ausgewählt und gekört werden, je einheitlicher und zweckmäßiger auch die geeigneten Rassen in der Zucht Verwendung finden, umso eher kann die Fleisch-, Milch- und Fettversorgung auf eigener Scholle auch bei weiter steigender Bevölkerungszahl erreicht werden.

Aus diesen Gründen hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Förderung der Tierzucht beschlossen. Durch dieses Gesetz wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, die zur Förderung und Sicherung einer bodenständigen Tierzucht erforderlichen Maßnahmen zu treffen. **Er kann insbesondere bestimmen, daß nur angekörte Hengste, Bullen, Schaf- und Ziegenböcke zum Decken verwendet werden dürfen. Er kann ferner die Körung regeln sowie Vorschriften erlassen, daß nur Tiere bestimmter Rassen zur Zucht benutzt werden dürfen.** Soweit in einer Gemeinde (einem Gemeindeverband) männliche Zuchttiere nicht oder in nicht genügender Zahl zur Verfügung stehen, kann nach dem neuen Gesetz die Gemeinde zur Haltung solcher Zuchttiere verpflichtet werden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist ermächtigt, die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

* * *

* **Wohnungseinbruch.**

In der Zeit vom 10. bis 21. d. M. wurde aus einem verschlossenen Schreibmaschinentisch im Hause Bahnhofstraße 34 mittels Nachschlüssels der Betrag von 120 Mark, bestehend aus Fünfreichsmark- und Fünfzigpfennigstücken, gestohlen. Das Geld befand sich in einer Sparbüchse und einem weißen Kästchen. Der Täter hat das Kästchen mit Inhalt mitgenommen, während die Sparbüchse entleert zurückgelassen wurde.

* **Den Fuß überfahren.**

Das Lehrmädchen eines Herner Geschäftes sollte gestern zwei Kränze fortbringen. Als es die Mont-Cenis-Straße überqueren wollte, hatte es nicht das Einbiegen eines Wagens bemerkt. Es kam mit einem Fuß unter die Räder des Wagens und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

* **Fachschaftstagung der Reichsfachschaft „Hebammen"**

In der vorigen Woche fand im Saale der Westfalenschänke eine Fachschaftstagung der Hebammen statt, an der über 80 Personen teilnahmen. Die Fachschaftsleiterin, Frau Krone, richtete aufklärende Worte an die Teilnehmerinnen über Fachschaftsfragen und den Dienstbetrieb. Anschließend fand bei Kaffee, Kuchen und Musikstücken ein gemütliches Beisammensein statt, in dessen Verlauf ein aufklärender Vortrag über innere und äußere Vitamin-Behandlung der werdenden Mutter und des Kleinkindes gehalten wurde.

Des Führers Handeln sichert den Frieden Deutschlands und der Welt!

Die andern – und wir!

NSG. In diesen Tagen, die das deutsche Volk in innerer Festigung und stolzem Selbstbewußtsein mit jubelnder Freude auf den 29. März erlebt, rollen die Räder der innenpolitischen Not unentwegt weiter über die Länder jenseits unserer Grenzen.

Aus Oesterreich wird die fortschreitende Zersetzung durch den Kommunismus gemeldet, die Aushebung kommunistischer Zentralen in Wien, die Unterhöhlung der Jugendverbände und die wachsende Besorgnis in Regierungskreisen.

Haushohe Flammen, die von brennenden spanischen Kirchen gegen den nächtlichen Himmel schlagen, klagen von neuen kommunistischen Massenbrandstiftungen.

Aus Prag werden Risse in der tschechischen Demokratie gemeldet, von denen noch keiner weiß, ob es Herrn Benesch gelingt, über die Ansprüche der Linksparteien, der Agrarier und der Slowaken hinweg, wenigstens ein verschleiert autoritäres Regime aufzurichten.

Deutschland ist frei von alledem. Unter dem Eindruck dieser Geschehnisse gedenkt das deutsche Volk des 16. März 1935; an dem der Führer jedem Volksgenossen seinen Arbeitsplatz durch die deutsche Wehrfreiheit sicherte.



Verlangen Sie eine gute Tageszeitung.

verlangen Sie den Herner Anzeiger — überall: in den Wirtschaften und Cafes, beim Friseur, am Bahnhof usw. Ueber alle wichtigen Vorgänge, besonders die lokalen, berichtet der Herner Anzeiger schnell und ausführlich. Empfehlen Sie ihn Ihren Freunden und Nachbarn!

Geringer Bezugspreis; halbmonatlich nur M. 1,08. Einwöchige Probelieferung kostenfrei!

„Die heilige Cäcilia"

Aufführung eines Oratoriums in Börnig-Sodingen.

Von August Wiltbergers Oratorien „Die heilige Cäcilia" und „Der heilige Bonifatius" (beide sind in der Mitte des letzten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts herausgekommen) dürfte das erstgenannte Werk wohl das am meisten aufgeführte sein. Das hat darin seinen Grund, daß es, musikalisch durchsichtig im Harmonischen und natürlich in der melodischen Linienführung, weder an die das Oratorium Aufführenden noch an die Hörer große Anforderungen stellt. Diesen erschließt sich der musikalische Gehalt insofern noch intensiver, als der das Leben und Schicksal der heiligen Cäcilia schildernde (zu deklamierende) Text sie jeweils auf die chorischen bzw. solistischen Partien in ihrem Stimmungsgehalt einstellt. Am Sonntag brachte der Cäcilien-Chor, Börnig-Sodingen, unter Paul Rose das Werk vor einer großen Hörerschar zur Aufführung. Der Vokalklangkörper ist in der gegenwärtigen Besetzung (Sopran: jugendliche Frauenstimmen, Alt: Knabenstimmen, die noch um einige vermehrt werden können, dazu Tenöre und Bässe) sympathischer als bisher und zeigte sich in den zumeist homophon bzw. homophon-fugiert gehaltenen Sätzen all seinen Aufgaben durchaus gewachsen. Wenn in den künftigen Proben das Deklamatorische noch plastischer herausgearbeitet werden wird, dann wird die Gesamtwirkung solcher andachterweckenden Chorwerke noch nachhaltiger sein, als es die Darbietung von Wiltbergers Oratorium im Jugendheim war. Dieser Ausstellung müssen wir noch die anfügen, daß die Tempi der Chorpartien fast alle zu flott genommen wurden. Man erinnere sich des Männerchores, der den „Grabgesang" bringt. Wiltberger schreibt „Lento" vor! Weiter durfte das Orchester (Streicher, Clarinette und Klavier als Füllinstrument) vor allem in den Solopartien abgedämpft werden. Der keinerlei Schwierigkeiten bietende Orchesterpart (Mitglieder unseres städt. Orchesters saßen davor) hatte übrigens nicht den Charakter der Geschlossenheit, den man erwarten durfte.

An Solisten waren Gertrud Nollen (Sopran)-Dortmund und Alfons Brunberg (Tenor)-Soest gewonnen worden. Der Sopran ist satter und tragfähiger geworden, seitdem wir ihn hier hörten und ist in der Durchseelung der Gesangspartien sympathisch. Die Atemtechnik bedarf noch einiger Weitungen. Brunbergs Material ist nicht groß. Zudem fehlt ihm das lyrische Timbre für Wiltbergers melodische Linie, so daß manche Gefühlswerte weniger anzuklingen vermochten. Es wurde bereits betont, daß der Kirchenchor tonlich durchaus sicher war. Dem sei hinzugefügt, daß er einige Sätze ganz besonders ansprechend brachte, so z. B. den fugiert-homophonen C-Moll-C-Dur-Satz „Und ob des Unglücks Wogen" (gut in der Steigerung zum Fortissimo durchgearbeitet) und den Schlußchor „Lobsinget dem Herrn", der in seiner Struktur dem genannten gleich ist. Fugen bzw. fugierte Arbeiten verlangen neben Tonsicherheit und rhythmischer Präzision Beweglichkeit. Diese Momente waren bei den Sängern vorhanden. So wurden die genannten Teile des Oratoriums von besonderer Eindruckstärke. Mit derartigem Sängermaterial wird sich Paul Rose bei seiner intensiven Schulungsarbeit getrost an größere (nicht zu komplizierte) Werke wagen dürfen. Wiltbergers Oratorium war der Leistungsfähigkeit des Chores gut angepaßt. Wenn sich der Leiter der Aufführung am Sonntag im wesentlichen um die Chordirektion kümmerte, so wird er bei künftigen Darbietungen mit einem Instrumentalklangkörper Sänger und Instrumente immer mehr zu einem in sich geschlossenen musikalischen Ganzen zusammenzuschweißen wissen. Die Aufführung des Oratoriums bedeutet für den Cäcilienchor und seinen Leiter einen Erfolg. Es geht stetig aufwärts im musikalischen Streben. Und so muß es sein. Nicht vergessen sei Agnes Fröhlich, die die verbindenden Worte las. Mit herzlichem Beifall wurde die Aufführung des Oratoriums aufgenommen.

Schauburg

„Die Leuchter des Kaisers" spielen ihre abenteuerliche Rolle in einer Handlung, die die Zeit der Knutung Polens durch den Zarismus zum Hintergrund hat. In den beiden Leuchtern liegen verborgen zwei Schreiben, die über Menschenschicksale entscheiden. Das eine ist der Feind des andern, wie auch die Personen, die nach ihrer Wiedererlangung trachten, der polnische Edelmann (Karl Ludwig Diehl) und die russische Geheimagentin (Sybille Schmitz), sich wie Maus und Katze gegenüberstehen, bis die Liebe siegt. Trotz des hervorragenden Spieles beider, deren Persönlichkeiten den Film tragen und gestalten, wirkt die Ueberbrückung der Kluft zwischen einem polnischen Nationalisten und der russischen Gegnerin kaum überzeugend. Immerhin ist der Film spannend und sehenswert. „Tessin, Landschaft und See" oder „Tessiner Herbstlied" ist ein schöner und interessanter Kulturfilm. Der Film „Vom Schicksal eines Falkenhorstes" und „Die Ufa-Wochenschau" vervollständigen das Programm.

Lichtburg

„Heißes Blut" nennt sich der neue Film der Ufa, mit dem sie Marika Rökk zum zweiten Male herausstellt. Man hat für sie die Welt der Puszta, der feurigen Czardas, der tollen Reiterei ausgewählt, um sie als Tänzerin, Reiterin und Schauspielerin zugleich glänzen zu lassen. Um das Zigeunerhafte, das selbst der verarmten Baronesse im Blute liegt, anzudeuten, läßt man sie allerlei Kapriolen begehen, von denen man sagen muß, daß die böse Tante in Budapest gar nicht so unrecht hat, wenn sie diesem Mädchen eine pflichtstrengere Lebensauffassung anzuerziehen wünscht. Denn schließlich sind Pferderennen und Czardasrhythmen selbst für ein schönes und eigenwilliges Ungarfräulein kein Lebenszweck. Aber so will der Film gar nicht gewertet werden. Er will nur unterhalten und erfreuen. Am Schluß kriegt sie ja auch nicht nur ihr Pferd „Santan" wieder, sie gewinnt auch das „Königspreis-Rennen" und zugleich ihren Oberleutnant, und alles ist gut. Das Schönste am Film sind die Aufnahmen aus der Puszta und die feurig-schwermütige Musik. Die beste Leistung gibt Paul Kemp als treuer Diener Josi, Hans Stüwe als liebender Oberleutnant wirkt zu ernst. — Sehr viel Lustigkeit verbreitet im Beiprogramm der volkstümliche Film „Hier irrt Schiller", in dem Rudolf Platte das „Schwarzarbeiter"-Wort widerlegt: Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.

Gloria-Palast

„Der Himmel auf Erden" ist der Titel einer Operette, die in diesem Film von Hermann Thimig komponiert wurde, doch fehlt noch ein Walzer, der dem Komponisten nicht gelingen will, bis im letzten Augenblick, zumal Theo Lingen ihm bedrohlich auf den Fersen ist, der rechte Einfall kommt. Diese Geschichte ist in eine amüsante Handlung eingebettet, die allerlei Verwechslungen bringt, denen zwei ältere Semester, Adele Sandrock und Hans Moser, zum Opfer fallen, während Hermann Thimig und Lizzi Holzschuh sowie Heinz Rühmann, weil sie erheblich geschwindelt haben, allerlei auszustehen haben. — „Aufschnitt" ist zwar eine delikate, aber reale Angelegenheit des Magens, doch manchmal auch die junger Menschen, die mehr sein wollen, als sie in Wirklichkeit sind. Gerh. Damman, Antonie Jaeckel, Erich Fiedler und Elie Böttcher bemühen sich mit Erfolg um diesen heiteren Kurzfilm, zu dem sich noch ein Kulturfilm und die Wochenschau gesellen.

ZUM RATEN UND LACHEN

Die bunte Welt

Gorilla-Mutter rächt ihr Junges

Eine Schreckensszene im afrikanischen Busch.

Die bunte Welt

Gorilla-Mutter rächt ihr Junges

Eine Schreckensszene im afrikanischen Busch.

Man sagt, die Gorillas hätten sich vor den schwarzen oder weißen Jägern tiefer in die Baumwipfel und Dickichte zurückgezogen als einst. Wirklich, — man begegnet ihnen seltener, wenn sie aber irgendeine ihrer Untaten verüben, dann greifen sie einen einsamen Wanderer an, vernichten ihn und sind — verschwunden.

Als nun vor einiger Zeit in Kamerun ein Gorilla-Junges gefangen werden sollte, mußte man vier Dörfer alarmieren, um durch eine große Treibjagd endlich ein Gebiet abzusperren, in dem sich eine Gorilla-Mutter mit dem Jungen befand. Es glückte durch einige geschickte Tricks, die Mutter von dem jungen Gorilla zu entfernen, vor allem dadurch, daß man den jungen Gorilla durch Leckerbissen ein wenig abseits lockte und ihn dann plötzlich mit einem Netz fing, wobei man sorgfältig darauf achtete, daß er nicht zu viel Lärm durch Schreien oder dergleichen machen konnte.

Schon befand man sich mit dem gefesselten Gorilla-Jungen auf dem Heimweg, als — rein zufällig oder vom Instinkt getrieben? — die Gorilla-Mutter auftauchte. Sie zauderte keinen Augenblick, sich mit ihrer ganzen Kraft und ihrer entsetzlichen Wut auf die Räuber ihres Kindes zu stürzen.

Sie erwischte nur einen von diesen Negern, aber ihm durchbiß sie das Genick in einer Sekunde. Was nützte es daß man die Gorilla-Mutter nun mit einem halben Dutzend Gewehren und wohl 30 Kugeln umbrachte? — Sie hatte den Raub ihres Kindes gerächt.

Der schwarze Wolf ward photographiert!

Eins der seltensten Tiere Amerikas ist der schwarze Wolf, der vor kurzem zum ersten Mal photographiert wurde von dem bekanntesten Tierphotographen Amerikas, Tappan Gregory. Gregory war ursprünglich Rechtsanwalt in Chikago, begann sich dann aber vor vielen Jahren für das Photographieren der Tiere, wie sie in der Natur leben, zu interessieren. Seine Sammlung von seltenen Tierbildern ist weltberühmt. Den schwarzen Wolf zu photographieren ist deshalb besonders schwierig, weil dieses Tier einen sehr stark entwickelten Geruchssinn und eine ebenso gute Sehkraft besitzt und jeden Menschen als einen Feind betrachtet. Man mußte deshalb besondere Hilfsmittel anwenden, um eine Photographie von ihm zu bekommen. Es wurden zwei Platten aufgestellt, die durch eine Feder verbunden waren. An jeder Platte war eine elektrische Leitung befestigt. Wenn der Wolf auf die Platten trat, würden sie sich zusammenpressen und einen elektrischen Strom schließen, durch den eine Magnesiumbombe zur Entzündung kam und der Apparat das Bild aufnahm. Viele Wochen lang machte man Versuche. Die Kontakte der Platten mußten versilbert werden, um sie gegen Rost zu schützen, und acht Apparate wurden konstruiert. Endlich stellte man fest, daß in dem Walde am Tensas-Fluß im nördlichen Louisiana eine Schar schwarzer Wölfe lebe. Gregory reiste sofort mit seinen Gehilfen dorthin und stellte unter größter Vorsicht die Apparate auf. Aber es dauerte einen ganzen Monat, bis es gelang, vier Photos von dem schwarzen Wolf zu bekommen, die dann allerdings voll befriedigend waren.

*

Der Hund in der Kiste

Der erstaunliche Ortssinn der Hunde ist neuerdings durch verschiedene Versuche bewiesen worden. Man hat zum Beispiel einen Hund in eine Kiste gesetzt und ist im Auto mit ihm nach einem Ort gefahren, der sechs Kilometer von seinem Hause entfernt war. Hier ließ man den Hund aus der Kiste heraus. Er blieb eine kleine Weile stehen und schaute sich um, dann aber machte er sich langsam auf den Nachhauseweg, und erreichte mit einigen Umwegen sein Haus etwa in der gleichen Zeit, die ein Spaziergänger gebraucht haben würde, um diese Entfernung zurückzulegen. Man wiederholte den Versuch mehrmals, und immer fand sich der Hund ohne große Schwierigkeiten nach Hause; mit der Zeit gelang es ihm sogar, den direkten Weg zu finden.

*

Einfluß der Dunkelheit auf die Tiere

Es ist eine nicht unbekannte Tatsache, daß die drahtlosen Wellen bei Nacht weit besser sich durch den Raum bewegen als bei Tage. Wahrscheinlich ist das aber auf andere Ursachen zurückzuführen als die Beobachtung, daß Pferde bei künstlichem Licht besser laufen als bei Sonnenschein. Man hat in Longchamps auf den Rennplätzen entsprechende Versuche gemacht. Auch Windhunde laufen bei Nacht schneller. Man nimmt jedoch an, daß die größere Schnelligkeit bei diesen Tieren darauf zurückzuführen ist, daß die Rennen gewöhnlich am Abend stattfinden und die Hunde an das starke Sonnenlicht daher nicht gewöhnt sind und dadurch eher ermüdet werden. Jäger der nordischen Gebiete sagen, daß auch Wölfe nachts schneller laufen als bei Tage, und auch die Zugvögel erreichen bei Nacht ihre größten Geschwindigkeiten.

*

Die Astronomen werden immer neugieriger

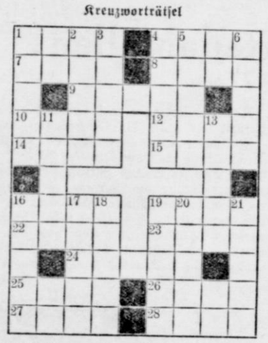
In Amerika wird zur Zeit bekanntlich ein Fernrohr gebaut, dessen Spiegel einen Durchmesser von 5 Meter hat. Die Leistungsfähigkeit dieses Instruments wird staunenerregend sein. Aber ehe es vollendet ist, hat man bereits den Plan zu einem noch viel größeren Fernrohr entworfen, das so leistungsfähig sein soll, als hätte es einen Spiegel von einem Durchmesser von 500 Meter. Man will nämlich an der Stelle, wo bisher das menschliche Auge angelegt wurde, eine Photozelle anbringen. Das Sternenlicht, das auf diese Zelle trifft, wird in elektrische Energie umgesetzt, die tausendfach verstärkt und dann wieder in Licht umgesetzt wird, ungefähr wie beim Fernsehen. Man hofft, daß es auf diese Weise gelingen wird, der Sternenwelt Geheimnisse zu entreißen, die uns bisher verschleiert waren.

Die Erde im Feuer der Meteore

Wenn ein sehr großes Meteor in den Bereich der Erdatmosphäre kommt, kann es bis zu der Oberfläche der Erde gelangen, ohne zu feinem Staub verbrannt zu werden. Solche Meteoriten findet man in großer Zahl, manche als winzige Steine, andere als gewaltige Blöcke. Im Naturgeschichtlichen Museum in London gibt es einen Meteoriten, der 3½ Tonnen wiegt. Vor vielen Jahren fiel einmal in Arizona ein riesiges Meteor, das einen 200 Meter tiefen Krater in die Erde schlug. Man hat diesen Meteoriten aber trotz Tiefbohrungen nie gefunden, er muß also ganz tief in die Erde eingesunken sein. Das gewaltigste Meteor, von dem wir wissen, ist im Juni 1908 in Sibirien gefallen. Damals verbreitete sich eine starke Röte über den Himmel, dann hörte man noch in einer Entfernung von 900 Kilometer das Getöse der Explosion und die Erderschütterung war noch in einem Abstand von 4500 Kilometer spürbar. Als nach Jahren Forscher an den Platz kamen, wo das Meteor niedergestürzt war, zeigte sich nicht nur, daß ein tiefer Krater in den Boden geschlagen worden, sondern daß auch in einem Umkreis von 100 Kilometer ein Nadelwald niedergemäht worden war. Wenn ein solches Meteor über einem dichtbevölkerten Lande niederginge, wäre die Katastrophe unausdenkbar. Aber obwohl Millionen von Meteoren in jedem Jahre in die Erd-Atmosphäre kommen, ist der Schaden, den sie anrichten, kaum erwähnenswert.

ZUM RATEN UND LACHEN

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 landwirtschaftlicher Betrieb, 4 Schmuckstein, 7 Unkundiger, 8 Tonstück, 9 Muse, 10 weiblicher Vorname, 12 Laubbaum, 14 Fischfett, 15 Ackergrenze, 16 Geliebte Leanders, 19 Sumpfland, 22 Schwung, 23 Urkunde, 24 Gradeinteilung, 25 Behälter, 26 Gedichtform, 27 Lasttier, 28 Gewebe;

b) von oben nach unten: 1 Liebelei, 2 Stadt an der Elbe, 3 Kurort in Südtirol, 4 Giftschlange, 5 ungebundene Rede, 6 Gewebe, 11 Musikinstrument, 13 Flugzeugführer, 16 Landschaftsform, 17 biologischer Begriff, 18 Verwandter, 19 bildender Künstler, 20 kleine Giraffe, 21 Nebenfluß der Aare.

*

Auflösung der Rätsel aus Nr. 32:

Auflösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Laub, 4 Otto, 7 Asta, 8 Made, 9 Enkel, 12 Don, 14 Sol, 16 Wal, 17 Reizker, 18 Ito, 19 His, 21 Art, 23 Artur, 25 Ende, 26 Elle, 27 Ries, 28 Roon; — b) 1 Labes, 2 Ute, 3 Band, 4 Omen, 5 Tal, 6 Oeisel, 10 Konzert 11 Borte, 13 Paris, 15 Leo, 16 Weh, 18 Inder, 20 Segen, 21 Ares, 22 Tuer, 23 Ade, 24 Rio.

Auflösung des Bilderrätsels: Großmut verzeiht, Leichtsinn vergißt.

Auch etwas.

„Wie ich höre, sollst du ja auf keine Frage deiner Professoren eine Antwort gehabt haben."

„Aber ein sehr überlegenes Lächeln, lieber Onkel!"

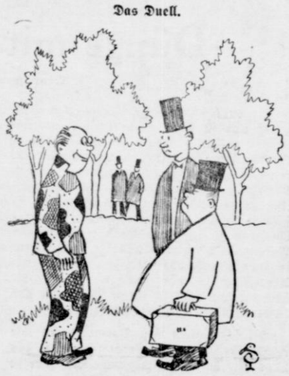
*

Rats.

Strolch: „Börse und Uhr her!"

Backfisch: „Aber mein Herr, ich kenne Sie ja gar nicht!"

Das Duell.



„Na, — was sagen Sie zu meiner Erfindung? Tarnungsanzug, bin aus 30 Meter Entfernung nicht mehr zu sehen!"

*

Der Diplomat.

Rossini konnte bekanntlich in seinen Urteilen über musikalische Darbietungen sehr ironisch und bissig sein. Eines Tages aber kam er in eine unangenehme Situation, als der König von Portugal bat, ihm etwas vorspielen zu dürfen. Der König war ein leidenschaftlicher Cellospieler und tat sein Bestes. Als er schließlich den Bogen weglegte, fragte er den Komponisten: „Nein, Meister, was sagen Sie dazu?" Rossini nickte freundlich und meinte dann: „Für einen König gar nicht übel. Außerdem ist es ja das Recht der Herrscher, daß sie tun dürfen, was sie wollen."

*

Das Geschenk.

„Hat dir denn deine Frau was zum Geburtstag geschenkt?"

„Na und wie! Kann's gar nicht auf einmal tragen!"

„Sieh mal an — was ist's denn?"

„Zwei Schlipse."

*

Auswahl.

„Ich möchte gern etwas in Oel für das Speisezimmer!"

„Sehr wohl, gnädige Frau. Soll es eine Landschaft sein oder eine Büchse Sardinen?"



Am he…

Unterhaltung…

zum Herner A…

Nr. 35

Gipsy Dott erbt e…

Eine abenteuerliche Geschichte von E. W…

Copyright by Prometheus-Verlag, München.

„Ich lasse Sie rufen, weil ich Sie jetzt brauche. Seit ein paar Stunden habe ich die Gewißheit, daß sich der Mann in Neuyork befindet. Als Harris Frank entfloh, wollten wir seine Flucht nicht an die große Glocke hängen, weil wir glaubten, seiner in Kürze habhaft zu werden. Das war falsch. Wir brauchen jetzt die Oeffentlichkeit und die Hilfe der Presse."

„Woher wissen Sie, daß sich Harris Frank in Neuyork befindet, Inspektor?"

„Er hat seine erste Spur gegeben und einen kecken Einbruch ausgeführt, bei dem er wundervolle Fingerabdrücke zurückließ."

„Aha!"

„Die Tat wurde mir vor einigen Stunden gemeldet und sie ist einer der Gründe, weshalb ich Sie kommen ließ. Harris Frank hat bei Chester & Co. eingebrochen!"

Jim Fox sprang auf.

„Der Inhaber der Notarsfirma ist Ihr Onkel Siles Fox, wie ich weiß. Seien Sie ruhig, Ihrem Onkel ist nichts geschehen. Es ist auch nichts von besonderem Wert gestohlen worden. Immerhin ist der Gegenstand von Wichtigkeit und muß wieder herbeigeschafft werden."

„Was hat Harris gestohlen?"

„Eine altertümliche, silberne Kassette, auf die Ihr Oheim großen Wert legt."

„Ich kenne keine silberne Kassette, deren Besitz meinem Onkel wichtig sein könnte", meinte Fox.

„Sie ist auch nicht das Eigentum Ihres Onkels und es ist mir ein Rätsel, warum Harris Frank gerade diese Kassette entwendet hat. Das Ding gehört irgend einer Klientin und sollte ihr in diesen Tagen übergeben werden. Es handelt sich um eine Erbschaftsangelegenheit."

Fox stutzte.

„Können Sie mir den Namen der Klientin sagen, Inspektor?"

Bratt kramte in seinen Papieren.

„Der Name ist bei der Aufnahme des Protokolls stenographiert worden. Ja, hier steht er: Anne Philippa Cedros."

„Donnerwetter!" entfuhr es dem Reporter.

Bratt sah auf.

„Bedeutet Ihnen der Name etwas?"

Fox hatte sicher das ehrliche Bestreben, dem Inspektor ein guter Mitarbeiter zu sein. Aber hier handelte es sich darum, allein und als erster seiner Zeitung einen spannenden Fall zu sichern. Er wußte jetzt mehr als Bratt und er war nicht gewillt, der Polizei seine Kenntnisse mitzuteilen. Zuerst kam seine Zeitung und alle Neuigkeiten, die er erfuhr, gehörten zuerst ihr. Dann war da noch Gipsy Dott, mit der er sich in Verbindung setzen mußte.

„Nein, Inspektor. War mein Onkel sehr aufgeregt?"

„Er beruhigte sich, als ich ihm versprach, die Kassette wieder herbeizuschaffen. So, hier sind die Unterlagen für Ihr Blatt, ich habe die Notizen selbst gemacht. Hier ist ein Klischee nach dem Bilde des Ausbrechers. Es ist zwar ein paar Jahre alt, aber wir haben kein anderes. Es wäre ganz nützlich, wenn Sie eine Extraausgabe bringen könnten. Sie liegen diesmal vorn, Fox. Ihre Kollegen von den anderen Blättern werden mich verfluchen, aber Sie haben eine gute Spürnase und ich rechne auf Ihre Hilfe."

Einen Augenblick empfand Fox Gewissensbisse.

„Wollen Sie nicht Ihren Onkel aufsuchen und ihn interviewen?"

Fox lachte.

„Ich werde mich hüten! Onkel Siles bekommt es fertig, mich zum zweitenmal hinauszuwerfen." — —

Der Lokalredakteur empfing Fox und seine Neuigkeiten mit offenen Armen, und der Reporter stürzte an seine Schreibmaschine, um einen fulminanten Artikel zu schreiben. Er schilderte ausführlich „Kapitän" Harris Frank und seine früheren Taten, gab dann eine wunderbar ausgeschmückte Schilderung der Flucht des Verbrechers aus dem fahrenden Zuge und schloß die Geschichte mit dem Diebstahl der Kassette. Das alles wurde mit dem Bilde des „Kapitäns" versehen.

Als sich Fox seine dritte Erholungszigarette anstekte, schlang die Rotationsmaschine donnernd seinen Artikel hinunter, um ihn in Kürze in Tausenden von Exemplaren auszuspeien, die ihren Weg durch Neuyork nahmen.

Fox aber hockte unzufrieden vor seinem Schreibtisch. Seiner Meinung nach fehlte der Geschichte die Würze. Er hatte Gipsy Dott, die Erbschaft der Insel und das Faktum, daß die verschwundene Kassette für sie bestimmt war, unerwähnt gelassen und seinem Gefühl nach gehörte das in den Artikel wie das Dotter ins Ei.

Dazu kam der Lokalredakteur in sein Zimmer und mäkelte auch.

„Wir hätten eine Stizze dieser Kassette bringen müssen, Fox", sagte er. „Was hat es für einen Zweck, ganz Neuyork mit der Sache zu überfluten, wenn wir den Leuten nicht ein Bild der gestohlenen Kassette vor Augen führen können? Die ganze Sache ist höchst unvollkommen."

„Das ist sie", war Fox' überzeugte Antwort. „Ich muß Herrn Harris Frank persönlich haben und ihn um eine Photographie des Dinges bitten."

„Seien Sie nicht schlechter Laune, Fox. Haben Sie nicht noch etwas aus Bratt herausquetschen können?"

„Ich bin froh, daß er nichts aus mir herausgequetscht hat," meinte Fox, über welchen Ausspruch sich der Redakteur den Kopf zerbrach. Er stellte aber keine weiteren Fragen, sondern sagte nur, die Tür bereits in der Hand:

„Ihr Freund Curtis ist gekommen und will Sie sprechen. Er wartet in meinem Zimmer. Soll ich ihn hereinschicken?"

„Natürlich! Lassen Sie eintreten!"

Abe trat ins Zimmer, einen kleinen Gegenstand, der in Papier gehüllt war, unter dem Arm. Diesen Gegenstand stellte er auf Fox' Tisch.

„Ich bin sofort zu dir gekommen," sagte er statt jeder Begrüßung, um dir die Geschichte brühwarm zu erzählen. Die Sache ist so unglaublich und so romantisch, daß ich mir überlege, ob ich geträumt oder die ganze Sache tatsächlich erlebt habe. Sieh einmal das hier an!"

Curtis wickelte den Gegenstand aus, und eine silberne Kassette kam zum Vorschein.

Jim Fox starrte auf den Gegenstand, und eine Ideenverbindung ließ seinen Atem stocken.

„Wo hast du das Ding her?" rief er aus.

In wenigen Worten erzählte Curtis ihm seinen abenteuerlichen Abendspaziergang, seinen Besuch in Branders Laden, den Kauf der Kassette und die romantische Geschichte, die ihm der alte Händler aufgetischt hatte.

Fox sprang von seinem Platz auf.

„Das ist die tollste Geschichte, die mir vorgekommen ist," rief er. „Diese Kassette ist heute nachmittag bei meinem Onkel gestohlen worden. Der als Juwelendieb bekannte Harris Frank hat bei Siles Jeremiah eingebrochen und sie von dort mitgenommen. Hier, lies diesen Artikel durch, und du wirst im Bilde sein."

… wo er dem Freunde ein noch druckfeuchtes Exemplar der „Evening Post" zu, das ein Bote soeben zur Tür hereinbrachte.

„Ich werde aus der Sache nicht klug, Fox. Kannst du dir erklären, warum der alte Brander mir den Kasten verkauft hat?"

„Das kann ich dir nicht sagen. Brander ist als Hehler bekannt. Wahrscheinlich war der Mann, der sich deiner Meinung nach in dem Laden des Alten verborgen hielt, Harris Frank. Ebenso wahrscheinlich wollte der alte Mann die Kassette so schnell wie möglich los werden, und du kamst ihm gerade recht. Aber nein, diese Version stimmt nicht. Der Alte mußte damit rechnen, daß der Diebstahl der Kassette bereits der Polizei gemeldet war, und dann war er derjenige, der durch den Verkauf des Dinges sein Fell zu Markte trug."

Einen Augenblick dachte Fox nach.

„Ich hätte große Lust, trotz der mitternächtlichen Stunde, den alten Brander aufzusuchen. Willst du mitkommen?"

Curtis zögerte.

„Nein," sagte er, „ich habe Gipsy Dott versprochen, sie heute abend vom Theater abzuholen. Wir wollen zum Essen gehen, und ich dachte, daß du dabei sein würdest."

Der Reporter legte den Finger an die Nase, eine Geste, die er immer machte, wenn er nachdachte.

„Laß mich noch einmal alle Begebnisse zusammenfassen, Abe. Gipsy Dott erhält heute nachmittag von meinem Onkel die Nachricht, daß ihr Großvater ihr die Insel Chandelor vermacht hat. Du machst einen Spaziergang und kaufst im Verlaufe desselben einen Silberkasten und eine Geschichte dazu, die ebenfalls mit dieser Insel Chandelor im Zusammenhang steht. Inzwischen erfahre ich durch Inspektor Bratt, daß ein bekannter Verbrecher entflohen ist, sich nach Neuyork gewendet und im Laufe des heutigen Nachmittags die gleiche Kassette — es ist unbedingt dieselbe Kassette, Abe —, bei meinem Onkel gestohlen hat. Diese Kassette war bei Siles Jeremiah Fox deponiert und zur Aushändigung an seine Klientin Anne Philippa Cedros, alias Gipsy Dott, bestimmt. Das ist die Geschichte in einer Nußschale. Ich finde vorläufig weder Kopf noch Schwanz der ganzen Angelegenheit, aber ich weiß, daß Gipsy einen rechtlichen Anspruch auf die Kassette hat. Wir wollen Gipsy vom Theater abholen. Die Vorstellung muß ohnehin beinahe zu Ende sein. Ich werde mir den Gentleman Brander bis morgen aufheben. Hast du deinen Wagen unten?"

„Nein, ich war noch nicht zu Hause. Ich bin in einer Taxe von der unteren Stadt direkt zu dir gekommen."

Während der Reporter seinen Mantel anzog und seinen Hut aufsetzte, kam ihm ein Gedanke. Die Sache war auf einem Punkt angelangt, an dem er es nicht mit seinem Verantwortungsgefühl vereinigen konnte, Inspektor Bratt auszuschalten. Er bat Curtis, vorauszugehen und einen Wagen zu besorgen. Dann nahm er den Telephonhörer, nannte die Nummer des Inspektors und ließ sich mit Bratt verbinden.

„Ich habe einige Neuigkeiten für Sie, Inspektor," sagte er. „Die gestohlene Kassette ist gefunden worden. Sie befindet sich in meinem Besitz."

„Wie ist das zugegangen?" war Bratts verblüffte Frage von der anderen Seite der Verbindung.

Fortsetzung folgt

* Für das junge Volk *



Marktlag (Deike-M

Was wir essen und trinken

Der Magen der Weltstadt — der Magen des einzelnen.

Die weit über die Grenzen Deutschlands Interesse erregende „Grüne Woche" in Berlin erinnert uns alle — Landwirte und Städter, Produzenten und Konsumenten — wieder einmal an die enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land, die nun einmal ohne einander nicht existieren können. Am deutlichsten wird diese Verbundenheit illustriert durch — Zahlen. Zahlen, aus denen hervorgeht, daß der Stadtbewohner nicht leben kann ohne die Produkte des Landes, daß kein landwirtschaftlicher Betrieb rentabel ist ohne den Abnehmer in der Stadt.

Wie ungeheuer groß und weitgehend aber die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Stadt und Land sind, zeigt am deutlichsten der Verbrauch des größten Kunden der deutschen Landwirtschaft, der Stadt Berlin. Nach Statistiken verbrauchen die 4,2 Millionen Einwohner der Reichshauptstadt jährlich:

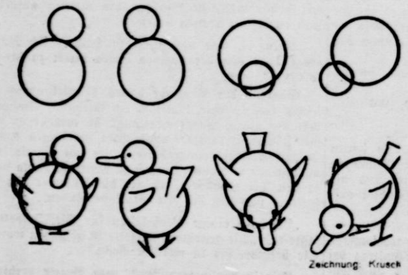
314 Mill. Kg. Fleisch, davon 64 v. H. vom Schwein	
600 000 Gänse (vornehmlich im Herbst)	
600 000 Tonnen Getreide	
500 000 Tonnen Kartoffeln	
400 000 Tonnen Obst und Gemüse	
350 000 Tonnen Milch und Käse	
100 000 Tonnen Fleisch und Speck	
100 000 Tonnen Zucker	

Das sind imponierende Zahlen, denen gegenüber natürlich die Zahlen des Einzelverbrauchs eines Menschen völlig verschwinden. Und doch ist es interessant zu sehen, was alles eigentlich ein erwachsener Mensch im Jahr vertilgt. Hierüber sagt die Statistik:

Brot und Mehl . .	139,0 Kilogramm
Milch und Rahm . .	90,1 Kilogramm (87,5 Liter)
Eier	12,0 Kilogramm (240 Stück)
Gemüse und Obst . .	96,0 Kilogramm
Kartoffeln	115,0 Kilogramm
Fleisch und Wurst .	80,1 Kilogramm
Zucker	19,0 Kilogramm

Obwohl mit dieser Liste noch längst nicht alle Nahrungsmittel aufgezählt sind, die wir verbrauchen, kann sich durch sie doch der Laie schon ein ungefähres Bild davon machen, wie bedeutsam sein tägliches Essen und Trinken für die deutsche Gesamtwirtschaft ist.

Zeichnen leicht gemacht



Zeichnung: Krusek

wie aus zwei Kreisen eine Ente werden kann . . .

Spaziergang mit Winnie

Von Uli Eskuche.

Winnie und ich sind im Jungvolk. Winnie in Berlin und ich in Posemuckel. Und nun kam Winnie zu uns auf Besuch. Weil Winnie nun „das Land kennenlernen wollte", so nahm ich ihn am ersten schönen Sonnentage mit auf eine Wildstreife. Wir gingen zum Wald und pirschten uns an eine Schonung heran, in der oft Wild einsteht. Und richtig sehen wir auch zwei Rehe, aber Winnie bekam solche Angst, daß er laut losschrie. Die Rehe sprangen in hohen Sätzen davon, dem Hochwald zu. Und ich hätte gerne Winnie ein paar gelangt, weil er im Wald solchen Skandal macht und brüllt und weil er so dumm ist, vor Rehen Angst zu



haben. Als ich ihn anfauchte, warum er gekreischt habe wie ein altes Weib, da kaute er an den Fingernägeln und sagte, das wüßte er selbst nicht. Worauf ich mir schwor, ihm das Kreischen und das Kauen an den Fingernägeln abzugewöhnen.

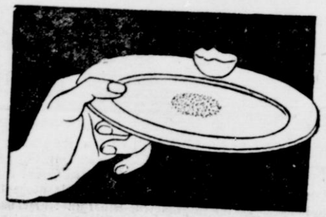
Als wir nun weitergingen, kamen wir am Rande des Hochwaldes an eine Kanzel. Ich erklärte Winnie diese Einrichtung und wir kletterten rauf. Es gab da eine herrliche Aussicht. Und jenseits einer Böschung entdeckten wir, nicht mehr als zweihundert Meter von uns, in der Wintersaat äsende, grasende, futternde, knabbernde Hasen. Osterhasen! Mit zwei langen Löffeln und leuchtender Blume. Winnie fragte, warum sie denn zwei Löffel mit sich führten, einer genüge doch, und was das für eine Blume wäre, eine Tulpe oder Rose, und er sähe überhaupt keine. — O Gottogottogott . . .!

Als wir diese blümranten Hasen verscheucht hatten, kehrten wir um, denn es wurde kühl, und ich sollte ja auf Winnie aufpassen. Wir gingen über die Felder zu unserem Haus, und als wir beim Hühnerstall über den Zaun klettern wollten, da fuhr aus der Hecke ein Marder heraus — weg war er. Winnie schrie vor Schreck auf; als ich ihn ansah, hielt er aber den Mund. Und dann fragte er, was das gewesen sei. Als ich ihm dann erklärte, das sei ein Marder und man müsse eine Falle aufstellen, da fing er an, mich auszulachen und sagte, anführen lasse er sich nicht, denn einen Marder habe seine Mutter zu Hause, und das sei ein Pelz und täte keinem Huhn was! Was soll man bloß mit solchem Jungen machen?!

Winnie ist abgereist. Er ist acht Pfund schwerer geworden. Wenn seine Klugheit ebenso zugenommen hat, wundert mich das nicht, denn ich bin mit ihm spazierengegangen. Aber einfach war das nicht.

Die Eierschale als Erdkugel

Mit Hilfe einer Eierschale und eines Tellers kann man auf sehr einfache Weise die Umdrehung der Erde demonstrieren, die sich bekanntlich erstens um sich selbst und zweitens um die Sonne dreht. Man befeuchtet den Rand eines Tellers mit etwas Wasser und zeichnet mit etwas Eigelb einen Kreis in die Mitte, der die Sonne darstellen soll. Nun nimmt man eine halbe leere Eierschale und setzt sie, wie unsere Abbildung das zeigt, auf den angefeuchteten Rand. Mit der



Zeichnung: Pohl.

Fingerspitze versetzt man die Eierschale, wie einen Kreisel, in Drehung, und wenn man nun den Teller etwas schräg hält, so wird die Schale in ständig kreisender Bewegung den Rand des Tellers umwandern. Die Feuchtigkeit des Tellerrandes wird das Ei daran hindern, hinunterzufallen. Jede Drehung der Eierschale um sich selbst entspricht einem Tage, die Wanderung um den Tellerrand herum einem Jahr.

Wußtet ihr schon?

daß man einen Süßwasserpolypen in vier Teile zerlegen kann und jeder Teil sich zu einem neuen Tier auswächst?

daß die Maschinen eines großen Dampfers den Pferdestärken von 80 Kavallerie-Regimentern entsprechen?

daß das Krokodil erst mit 65 Jahren seine volle Länge von drei Meter erreicht? Mit 15 Jahren ist es noch nicht dreiviertel Meter lang!

daß die Mülleimer der Goldschmiede Schatzkammern sind? Ihr Inhalt wird regelmäßig eingeschmolzen und ergibt wertvollen „Abfall".

Wollen wir mal lachen?

Vorsichtig.

Alter Herr: „Du bist ein ehrlicher Bursche, aber ich verlor einen Zehn-Dollar-Schein, nicht zehn einzelne Dollar."

Kleiner Junge: „Ich weiß es; ich habe auch den Zehn-Dollar-Schein gefunden, aber als ich neulich einmal einen Schein gefunden hatte, konnte der Herr nicht wechseln."

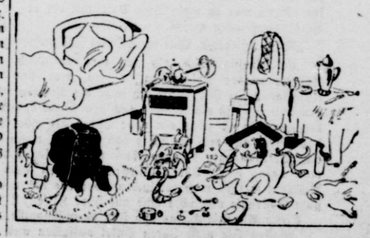
*

Raum ist in der kleinsten Küche.

„Wenn Sie wüßten, Frau Quirl, wie klein meine Küche ist. Ich kann mich kaum in ihr umdrehen, ohne nicht etwas herunterzuwerfen."

„Da können Sie noch von Glück sagen, Frau Herdfeuer. Meine Küche ist so niedrig, daß ich in ihr nur Flundern kochen und Spiegeleier backen kann."

*



Der Hellseher sucht einen Kragenknopf.

MEIN GARTEN *

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Dünge mit Gartenabfällen!

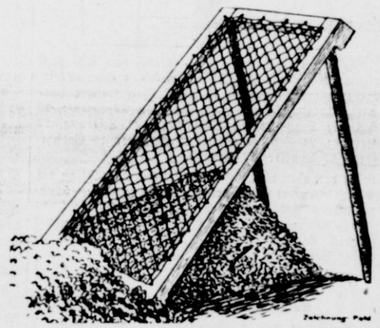
Ohne Humus kein gutes Gedeihen.

Die durch planmäßige Behandlung vollständig zersetzten und zu Erde gewordenen Haus- und Gartenabfälle enthalten, wenn sie vielseitig gemischt sind, die für jeden Boden und zugleich für alle Gartenpflanzen zur Düngung geeigneten Stoffe. Junge Keimlinge wachsen schneller und üppiger, wenn sie ihre zarten Würzelchen in nahrhafte Komposterde senden können. Mistbeetpflanzen, denen man beim Aussetzen in das freie Land eine aus verrotteten Bestandteilen zusammengesetzte, nährstoffreiche Erde in die Pflanzgrube mitgibt, fühlen weniger den Uebergang in den roheren Boden. Sie stocken daher nicht in ihrem Wachstum und liefern frühzeitig reifende Erträge.

Beim Pflanzen von Dauerkulturen wie Rhabarber, Spargel, Erdbeeren wird das Land gewöhnlich tief umgearbeitet. Hier ist es nicht zu empfehlen, große Mengen unverrotteten Düngers in die Tiefe zu bringen, da dieser, von der Luft abgeschlossen, vertorft und den Gewächsen dann nichts mehr nützt. Hier ist Kompost das beste Düngemittel; er enthält fertige Nahrung, verfilzt nicht und ist darum auch wirksam, wenn er tief untergebracht wird. Bei Gemüsen, die Düngung mit frischem Stallmist nicht vertragen, z. B. bei Gurken, Bohnen, Erbsen, ist Komposterde eine unerläßliche Zutat zu gutem Gedeihen.

Handelt es sich darum, rohen, unkultivierten Boden schnell in gutes Gartenland umzuwandeln, so ist das Ueberziehen des Landes mit Komposterde ein unvergleichliches Mittel, diesen Zweck schnell zu erreichen. Im Spätfrühjahr und Sommer sollte bei trockener Witterung ausschließlich Kompostdünger verwandt werden, da Stallmist sich ohne Feuchtigkeit nicht zersetzen kann und nur eine trockene Schicht bilden würde, ohne sich mit dem Erdreich zu verbinden. Schweren, bindigen Tonboden, der den wenigsten Gemüsepflanzen zusagt, kann man mit Kompost lockerer machen.

Um gute, klare Komposterde zu gewinnen, muß man den Inhalt des reif gewordenen Rotthaufens vor dem Gebrauch von schwer- und unverweslichen Bestandteilen befreien. Das geschieht auf einfachste Art, indem man die Erde Spaten für Spaten auf ein Sandsieb wirft. Dieses kann man sich leicht selbst anfertigen. Aus Dachlatten vom Querschnitt 3 zu 5 Zentimeter fügt man einen Rahmen zusammen, ungefähr in der Größe eines Mistbeetfensters. Darüber wird Drahtgeflecht gespannt, dessen Drahtstärke etwa 3 Millimeter betragen muß, wenn die Vorrichtung dauerhaft sein soll. Die Maschenweite sollte 15 bis 20 Millimeter nicht überschreiten. An Stelle des Geflechtes kann man auch einzelne starke Drähte derselben Stärke, zu Stäben gestreckt, verwenden und in der Längsrichtung des Rahmens so anbringen, daß der Zwischenraum zwischen ihnen oben nur 1 Zentimeter, unten aber 3 Zentimeter mißt. Damit erreicht man beim Durchwerfen der Erde nicht nur eine Aussonderung der gröbsten Bestandteile, sondern auch eine Trennung nach verschiedenen Korngrößen. Für



manche Zwecke bietet das großen Vorteil

Um das Sieb aufzustellen, befestigt man mit kräftigen Scharnieren zwei Latten an dem oberen Querbalken. Diese Stützen können auch fehlen, wenn man den Rahmen gegen eine Mauer oder Holzwand lehnen kann. Je nach Geschick kann man die Latten, aus denen der Rahmen zusammengesetzt wird, an den Ecken verzahnen oder einfach zusammennageln und mit Winkeleisen verstärken, die Stützen fest durch Scharniere mit dem Rahmen verbinden oder zum Abnehmen einrichten.

Wenn man den Durchwurf benutzt, achte man darauf, daß die Erde möglichst hoch aufgeworfen wird und langsam herabgleitet. Deshalb stelle man den Rahmen nicht zu steil auf. Die feine Erde fällt dann gleichmäßig durch das Sieb, während alle groben Bestandteile abrollen und sich vor dem Rahmen sammeln.

Die erste Brut

Die besten Brutmonate sind März und April. Die zu dieser Zeit erbrüteten Küken sind im Oktober oder im November legereif und liefern uns dann Wintereier. Man könnte meinen, diese Vorteile erhöhen sich mit weiterer Verfrühung der Brut. Dafür gibt es jedoch eine Grenze. Im Februar oder noch früher geschlüpfte Hühner mausern oft im Herbst wie die älteren Tiere und damit ist uns gar nicht gedient, denn solche Hennen setzen das Legen, das sie vor der Mauser nur ganz kurze Zeit betrieben, meist erst im nächsten Frühjahr wieder fort, weil ihr junger Körper durch den Federwechsel zu sehr geschwächt wird. Am besten fährt man, wenn die schweren Rassen, die sich langsamer entwickeln, im März schlüpfen, die leichten im April.

Für den Kleinbetrieb ist nach wie vor die natürliche Brut zu empfehlen, wenn es sich nur um die Selbstversorgung mit Nachzucht handelt. Dazu gehört vor allen Dingen ein gutes Bruttier. Wer Italiener, Brakel und leichte Landhühner hält, wird meist in Verlegenheit darum sein, denn diese Schläge brüten entweder überhaupt nicht oder doch zu spät für den Bedarf des Züchters. Ihr Wert liegt in der Eier-Lieferung im Spätfrühjahr, Sommer und Frühherbst und eifriger Futtersuche bei freiem Auslauf. Brauchbare, zuverlässige und vor allen Dingen zeitige Glucken finden wir dagegen unter den Wyandotten, den Orpingtons, Rhodeländern und ähnlichen schweren Rassen. Diese beginnen im Oktober oder November zu legen und sind dann im Februar, März brütlustig, wie wir es wünschen.

Eine gute Glucke muß ruhig und zutraulich sein, muß sich ruhig anfassen und unter den Leib greifen lassen, muß fest sitzen und darf sich nicht bei jedem Nachsehen von den Eiern erheben. Aeltere Hennen verdienen größeres Vertrauen als einjährige. Von großem Einfluß auf das Gelingen ist auch das Benehmen der Menschen, denn falsche Behandlung kann eine sonst gute Glucke verderben. Wer die Glucke versorgt, muß ruhig und sicher auftreten. Er darf sich nicht vor einem Schnabelhieb fürchten und muß alles hastige Greifen oder gar Jagen des Tieres vermeiden.

Mit der Bereitung des Nestes und der Sorge für Futter und Getränk ist die Sache nicht abgetan. Der Bruterfolg wird gesichert durch fleißige Beobachtung und ständige Bereitschaft zum Eingreifen, wenn es nötig wird. Am besten führt man eine bestimmte Tagesordnung für die Glucke ein. Zur selben Stunde wird sie täglich vom Nest gelassen und, falls sie nicht von selber kommt, heruntergehoben, damit sie frißt und läuft, ein Staubbad nimmt und sich entleert. Die Tiere gewöhnen sich bald daran. Während dieser Pause sieht man das Nest nach.

Gesundheit und Kraft sind Voraussetzungen für das Ausbrüten der Henne bis zum Schlüpfen und für die Erzeugung der nötigen Brutwärme. Durch gutes Körnerfutter wird die Glucke in entsprechendem Kraftzustande erhalten. Außerdem sorgen wir dafür, daß der Erfolg der Brut nicht durch Ungeziefer gefährdet wird.

Der Geflügelauslauf

Der gepflasterte Hof ist ebensowenig geeignet, Hühner zu fleißigem Legen anzuspornen, wie eine Oedlandfläche, obwohl diese oft gerade als gut genug für die Hühner angesehen wird. Der beste Boden für den Geflügelauslauf ist ein sandiger Lehmboden, auf dem bei einiger Pflege eine dauernde Grasnarbe erhalten werden kann. Sehr leichte Böden werden im Laufe der Jahre durch den Geflügeldünger besser. Ohne Bewässerung bringen sie aber meist keinen befriedigenden Graswuchs hervor. Wenig geeignet sind kalte lehmige Böden und solche, auf denen das Regenwasser lange stehenbleibt. Dagegen sind kalkreiche, mit Süßgräsern bestandene Böden als sehr günstig anzusehen. Zur Aussaat von leichteren Böden verwendet man Gräser und Weißklee, für schwerere ist Luzerne zu empfehlen. Zum Auslauf gehört auch Wetterschutz und Schatten. Die Hühner sind besonders empfindlich gegen kalte Winde, und man wähle möglichst für den Auslauf Plätze, die durch Gebäude oder Gebüschpflanzungen Windstille haben. Ebenso wie die Tiere im Winter Sonne brauchen, so suchen sie im Sommer schattige Stellen.

Der Garten braucht Sonne!

Alte Gärten sind oft viel zu schattig. Die zu dicht stehenden Obstbäume und übermäßig viele baumartig wachsende Ziersträucher, wie Flieder, Schneeball, Hängeweiden usw., lassen zwischen ihren Kronen kaum noch die Sonnenstrahlen zum Erdboden hindurch, wenn sie belaubt sind. Das kann einem auf die Dauer nicht gefallen. Wenn man auch im Sommer einen oder einige schattige Plätze braucht, so soll doch der Garten keinen Wald mit Unterholz vorstellen. Alle die einjährigen und ausdauernden Gewächse, die wir für unseren Tisch und für das Auge auf Beeten ziehen, gedeihen nur in Licht und Luft nach unseren Wünschen, und so müssen wir dafür sorgen, daß die Sonne auf einer möglichst großen Fläche auch die niedrigsten Pflanzen erreicht. Auf der Nordseite mögen höhere Gehölze stehenbleiben, im Osten und Westen nur so viele, wie zum Schattengeben notwendig sind; die Südseite soll möglichst frei sein. Die Wege führe man in der Nähe der Grenze entlang, damit der von den unentbehrlichen „Deckſträuchern" geworfene Schatten keinen Kulturpflanzen das Licht raubt.

Leichter Gartenboden

Sandiger Boden ist im Garten sehr schwerem, tonigem Boden vorzuziehen. Den Mängeln des leichteren Bodens kann man nämlich leichter abhelfen als denen des schweren. Angenehm sind am Sandboden seine Wärme und Luftdurchlässigkeit. Dadurch wachsen die Nutzpflanzen schnell auf ihm, und der Stallmist wirkt kräftig. Sobald im Frühjahr der Boden aufgetaut ist und sofort nach dem Regen kann man das Gartenland, ohne Schaden anzurichten, betreten und bearbeiten. Andererseits aber ist solcher Boden nicht nährstoffreich und neigt zur Trockenheit. Auch ist er wegen seiner größeren Durchlässigkeit ein Düngerverschwender. Diese Nachteile nimmt der echte Gartenfreund jedoch in Kauf, denn durch regelmäßige Anwendung von Stalldung und gute Komposwirtschaft bringt er seinen Boden mit der Zeit schon auf die Höhe. Wo der Sandboden Lehmuntergrund hat, ist es mit der Wasserarmut übrigens nicht so schlimm. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse, wenn Kies und Geröll den Untergrund bilden, wie es in Tälern mit schnellfließenden Gewässern häufig der Fall ist. Wo es ohne allzugroßen Kostenaufwand möglich ist verbessere man seinen Sandboden durch gestreuten Lehm

Sport-Rundschau

Der Start der Düsseldorfer Fortunen

am Mittwoch nachmittag auf dem Westfalia-Stadion

Dieser Spielabschluß, dem sich immer und immer wieder neue Hemmungen entgegenstellten, findet nun doch seine Erledigung, wir glauben zur Freude aller Herner Turn- und Sportfreunde. Am Mittwochspätnachmittag treten die Düsseldorfer Jungens auf dem Westfalia-Stadion den Westfalen mit ihrem erst jüngst erkämpften frischen Ruhm, den Schalke-Bezwinger, den 1. Fußball-Club Nürnberg klar und sicher mit 2:0 geschlagen zu haben, gegenüber. Auf diese Leistung an sich wollen wir heute nicht eingehen, sondern einmal die Namen der Gästespieler schriftlich an unseren Augen vorbeiziehen lassen. Viele Namen dürften den Lesern schon geläufig sein, die Düsseldorfer haben eben eine ausgesprochene Star-Elf zur Verfügung, in der es von Nationalen und Internationalen buchstäblich kribbelt und wimmelt.

Aber lassen wir jetzt die uns zugestellten Informationen sprechen, wo eben

Pesch: ohne Zweifel auch heute noch einer der besten deutschen Torwächter. Spielt seit 10 Jahren in der 1. Mannschaft des Vereins und war fünfmal Ersatzmann in der Nationalmannschaft.

Janes: einer der bekanntesten deutschen Fußballspieler, hat einundzwanzigmal das Nationaltrikot getragen und wirkte zuletzt erfolgreich in den Länderkämpfen gegen England, Spanien und Portugal sowie Ungarn mit. Spielt in der Vereinsmannschaft rechter Verteidiger.

Bornefeld: linker Verteidiger, startschnell und schlagsicher, bildet zusammen mit Janes und Pesch ein verläßliches Hinterdreieck.

Mehl: rechter Läufer, spielte früher im Sturm und ist auf seinem jetzigen Posten sehr gut eingespielt. Ist Kandidat für die deutsche Olympiamannschaft und nimmt z. Zt. an einem Vorbereitungskursus in Berlin teil.

Bender: ebenfalls bekannt aus der Nationalmannschaft, in der er elfmal spielte. Harter, zäher Kämpfer mit großer Ausdauer, ebenso guter Defensiv- wie Offensivspieler.

Breuer: der Spielführer der Mannschaft, spielte zweimal in der Länderelf (gegen Belgien und Norwegen) und ist eine zuverlässige Stütze der Mannschaft, guter Aufbauspieler. Infolge einer Verletzung wurde er in der letzten Zeit ersetzt durch

Czaika: einen unermüdlichen und zähen Allroundspieler, der ein hervorragendes Störungsspiel zeigt, war bekanntlich jahrlang in der Westfalia Herne tätig.

Albrecht: mit 28 Jahren der Senior der Elf, spielte siebzehnmal international und gehört heute wieder zu den besten Rechtsaußen Deutschlands. Technisch hochklassig und sehr schnell, ist A. eine der Haupttriebkräfte im Angriff.

Wigold: vierfacher Nationalspieler, bildet mit Albrecht einen gefährlichen rechten Flügel. Leidet z. Zt. an einer Verletzung, wird aber bis zum Beginn der Gruppenspiele wiederhergestellt sein.

Paulus: kam zu Beginn der Spielzeit aus der Juniorenelf in die 1. Mannschaft. Rekordtorschütze im Niederrheingau, spielte bereits repräsentativ für Gau und Stadt.

Zwolanowski: schneller und schußsicherer Halblinker, der eigentliche Angriffsführer, technisch einer der Besten der Elf.

Kobierski: spielte siebzehnmal in der Ländermannschaft und befindet sich z. Zt. wieder in einer Form, die ihn zu den besten Vertretern auf seinem Posten stempelt. Ist ebenfalls aussichtsreicher Olympiakandidat. Großer Routinier.

Nachtigall: Ersatzmann, der auf allen Posten Verwendung finden kann und im Laufe der vergangenen Spielzeit wiederholt mit Erfolg eingesetzt wurde.

Wer wird Gruppenmeister?

Tabellen der Fußball-Bezirksklasse am 22. März 1936

Gruppe Gelsenkirchen.

Luftrop 02	21	14	4	3	59:28	32:10
SV Rotthausen	20	13	5	2	59:29	31:9
Union Gelsenkirchen	21	11	4	6	40:28	26:16
Spvg. Röhlinghausen	19	9	5	5	38:29	23:15
BV 12 Gelsenkirchen	20	8	7	5	29:23	23:17
SC Hassel	21	10	3	8	43:27	23:19
Gelsenkirchen 07	20	8	3	9	39:47	19:21
TV Eickel	20	7	3	10	40:50	17:23
VfB Bottrop	20	4	8	8	21:29	16:24
Schw.-Gelb Gladbeck	21	7	2	12	37:53	16:26
Westfalia Buer	20	5	1	14	26:45	11:29
Horst Emscher	20	3	2	15	17:45	8:32

Gruppe Bochum:

Preußen Bochum	20	13	3	4	42:28	29:11
Wattenscheid 09/30	20	9	6	4	44:28	24:16
SC Dahlhausen	20	10	4	6	47:38	24:16
Witten 92	20	9	5	6	34:33	23:17
MSV Linden	19	9	3	7	45:31	21:17
FC Schwelm	20	7	6	7	36:30	20:20
Sportring Gevelsberg	20	8	3	9	44:38	19:21
Westfalia Bochum	18	6	5	7	34:37	17:19
Tura Altenbörde	20	7	3	10	35:44	17:23
STV Werne	19	5	6	8	27:33	16:22
Hattingen 04	19	2	8	9	32:55	12:26
Witten 07	19	2	6	11	25:44	10:28

Gruppe Dortmund:

TuBV Mengede	20	14	2	4	54:29	30:11
Boruffia Dortmund	19	12	3	4	52:24	27:11
DSC Hagen	20	10	7	3	39:22	27:13
Arminia Marten	22	11	4	7	46:37	26:18
BV Brambauer	19	10	4	5	39:25	24:14
Hagen 72	21	10	3	8	38:47	23:19
Sportfr. Dortmund	21	10	2	9	43:32	22:20
BC Bövinghausen	22	7	5	10	36:40	19:25
Alemannia Dortmund	19	7	4	8	34:38	18:20
Hörder SC	20	4	6	10	31:40	14:26
VfL Wetter	20	5	4	11	37:45	14:26
Dortmund 95	20	4	5	11	26:46	13:27
VfL Kamen	21	2	3	16	17:67	7:35

Gruppe Münster:

SuS 13 Recklingh.	20	14	3	3	48:24	31:9
Rheine 09	20	12	3	5	44:32	27:13
SuS Hüls	20	12	2	6	58:27	26:14
Westfalia Ahlen	21	10	3	8	49:35	23:19
Vorwärts Gronau	21	9	4	8	40:40	22:20
Münster 08	20	8	4	8	45:42	20:20
SuS Ahlen	19	6	7	6	36:36	19:19
Viktor. Recklingh.	18	9	0	9	42:41	18:18
Boruffia Rheine	21	6	5	10	33:39	17:25
BV Rheine	18	6	4	8	41:37	16:20
Schw.-W. Meckingh.	21	3	6	12	34:75	12:30
Bockum/Hövel	19	1	5	13	27:69	7:31

Gruppe Minden:

VfB Bielefeld	21	15	1	5	54:23	31:11
Arminia Bielefeld	20	11	6	3	52:25	28:12
Boruffia Lippstadt	20	10	4	6	56:38	24:16
Teutonia Lippstadt	20	10	3	7	45:56	23:17
Spvg. Beckum	21	9	4	8	44:48	22:20
SuS Herford	20	9	3	8	36:36	21:19
Westf. Brackwede	20	9	3	9	37:41	19:21
Bielefeld 06/07	21	6	7	8	31:45	19:23
Union Herford	21	8	2	11	41:49	18:24
Spvg. Schildesche	19	6	3	10	29:34	15:23
VfL Salzuflen	21	4	5	12	29:50	13:29
Spvg. Hamm	20	4	3	13	34:60	11:29

Gruppe Arnsberg:

BC 07 Siegen	19	11	7	1	42:15	29:9
Sportfreunde Siegen	18	11	5	2	44:14	27:9
Klafeld/Geisweid	18	10	5	3	41:19	25:11
Herner 08	18	9	2	7	36:29	20:16
Arnsberg 09	18	7	4	7	29:33	18:18
VfB Weidenau	17	6	4	7	25:28	16:18
Spvg. Olpe	17	6	5	7	29:37	15:19
SuS Menden	18	6	2	10	22:37	14:22
BV Nephten	19	5	4	10	19:43	14:24
Jahn Werdohl	18	5	3	10	36:45	13:23
VfR Siegen	18	2	3	13	22:42	7:29

Der Schlußstand der Tabelle in der Gauliga

FC Schalke 04	18	17	1	0	94:11	35:1
Germania Bochum	18	11	3	4	37:20	25:11
SV Höntrop	18	10	4	4	45:37	24:12
SuS Hüsten 09	18	6	5	7	50:36	17:19
Westfalia Herne	18	7	2	9	34:39	16:20
Spvgg. Herten	18	6	4	8	26:39	16:20
TuS Bochum	18	6	2	10	33:48	14:22
Erle 08	18	6	2	10	34:50	14:22
Preußen Münster	18	4	6	8	19:44	14:22
Union Recklinghausen	18	2	1	15	21:69	5:31

Handball-Aufstiegsspiele im Gau Westfalen

Schalke 96	4	2	1	1	32:33	5:3
TSG Herdecke 63	3	1	1	1	24:22	3:3
Westfalia Somborn	3	1	1	1	22:22	3:3
Post SV Hagen	2	1	0	1	18:14	2:2
Spvgg. Röhlinghausen	2	0	1	1	10:15	1:3

Der sportliche, ritterliche Kampf weckt beste menschliche Eigenschaften. Er trennt nicht, sondern er eint die Gegner in gegenseitigem Verstehen und beiderseitiger Hochachtung. Auch er hilft mit, zwischen den Völkern die Bande des Friedens zu knüpfen. Darum möge die olympische Flamme nie erlöschen!

Adolf Hitler.

BSK 30 Sodingen – Bochum-Werne 6:12

BSK 30 weilte am Sonntag in Bochum-Werne und wurde mit obigem Ergebnis geschlagen. Der Start der Sodinger war wenig glücklich, mußte man doch auf Burgath und Poniatowski, die beide Verletzungen hatten, verzichten. Stratmann und Ordziniak hatten ursprünglich wegen der Deutschen Meisterschaften Startverbot, wurden aber für diesen Kampf vom Gau freigegeben. Während Ordziniak seine Form, die infolge Krankheit nachgelassen hat, die aber durch fleißiges Training sogar zu einer Verbesserung führen kann, noch nicht wieder hat, konnte Stratmann in diesem Kampf seine Beständigkeit zeigen. Er gewann gegen den bekannten starken Höflich I dank seiner Technik durch eindrucksvollen Punktsieg. Chmielewski hatte es gegen den mit sehr langen Armen ausgestatteten Höflich II schwer, boxte aber taktisch richtig und verlor nur knapp. Der Kampf Sudbrack — Konrad II nahm ein vorzeitiges Ende dadurch, daß beide Kämpfer in der dritten Runde mit ihren Köpfen zusammenprallten und S. sich eine sehr stark blutende Wunde über der linken Augenbraue zuzog, die ein sofortiges Eingreifen des Ringarztes notwendig machte. Es war bedauerlich, daß Sudbrack auf diese Weise ausfallen mußte, stand er doch nach langer Zeit wieder zum erstenmal im Ring. Ceranna ist nach abgeleistetem Heeresdienst immer der alte. Sein Kampf fand sogar in Werne Anerkennung.

Die Ergebnisse: **Josmiak — Leiendecker II** unentschieden; **Tixler — Leiendecker I**, Sieger nach Punkten; Leiendecker; **Ordziniak — Gunrem**, unentschieden; **Bialkowski — Kobiella**, Sieger durch Aufgabe: Kobiella; **Ceranna — Kalkreuth**, Sieger nach Punkten: Ceranna; **Chmielewski — Höflich II**, Sieger nach Punkten: Höflich; **Sudbrack — Konrad II**, Sieger durch Aufgabe wegen Verletzung: Konrad; **Stratmann — Höflich I**, Sieger nach Punkten: Stratmann; **Niodushewski — Gons**, Sieger durch Aufgabe: Gons.

Und wieder reiten die Kosaken...

Mittwoch Wiederholung der Reiterspiele. „Satan" in dem Film „Heißes Blut" ist ein Pferd der Kosakentruppe.

Samstag und Sonntag lernten die Herner Sportanhänger die verwegenen Don- und Kuban-Kosaken des Rittmeisters Tarassenko kennen. Nach dem großen Erfolg ist es gelungen, diese Truppe auch für Mittwoch zu einer Familienvorstellung mit verbilligten Eintrittspreisen zu gewinnen.

Die Kosaken sind in Herne die Lieblinge unserer Jugend; überall wo die Gäste sich zeigten, mußten sie den Bleistift zu einem Autogramm bereithalten. Für unsere Kinobesucher wird es interessant sein zu erfahren, daß diese Truppe schon mehrere Male im Film mitgewirkt hat. Für den augenblicklich in Herne laufenden Film „Heißes Blut" haben sie ihr Pferd „Burka" — dieses ist wie die anderen Pferde der Truppe deutscher Zucht — zur Verfügung gestellt. Die Hauptdarstellerin Marika Rökk reitet den Rappen des Oberleutnants Nicolai, der im Film „Satan" genannt wird.

Kilian-Vopel auch Sieger in Chicago

Siebter Sechstagesieg in diesem Winter.

Auf eine Erfolgserie, wie sie auch im amerikanischen Radsport selten ist, blicken die deutschen Mannschaftsfahrer Kilian-Vopel zurück. Die Westfalen errangen am Sonntag ihren siebten Sieg bei einem amerikanischen Sechstagerennen in diesem Winter. In Chicago stellte sich ein starkes Feld internationaler Mannschaftsfahrer den Deutschen entgegen. Im harten Kampf kamen die beiden Dortmunder zu einem neuen Siege. Sie beendeten das Rennen nach Zurücklegen von 4191,445 km bei einer Punktzahl von 1105 vor den Kanadiern Peden-Audy. Der Endstand des Rennens lautete:

1. Kilian-Vopel 1105 Punkte.
2. Peden-Audy 601 Punkte; eine Runde zurück:
3. Rodman-Thomas 541 Punkte;
4. Giorgetti-Grillo 505 Punkte.

Eine Rüge für Dr. Dietz

Bekanntlich wurde beim Länderspiel Ungarn — Deutschland durch den ungarischen Verbandskapitän Dr. Dietz kurz vor der Pause der Halbrechte Kardos (Hungaria) aus der ungarischen Elf genommen und dafür Szatancsik (Budai) eingesetzt. Diese Maßnahme, die auch deutscherseits etwas eigenartig berührte, trug nun Dr. Dietz eine Rüge durch den Vorstand des Ungarischen Fußball-Verbandes ein, da Kardos nicht verletzt worden war und der ungarische Verbandskapitän verpflichtet gewesen wäre, die diesbezüglichen Abmachungen mit dem gegnerischen Verband einzuhalten, wonach nur verletzte Spieler hätten ausgetauscht werden dürfen.

99% hinter dem Führer

Der deutsch-amerikanische Sportführer Wortmann über seine Deutschlandreise.

Der Präsident der Deutsch-Amerikanischen Sportgemeinschaft, Dietrich Wortmann, der zugleich Mitglied des Amerikanischen Olympischen Komitees ist, hat bei seiner Rückkehr aus Garmisch-Partenkirchen in Amerika nachdrücklich erklärt, daß der Empfang in Deutschland so einzigartig war, daß die Winterspiele noch nie so ordnungsmäßig verlaufen seien, und daß noch nie ein solcher Freundschaftskampf zwischen den Nationen stattgefunden habe wie in Garmisch-Partenkirchen. Ausdrücklich wurde vom amerikanischen Sportführer hervorgehoben, daß man die gleiche Vorbereitung und Durchführung auch von den Sommerspielen erwarten kann. „Wenn man nach Berlin kommt", so sagt er, „ist man einfach sprachlos." Dietrich Wortmann versicherte dann den Amerikanern, daß „die drüben" alles tun, damit sich die Amerikaner wie alle ausländischen Gäste „wie zu Hause fühlen". Die Behandlung sei sehr höflich und zuvorkommend und alles wickle sich reibungslos ab.

Ueber seine politischen Eindrücke in Deutschland erklärte Dietrich Wortmann dann noch wörtlich: „Ich hab elf Städte besucht und war nicht nur bei Empfängen, sondern habe bei Verwandten und Bekannten herumgehorcht, um zu erfahren, wie die Stimmung ist. Ich versichere Ihnen, das deutsche Volk steht zu 99 Prozent hinter Hitler."

Fußball-Nachwuchs

in der olympischen Vorbereitung.

Vom 26. März bis 4. April findet im Sportforum Berlin-Grunewald ein Lehrgang für Nachwuchsspieler statt, der im Rahmen der Olympischen Vorbereitungsarbeit durchgeführt wird. An dem Kursus, der unter Leitung von Bundessportlehrer Dr. Nerz steht, und in dessen Verlauf wahrscheinlich ein Trainingsspiel der Teilnehmer durchgeführt wird, nehmen folgende Spieler teil:

Becher (Spielvereinigung Fürth), Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen), Sonnrein (Hanau 93), Klodt (BV. Gelsenkirchen), Betz (BC. Sinn-Dillkreis), Kubus (Borw.-Rasensport Gleiwitz), H. Gramlich (Villingen), Steinke (Erler SpV. 08), Rose (SpVg. Leipzig), Klaaß (SC. 09 Brachbach a. d. Sieg), Bender (SpVg. 08 Klafeld-Geisweid), Brembach (Tura Leipzig), R. Bernardt (VfR. Schweinfurt), Moll, Bäumler, Siemetsreiter (alle Bayern München), Malecki (Hannover 96), Rullich (Altona 93), Piccard (SSV. Ulm), Mehl (Fortuna Düsseldorf), Thöne (Grün-Weiß Bielefeld), Paul (SV. 05 Dessau), Elbern (SpV. 06 Beuel), Gelleich (Schalke 04), Lenz (Borussia Dortmund), Förtsch (VfB Apolda), Niederwald (Merkur Volkstedt), Seitz (Salamander Kornwestheim), Gauchel (Koblenz-Neuendorf), Lutz (FK. Pirmasens), Damminger (Karlsruher FV.), Spieß (1. FC. Nürnberg), Urban (Schalke 04).

Eine gerechte Strafe

Nicht lange währte das Gastspiel der uruguayanischen Fußballer in der alten Welt. Nach den Skandalszenen, die sich während des Fußball-Städtekampfes zwischen Paris und Montevideo am vergangenen Donnerstag abspielten, nahmen zunächst einmal alle übrigen europäischen Fußballverbände, die mit den Südamerikanern Spielabschlüsse getätigt hatten, Abstand von derartigen „Freundschaftstreffen". Die Folge war, daß der Pariser Gesandte von Uruguay, Minister Guani, die sofortige Abreise dieser „Sportler" erwirkte. Die Fußballerpedition aus Montevideo hat nun am Sonntag die Heimreise angetreten.

Pferdesport

Unsere Voraussagen.

Maisons-Laffitte.

1. R.: Petite Princesse — Roxelane; 2. R.: [illegible] — Falstaff; 3. R.: Carpia — Generality; 4. R.: Hannibal — King Kong; 5. R.: Gia Long — Swan Song; 6. R.: Bell Rock — Carpia; 7. R.: El Signor — Guidon.

Demnächst erscheint das Buch, auf das alle westdeutschen Fußballfreunde seit Jahren gewartet:

Das Buch vom Deutschen Fußballmeister

Fritz Szepan und Ernst Kuzorra

Die Geschichte zweier Mannen und einer Mannschaft.

von Heinz Berns und Hermann Wiersch

Ein deutsches Sportbuch zum Olympiajahr in 4 Abteilungen und 12 Kapiteln.

Brosch. 1,50 M. ord., Halbl. 2,50 M. ord.

Wirkungsvoller 2farbiger Umschlagtitel.

Sichern Sie sich ein Exemplar aus der ersten Auflage durch sofortige

Vorbestellung an Buchhandlung Koethers & Röttsches, Herne, Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Ich bestelle hiermit ..... Expl. „Das Buch vom Deutschen Fußballmeister", Broschiert M. 1,50, Halbleder M. 2,50 (Nichtgewünschtes streichen!) zuzügl. Porto.

Genaue Anschrift: .....

Kegler-Kreismeisterschaft in Bochum

Unsere Kegler erkämpfen sich die Teilnahme an der Gaumeisterschaft

Im Bochumer Keglerheim „Panzergrotte" wurden am Sonnabend und Sonntag die Kreismeisterschaften der Kegler durchgeführt. Auf allen vier Bahnen wurde hart um den Siegeslorbeer gestritten. Die Herner Kegler hielten sich in diesem harten Wettbewerb ausgezeichnet und belegten achtbare Plätze. Im Mannschaftskampf wurde der 4. Platz belegt und damit die Teilnahmeberechtigung am Gaukampf errungen. Im kombinierten Einzelkampf belegte Sziben mit 1025 Holz den 3. Platz während Stemper mit 994 Holz auf den 10. Platz kam, beide nehmen ebenfalls am Gaukampf teil. Meister Eberleh wurde im Einzelkampf in die Vollen mit 1353 Holz fünfter und ist damit teilnahmeberechtigt am Gaukampf.

Im Mannschaftskampf erzielten unsere Kegler folgende Resultate: Sziben 687, Kubiak 680, Eberleh 672, Janietz 670, von Wege 666, Breuckmann 662 Holz. Klub „Eintracht" erzielte mit der Mannschaft Sziben (687), von Wege (666), Stemper (660) insgesamt 2013 Holz.

Die Gesamtergebnisse:

Mannschaftskampf: Hörde 4116, Dortmund 4080, Bochum 4056, Herne 4037, Hagen 4034, Gerthe 3921, Wattenscheid 3916.

Klubkampf: Sportfreunde (Dortmund) 2052, Vaterland (Hagen) 2050, Smit ne üm (Hörde) 2048, Eintracht (Herne) 2011, Glückauf (Bochum) 1980, Unter uns (Wattenscheid) 1971.

Einzelkampf (Einzelmeister): Lafontaine (Hörde) 1397, Lücking (Hagen) 1394, Staudinger (Castrop) 1379, Busch (Bochum) 1362, Eberleh (Herne) 1353, Kerke (Hagen) 1352, Greulich (Bochum) 1339, Ellerlage (Dortmund) 13334, Gertz (Dortmund) 1317, Contourier (Gerthe) 1312, Schröder (Wattenscheid) 1306.

Einzelkampf (Altherren): Vogt (Bochum) 666, Schröder (Wattenscheid) 650, Jacke (Dortmund) 635, Botz (Hagen) 597.

Einzelkampf (Frauen): Fuchs (Hagen) 672, Bontz (Dortmund) 672, Uhtbrock (Herne) 643, Stehmann (Castrop) 630.

Einzelkampf, kombiniert: Lücking (Hagen) 1060, Walberg (Hörde) 1030, Sziben (Herne) 1025, Busch (Bochum) 1022, Ostwald (Bochum) 1019, Blum (Dortmund 1016, Niggemeier (Bochum) 1004, Botz (Hagen) 1001, Schröder (Wattenscheid) 998, Stemper (Herne) 994, Winkler (Dortmund) 991.

Kreiswanderpreis: Bochum 1053, Wattenscheid 996, Dortmund 992, Herne 955, Hörde 916 Holz.

Ihre Verlobung

werden Sie Ihren Verwandten und Bekannten nicht nur durch eine Anzeige im Herner Anzeiger, sondern vor allem auch in einer persönlichen Ankündigung gern mitteilen wollen. Familiendrucksachen für Verlobungen, Vermählungen, Geburten und Todesfälle druckt modern und preiswert

Buchdruckerei Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt

„An die Christen aller Völker!"

Aufruf des Vorsitzenden des Reichskirchenausschusses

Berlin, 22. März.

Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, in dessen Händen die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche liegt, D. Wilhelm Zoellner, hat „an die Christen aller Völker" einen Aufruf ergehen lassen, der zeigt, wie ernst er seine Aufgabe auch der gesamten christlichen Welt gegenüber auffaßt. Der Aufruf lautet:

„In seiner Rede vom 7. März hat der Führer und Kanzler des deutschen Volkes erneut das politische Gewissen des deutschen Volkes und der Völker der Welt aufgerufen. Er hat auch den Feind der Völker und des Völkerfriedens genannt, dessen satanischer Haß sich in erster Linie gegen die Kirchen wendet, weil er weiß, daß er die Völker erst dann vernichten kann, wenn er zerstört hat, was ihnen heilig ist.

Daß unser Volk in seinem schweren und unerbittlichen Kampf — trotz aller Mißdeutung, die dem Nationalsozialismus in der Welt widerfuhr, für die gesamte Christenheit Vorkämpfer des Glaubens ist, muß den Völkern deutlich werden, nachdem der Bolschewismus die Brandfackel seines völkerzerstörenden Wollens auch an zahlreichen anderen Stätten der Erde auflodern läßt.

Diese die gesamte Christenheit bewegenden Fragen werden von Tag zu Tag brennender. Die Zeit stellt alle zivilisierten Völker vor Entscheidungen größter Tragweite. Die Deutsche Evangelische Kirche weiß sich verpflichtet, alle Kirchen der Welt auf die schwere Gefahr hinzuweisen, die auch ihnen droht.

Das deutsche Volk ist das Volk der Reformation und hat im Kampf um den christlichen Glauben den letzten und schwersten Einsatz nicht gescheut. Nachdem das tödliche und zersetzende Gift des Bolschewismus sich in allen Völkern auszuwirken begonnen hat, nachdem alle Völker der Erde dem Todfeind aller gottgeschaffenen irdischen Ordnung in ihrer eigenen Mitte begegnen, ist das Ringen des deutschen Volkes schicksalhaft geworden für die kommende Geschichte aller christlichen Völker der Erde. Es steht in diesem Kampf als christliches Volk, dessen Führer von den Feinden des Christentums sagt:

„Eine Welt übersinnlicher Vorstellungen wird eingerissen, ein Gott wird entthront, Religionen und Kirchen ausgerottet, das Jenseits verödet und ein qualvolles Diesseits als das einzig Seiende proklamiert."

Es handelt sich im Kampf gegen den Bolschewismus wahrhaftig nicht nur um Deutschland. Hielte Deutschland nicht als festes Bollwerk stand, so würden die Wogen des gott- und damit christusfeindlichen Bolschewismus sicherlich nicht nur Deutschland unter sich begraben. Darum hat sich die Deutsche Evangelische Kirche nicht nur um Deutschland, sondern auch um der gesamten Christenheit willen zum letzten Einsatz bereit hinter die Erklärung gestellt, die der Führer des deutschen Volkes in seiner Rede vom 7. März abgegeben hat. Das deutsche Volk, dessen völkerversöhnender Friedenswille in den deutschen Friedensgarantien und Anerbietungen klar zum Ausdruck gekommen ist, wird und muß gleichzeitig Hort und Bürge des Christentums bleiben. Was auch immer die Welt in den Kämpfen der letzten Jahre aus politischen Motiven heraus in uns sehen wollte, Deutschland will nichts anderes sein, als unter freien Völkern ein freies Volk, das nach Gott fragt und im tiefsten Sinne immer ein christliches Volk war und bleiben wird.

Wir hoffen darum, daß die christlichen Kirchen der Erde in diesen für die ganze Welt entscheidenden Tagen nüchtern und klar erkennen, um was es geht, und über alle politischen Bedenken hinweg sich mit entschlossenem Nachdruck in den Kampf einsetzen: Hie Christentum! Hie Bolschewismus!

Mit dem Schicksal Deutschlands wird gleichzeitig das Schicksal der gesamten Christenheit entschieden.

Erst im Lichte dieser Erkenntnis wird von der außerdeutschen Welt die entscheidungsschwere Aufgabe und Verantwortung der Kirche im deutschen Volk richtig gewertet."

Das Ausland über die Leistung des Führers

Adolf Hitler hat Deutschland sein Recht erkämpft

Lord Londonderry, der ehemalige englische Luftfahrtminister urteilt:

„Man muß erkennen, daß Hitler sein Bestes tut, um einem großen Lande mit einer Bevölkerung von 65 Millionen wieder eine Stellung zu geben, die seinen Ueberlieferungen, seiner Geschichte und seinem Recht entspricht."

*

Der Führer kämpft und arbeitet für Dich, Deutscher! Danke es ihm am 29. März mit Deiner Stimme!

Lloyd George,
der ehemalige englische Ministerpräsident, fordert:

Deutschlands Gleichberechtigung

„Ich habe mehr als nur Verständnis. Ich verehre das neue Deutschland, das mich heute mehr interessiert als irgendein anderes Land auf der Welt. Vielleicht bietet nur noch Amerika so viele Beispiele einer ehrlichen Anstrengung, die Krisis zu meistern und die schwersten Probleme unserer Zeit mit energischer Hand anzufassen wie Deutschland seit zwei Jahren. Ich verfolge mit Spannung und Anteilnahme die Aufbauarbeit. Leider konnte ich nicht selbst nach Deutschland fahren, um mit eigenen Augen die Entwicklung anzusehen. Ich sandte meinen Sekretär zu Ihnen, und seine Berichte bestätigen meine Auffassung. Für einen nicht unbekannten Teil meines sogenannten neuen Plans dienten die deutschen Regierungsmaßnahmen als Vorbild, besonders was die Arbeitslosen- und Siedlungsfrage anbetrifft.

Ich persönlich kämpfe für Deutschlands Gleichberechtigung. Es ist für die Dauer nicht möglich, eine so große und ehrenwerte Nation, wie die deutsche ist, als Nation zweiter Klasse zu behandeln, damit schädigen die Mächte nicht nur die deutschen, sondern auch ihre eigenen Interessen und schließlich auch die gesamte menschliche Kultur, die Deutschland so ungemein viel zu verdanken hat."

*

Jeder Deutsche zeigt der Welt, daß er die Friedenspolitik des Führers unterstützt und stellt sich deshalb am 29. März hinter den Führer.

*

Hitler der Wächter des internationalen Friedens

(Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, London, 2. November 1933):

„Hitler hat eine Stellung gewonnen, die in der Geschichte Deutschlands einzigartig ist. Er hat Bismarck übertroffen.

Was die Absichten des Führers selbst gegenüber dem übrigen Europa betrifft, bin ich der Meinung, wir können uns darauf verlassen, daß Hitler ein Wächter des internationalen Friedens ist. Sein gegenwärtiges Ziel ist, die große Nation aufzubauen, die unter seiner Führung zu einem starken, geeinten Ganzen geworden ist, frei von den kleinen Staatsgrenzen, die bisher getrennte Untertanenpflichten innerhalb Deutschlands erzeugt haben, rassenmäßig, einheitlich, sozial diszipliniert und politisch gefestigt."

*

Wer den Frieden will, bekenne sich am 29. März zum Führer!

Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere erkennt die Leistung Hitlers an

„Die Uebernahme der völligen Herrschaft über Deutschland durch Herrn Hitler ist nicht ein bloßer Regierungswechsel oder eine Aenderung des Regimes gewesen.

Sie hat die Umwandlung dieses mächtigen, kraftvollen und hoch intelligenten Volkes von beinahe 70 Millionen in die gewaltigste nationale Macht der ganzen Welt mit sich gebracht. Niemals in der Geschichte sind Zucht, Begeisterung und die systematische Organisation ungeheurer menschlicher und materieller Hilfskräfte zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht worden wie im heutigen Deutschland."

*

Darum bekennt sich jeder am 29. März zu Hitler!

Handel ★ Gewerbe ★ Industrie

Berliner Börse: Kurssteigerungen

Nach dem festen Wochenschluß setzte die Börse heute auf den Aktienmärkten mit weiteren Kurssteigerungen ein. Im wesentlichen blieben dabei die schon in den letzten Tagen maßgebenden Gründe wirksam. Im besonderen war es die Bewegung der Farbenaktie, die auf Hoffnungen hinsichtlich der Besserung der für 1935 auszuschüttenden Dividende erneut um ¾ Prozent auf 160 anzogen. Dadurch wurden auch Chemische von Henden und Kokswerke mit Steigerungen von etwa 2 Prozent mitgezogen. Am Montanmarkt hatten Mansfelder Bergbau mit einer Steigerung von 2 Prozent die Führung, während die übrigen Werte des Marktes kaum über ¾ Prozent hinausgehende Kursbefestigungen zu verzeichnen hatten. Von Braunkohlenaktien zogen Ilse-Bergbau bei allerdings nur kleinem Bedarf um 2½ Prozent an. Lebhaftere Nachfrage zeigte sich in Deutsche Erdöl (plus 1¾ Prozent). Braubank konnten einen 2prozentigen Gewinn verzeichnen. Sonst sind mit nennenswerten Kursveränderungen noch Eisenbahnverkehr mit plus 1½, Dortmunder Union und Junghanns mit je plus 1¼ Prozent und am Markt der unnotierten Werte Faber-Bleistift sowie Mix & Genest mit je plus 2 Prozent hervorzuheben. Nach Erledigung der zum ersten Kurs vorliegenden Publikumsorder wurde das Geschäft ruhiger, vereinzelten weiteren Kursbesserungen standen später auch kleine Rückgänge gegenüber. Der Rentenmarkt zeigte nach wie vor ein stilles Aussehen. Altbesitz ermäßigten sich um 5 Pfg. auf 110¾, die Umschuldungsanleihe gab um 20 Pfg. nach. Die variabel gehandelten Industrieobligationen ermäßigten sich teilweise um ¼ bis ¼ Prozent.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2⅞ bis 3¼ Prozent.

Am Valutenmarkt stellte sich das Pfund in Berlin auf 12,29, der Dollar auf 2,47½.

Im Verlauf wurde das Geschäft an den Aktienmärkten sehr ruhig, sodaß bereits kleinste Orders die Kursgestaltung nach der einen oder der anderen Seite zu beeinflussen vermochten. Farben bröckelten bis auf 159¾ ab, Rheinstahl und Kokswerke verloren je ¾, Mansfelder ½, Ver. Stahlwerke ⅝ Prozent.

Eine vorübergehende Bewegung hatten Westdeutsche Kaufhof, die bis auf 33¾, d. h. gegen den Vortag um ¾ Prozent anzogen, später aber wieder auf 33½ zurückgingen.

Am Rentenmarkt herrschte nahezu völlige Geschäftsstille. Nickel-Bodenhypothekenpfandbriefe, Serie 11, gingen um ⅜, dto. Kommunalobligationen um ½ und Deutsche Hypothekenbankliquidationspfandbriefe um ebenfalls ½ Prozent zurück. Stadtanleihen blieben meist unverändert, Provinzanleihen zeigten freundliche Veranlagung bei kleinsten Umsätzen. Schutzgebietszertifikate gewannen 10 Pfg., Neue Hamburger ebenfalls 10 Pfg. Von Länderanleihen sind Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig mit je minus ¾ Prozent, 27er Thüringer mit 0,20 zu erwähnen. Am Markt der Industrieobligationen lagen Arbed mit einer Steigerung um 4 Prozent sehr fest. Harpener konnten sich ebenfalls um ¾ Prozent befestigen, dagegen gaben Conti-Gummi um 3¼ Prozent nach, da gerüchtweise verlautete, daß die gesamte Anleihe, deren umlaufender Restbetrag nur noch gering sei, demnächst zur Kündigung gelangen soll.

Privatdiskontsatz unverändert 3 Prozent.

Die Börse schloß in ruhiger Haltung, jedoch zu gut behaupteten Kursen. Vereinigte Stahl und Mannesmann gewannen je ⅛. Weiter waren Deutsche Erdöl um ¼ Prozent, Eisenhandel im gleichen Ausmaß befestigt. Die Farbenaktie schloß mit unverändert 159¾, AEG. allerdings ermäßigten sich um ¼ Prozent. An der Nachbörse kamen Umsätze kaum noch zustande.

Der Dollar

wurde amtlich mit 2,477, das englische Pfund mit 12,285 festgesetzt.

Der Kassamarkt blieb heute außerordentlich ruhig, doch überwogen wieder Besserungen. Dieselben betrugen bei Deutsche Ton- und Steinzeug 2½ und bei Lindes Eis 2 Prozent. Gegen letzte Notiz waren Hochofen Lübeck um 7, Mühle Rüningen um 4 und Lorenz um 3 Prozent höher. Abgeschwächt waren **Glas Schalke** und Hohenlohe um 2 Prozent. Von Großbanken gaben Handelsgesellschaft und Adca je ¼, Dresdner Bank ¾ Prozent her. Deutsche Ueberseebank waren um ¾, Vereinsbank Hamburg um ⅝ Prozent befestigt. Von Hypothekenbanken sind Hamburger Hypotheken mit minus 1¼, Bayerische Hypotheken und Deutsche Hypotheken mit je minus ½ und Rheinische Hypotheken mit plus ½ Prozent zu erwähnen.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 23. März.

Die Rheinisch-Westfälische Börse trat in die neue Woche in fester Haltung ein. Größere Kursgewinne, teilweise über 1 Prozent, hatten wieder Montan- und Chemiewerte aufzuweisen. Die Umsatztätigkeit hielt sich in normalen Grenzen.

Der Markt der fortlaufend notierten Werte war bei ruhigem Geschäft wieder fester. Dahlbusch, Ver. Stahl und Buderus wurden je 1 Prozent höher aus dem Markt genommen. Auch Mannesmann und Hoesch verkehrten ca. ¾ Prozent fester, während Rheinstahl ½ Prozent gewannen. Deutsche Erdöl hatten 1½ und Harpen 2 Prozent gebesserte Geldkurse. Von Maschinenwerten gingen Muag ½ Prozent erhöht um. Auf dem Elektromarkt wurden Felten vereinzelt 1 Prozent höher gehandelt,

RWE. gleichfalls unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages höher im Verkehr.

Von den Sonderwerten erzielten Westdeutsche Kaufhof ungefähr letzte Kurse. Reichsbank hatten einen Kursgewinn von 2¾ Prozent. Der Rentenmarkt lag ruhig. Etwas höher wurden Altbesitz gefragt. Industrieobligationen gut gehalten. Reichsbahnvorzüge ¼ Prozent gedrückt.

Die feste Grundstimmung des Berliner Marktes übertrug sich zum Wochenbeginn auch auf den Kuxenmarkt. Im Vordergrund standen heute die in letzter Zeit stärker vernachlässigten Kohlenkuxe, von denen Carolus Magnus bei lebhaften Umsätzen zunächst unverändert bezahlt wurden und dann im Verlaufe um ca. 100 Mark anziehen konnten. Constantin erzielten einen Kursgewinn von rund 100 Mark. Größere Umsätze hatten auch Deutschlandkuxe, die zunächst 5 Mark höher einsetzten, jedoch während des Verkehrs um 5 Mark zurückfielen. Diergardtkuxe blieben weiter beachtet und erzielten bei einem Umsatz einen Gewinn von 50 Mark, auf welcher Basis sie weiter gesucht blieben. Kursmäßig lagen auch Heinrich und Langenbrahm eher etwas höher. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag still bei teilweise höheren Kursnotierungen. Am Kalikuxenmarkt war das Geschäft ruhiger, und es gelangten die Aschersleben etwas ziemlich unverändert zur Notiz. Eine Ausnahme machten Braunschweig-Lüneburg, die zwar umsatzlos blieben, jedoch kursmäßig um ca. 50 Mark höher notierten. Stärkeres Interesse zeigte sich für die Elsässer Werte, von denen Marie-Luise 25 Mark höher bezahlt wurden, während Marie und Max zwar umsatzlos verkehrten, jedoch ihre Notiz um ca. 50 Mark verbesserten. Wintershallkuxe waren heute 100 Mark höher gesucht. Umsätze kamen nicht zustande. Kohlenaktienmarkt teilweise befestigt. Bergbau Lothringen zogen bei einigen Umsätzen 1 Prozent an. Ewald, König Ludwig wurden zu letzten Kursen aus dem Markt genommen. Kaliaktien sehr fest, Burbach gingen wieder 2 Prozent erhöht um.

Im Börsenverlauf war die Haltung nicht ganz einheitheitlich. Farben und Ver. Stahl leicht nachgebend, Wintershall verbesserten ihren Anfangsgewinn bei einem Umsatz von 50 Mille auf 1¼ Prozent. Der Kassamarkt war im Einklang mit den übrigen Märkten ebenfalls fest.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Von den fernöstlichen Märkten liegt Burmah wieder etwas fester. Hier konnte sich in Burmah-Reis einiges Exportgeschäft nach Afrika entwickeln. Preise nominell unverändert.

Baumwolle: Stetig. Superfine mgd. feinde white rougish Bremer Klausel, Standard 1, 4,25, Fine Oomra Bremer Klausel, Standard 2, 5,40 Pence per lbs.

Kaffee: Der Kaffeemarkt lag weiter recht ruhig. Aus dem Inlande lagen infolge der guten Versorgung der Röstereien nur kleinere Aufträge vor. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen. Offerten von Ueberssee unverändert. Wie aus Holland berichtet wird, wurde die Kaffeeeinfuhr in den Niederlanden für die Zeit von drei Monaten auf Grundlage der Durchschnittszufuhren des Jahres 1935 kontingentiert. Diese Maßnahme wird mit dem Plan einer staatlichen Unterstützung der niederländisch-indischen Kaffeekulturen begründet. Preise unverändert.

Schmalz: Tendenz fest. Amerik. Steamlard 28½, Purelard 29 bis 29¼ Dollar.

Hülsenfrüchte: Ruhig bei unveränderten Preisen.

Oele und Fette: Die ausländischen Märkte in pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten lagen recht ruhig. Ostasiatisches Sojabohnenöl etwas entgegenkommender angeboten, sonst waren keine Preisveränderungen festzustellen. Am deutschen Markt blieb die Lage unverändert. Kokosöl Ceylon März/April 22/15/—, Sojabohnenöl März/April 21/7/6; übriges unverändert.

Gewürze: Rohige Marktlage. Schwarzer Pfeffer etwas leichter, schwarzer Lampong-Pfeffer 67, schwarzer Tellicherry 78 Mark. Uebriges unverändert.

Rohkakao: Stetig bei unveränderten Preisen.

Kakaohalbfabrikate: Gute Nachfrage, Preise unverändert.

Rauhfutter: Ruhig, unverändert.

Kautschuk: Stetig, Preise unverändert.

Zucker: Auf ruhig-stetige Auslandsmärkte verkehrte der Effektivmarkt in gut behaupteter Haltung.

Der Terminmarkt tendierte ruhig bei unveränderten Notierungen. British fine Granulated März 5/11¼.

Großmarkt für den Nährstand zu Duisburg.

Rheinischer Weizen 21,80, rheinischer Roggen 18,10, Weizenmehl, inl. (Grundtype 790) f. W. 16 28,60, Roggenmehl, inl. (Grundtype 997) f. R. 15 23,15, Roggenschrot, inl. (Grundtype 1800) f. R. 18 19,15, Weizenkleie (Vollmehl) 13,65 bis 14,05, Weizenkleie (Handelspreis) 12,50, Weizennachmehl (Richtpreis) 16,20 bis 17,20, Roggenkleie (Handelspreis) 11,15. Die Preise verstehen sich per 100 Klg. frei Waggon Duisburg in RM. Die Mehlpreise verstehen sich ab Mühle. Tendenz: Rheinischer Weizen wird nach wie vor nur zögernd von den Großmühlen aufgenommen. Das Angebot ist aber kleiner geworden. Roggen wird auch weniger als vorher angeboten und die kleinen und mittleren Mühlen können ihren Bedarf nur teilweise decken. Geschäft in Futterweizen und Futterroggen gut wie bisher. Futtergerste und Futterhafer sind kaum angeboten. Mehlgeschäft unverändert ruhig. Kleie gefragt, Vollmehl und Nachmehl kaum beachtet.

Viehmärkte

Viehmarkt in Gelsenkirchen.

Am 23. März fand in Gelsenkirchen ein Viehmarkt statt. Er brachte folgende Notierungen: Bullen: A 43, Kühe: A 42, C 33, D 25, Färsen: A 44, Kälber: A 60 bis 68, B 50—58, C 40—48, D 35—39, Schweine: A 56½, B1 55½, B 54½, C 52½, D 50½. Auftrieb: 48 Stück Großvieh, 534 Kälber, 22 Schafe, 1137 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 237 Rinder, 46 Ochsen, 45 Bullen, 127 Kühe, 19 Färsen (Kalbinnen), 973 Kälber, 24 Schafe, Lämmer und Hammel, 3034 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45, sonstige vollfleischige 41. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39. Kühe: Jüngere vollfleischige oder ausgemästete 39, sonstige vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38, fleischige 33, gering genährte 25. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, vollfleischige 40. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 70—72, mittlere Mast- und Saugkälber 58—68, geringere Saugkälber 42 bis 56, geringe Kälber 32—40. Hammel u. Lämmer: Stallmasthammel 50—52, geringere Lämmer und Hammel 42—46. Schweine: Fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 56½, vollfleischige Schweine von 270 bis 300 Pfd. 55½, vollfleischige Schweine von 240 bis 270 Pfd. 54½, vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfd. 52½, vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. 50½, fette Speckfauen 54½, andere Sauen 50½. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber langsam.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 215 Rinder, 5 Ochsen, 18 Bullen, 182 Kühe, 10 Färsen (Kalbinnen), 675 Kälber, 3 Schafe, 2631 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39. Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38, fleischige 33, gering genährte 25. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, vollfleischige 40. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 70—74, mittlere Mast- und Saugkälber 57 bis 69, geringere Saugkälber 47—56, geringe Kälber 36 bis 46. Schweine: Fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 56½, vollfleischige Schweine von 270 bis 300 Pfd. 55½, vollfleischige Schweine von 240 bis 270 Pfd. 54½, vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfd. 52½, vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. 50½, fette Speckfauen 54½, andere Sauen 52½. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber flott, Schweine zugeteilt.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 24. März 1936.

6.00 von Stuttgart: **Choral.** Anschließend **Leibesübungen.**
6.30 **Frühkonzert.** Ausführende: Trompeterkorps der Reiterstandarte 71, Köln. Meißner: Braune Reiter / Gungl: Träume auf dem Ozean / Hannemann: Mein Vaterland / Haarhaus: Die kleinen Rekruten / Pielke: Margarethenmarsch.

7.00 **Nachrichten, Choral — Morgenruf.**

Rubeau: Gruß aus Köln / Waldteufel: Ganz allerliebst / Michaelis: Die türkische Scharwache / Nebl: Zigeunerständchen / Blankenburg: Treue Waffengefährten / Hannemann: Mephisto-Rheinländer / Hannemann: Elslein von Kaub / Blankenburg: Marschperlen.
8.00 **Kalenderblatt,** anschl.: **Meldungen.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
10.00 **Nachrichten.**
10.15 von Stuttgart: **Rast am Gottscheer Herd.** Nach Erzählungen von Verderbers.
11.50 **Hier spricht der Bauer.**
12.00 **Musik am Mittag — Die Werkpause** Was sich die Arbeiter des Sendegebietes wünschen.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Leipzig: **Mittagskonzert** Virtuose Unterhaltungsmusik. Hofmann: Tarantelle / Bantock: Variationen über ein Thema aus **„An der schönen blauen Donau"** / Bantock: Matrosentanz / Kalliwoda: Konzert für Oboe und Orchester / Ries: Perpetuum mobile / Zwei Stücke für Saxophon: a) Gebhardt: Heut ist heut, b) Burns: Valse-appeal / Möllendorf: Ueber Stock und Stein.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Das Kammerquintett spielt.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Alte und neue Stimmen der Kindheit.** Besinnliche und fröhliche Erinnerungen und Schilderungen des Kinderlebens in Vergangenheit und Gegenwart, dargebracht in Vers und Prosa mit viel Musik u. vielen Liedern.
18.00 von München: **Musik zum Feierabend.** Es spielt das Unterhaltungsmusikorchester — Mitwirkend: Eugenie Ebner (Harfe) und ein Saxophon-Quintett. Flotow: Jubel-Ouvertüre / Lüling: Walpurgisnacht / Händel: Passacaglia / Karl: Silhouetten-Walzer / Lemare: Wiegenlied / Blume: Tanz der Regentropfen / Pottaieker: Lyrische Tanzweisen / Schücker: Mazurka / Blume: Schön Erika / Oellschlägel: Trio für Harfe, Geige und Kniegeige.
19.00 **Schallplattenkonzert.**
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Abendkonzert.** Gespielt vom Großen Orchester des Reichssenders Köln
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten**
22.20 **Sprachenfunk.** Prof. Dr. Weller: Zehn Minuten Sprechkunst. Das Gespräch und die Verhandlung.
22.30 **Englische Unterhaltung.**
22.45 **Französische Unterhaltung.**
23.00 Funkstille.

Mittwoch, den 25. März 1936.

6.00 von Stuttgart: **Choral.** — Anschließend: **Leibesübungen.**
6.30 von Berlin: **Frühkonzert.** Es spielt Bund. Bund: Das Ganze im Gleichschritt / Ortleb: Meeresleuchten / Geisler: Rumata / Gebhardt: Novellette / Bromm: Sing schon am Morgen / Kapeller: Ich hab amal a Räuscherl gehabt / Joh. Strauß: Bauern-Polka

6.30 **Nachrichten.** Anschließend: **Choral — Morgenruf.**

Vollstedt: Lustige Brüder / Raymond: Wer sich die Welt mit einem Donnerschlag erobern will / Loewe: Das alte Lied / Krüger-Hanschmann: Die Sonnenuhr / de Micheli: Erste kleine Suite / Kennedy: Mit dem Rucksack auf dem Rücken / Thomas: Liebling, bleib bei mir / Santeugini: Donna Ines / Winkler: Ein Lied ohne Ende / Mackeben: Mach mich glücklich / Santeugini: „Teresina"
8.00 **Kalenderblatt,** Anschließ.: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
10.00 **Nachrichten.**
10.15 von München: **Märchen und Sagen aus dem Donauland.**
10.45 Welle: **Kindergarten.**
11.50 **Bauer, merk auf!**
12.00 **Musik am Mittag.** Die Werkpause. Was sich die Arbeiter des Sendegebietes wünschen.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 **Mittagskonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester. Lindemann: Unter dem Grillenbanner / Kochmann: Deutsche Mädels / Schröder: Juanita-Serenade / Siede: Püppchen lustig und fidel / Raffaeli: Melodien aus der Operette „Das lachende Florenz" / Amadei: Das Lied der Quelle / Grothe-Melichar: Melodien aus „Der Walzerkönig" / Ziehrer: Kinderliedermarsch.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Kleine Musik.** Achleitner: Tiroler Adler-Marsch / Jansen: A'n Walser spielt's auf / Brandl: Du alter Stephansturm / Stolz: Frühling in Wien / Meyer: Am Tegernsee / Ertl: Hoch- und Deutschmeistermarsch / Recktenwald: Bei den Wiener Schrammeln / Jansen: Im Zillertal / Schrammel: Wien bleibt Wien
15.00 Für unsere Kleinen: **Buzimackel im Ameisenreich.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Schünemann.
16.30 Uebertragung aus Siegburg: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Siegburger Konzertorchester. Schröder: Deutschlands Ruhm / Grothe-Melichar: Melodien aus dem Tonfilm „Der Walzerkrieg" / Komzak: Volksliedchen und Märchen / Yoshitomo-Zimmer: Persischer Festzug / L. Siede: Leuchtkäferchens Stelldichein / Joh. Strauß: Zwischenspiel aus der Operette „Tausend undeine Nacht" / a) Delibes: Pizzicati aus dem „Sylvia-Ballett" / b) Bold: Marionetten / Stolz: Vor meinem Vaterhaus / Strecker: Walzer a. d. Singspiel „Aennchen von Tharau" / a) Aletter: Stelldichein / b) Eysoldt: Liebesaugenblick / Blon: Im D-Zug.
17.30 **Pimpfe singen und musizieren.**
18.00 **Abendkonzert.** Das Große Orchester des Reichssenders Köln: Mia Münstermann (Sopran); Grote (Cello); Grape (Klavier). Schubert: Ouvertüre zu „Alfonso u. Estrella" / Haydn: Konzert für Cello und Orchester / Beethoven: Arie der Leonore, aus „Fidelio" / Trenkner: Mozart-Variationen / Palmgreen: Tarantelle für Klavier / Pataky: Vorspiel und Traumtänze / Bruch: Ave Maria, aus der Kantate „Das Feuerkreuz" / Huber-Anderach: Tanzsuite / Bungert: Fantasie-Walzer.
19.30 von Hamburg: **Reichssendung: Stunde der jungen Nation.** Land wächst unterm Spaten.
20.00 **Abendmeldungen.**
20.10 von Frankfurt: **Männer unter sich . . .** geben Antwort auf das „Frauenkabarett" vom Sonntag, 22. März. Mitwirkende: Braun (Komiker); die Freudenspender (8 Sänger und ihr Pianist); Kremer (Tenor); Kullman (Begleitung am Flügel); Jeanette Wenzel (Sopran); Kapelle Hauck mit ihren Solisten; das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt.
22.00 **Nachrichten — Nachtmusik und Tanz.** Ausführende: Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln; das Orchester Glahe und die sechs frohen Sänger.

Gemeinsame Fahrt von „LZ 129" und „Graf Zeppelin"

Die erste Passagierfahrt des neuen Luftriesen / „Graf Zeppelin" folgt in Kiellinie / Begeisterte Fahrtteilnehmer
Bau des „LZ 130" wird begonnen

Friedrichshafen, 23. März.

Bei strahlendem Frühlingswetter sind die beiden stolzen Luftriesen Deutschlands, „LZ 129" und „Graf Zeppelin", zu gemeinsamer Fahrt aufgestiegen.

Während der „Graf Zeppelin", der zuerst um 9.30 Uhr gestartet war, schon über dem Bodensee kreuzte, wurde „LZ 129" in die Windrichtung gedreht. In dem „LZ 129", der von Kapitän Lehmann gesteuert wird, nahmen die geladenen Teilnehmer an der Fahrt, 101 Personen, Platz. Unter ihnen befinden sich Vertreter des Staates, der Partei und der Presse. „LZ 129" stieg um 9.55 Uhr auf.

An der Fahrt des „Graf Zeppelin" nehmen 24 Personen teil. Es sind meist Vertreter der Werft und des Reichsluftfahrtministeriums. Die Führung des Luftschiffes liegt in den Händen von Kapitän von Schiller.

Ueber den Verlauf des Fluges gibt der Sonderberichterstatter des DNB. folgenden Bericht:

Auf das Kommando „Luftschiff marsch" werden die Haltetaue gelöst und das jüngste, modernste und größte Luftschiff der Welt erhebt sich vom Boden. Von kräftigen Motoren getrieben, schwingt es sich empor, und bereits nach wenigen Sekunden zieht es eine elegante Schleife über dem in der Morgensonne glitzernden Bodensee. In der Ferne ist bereits „Graf Zeppelin", der etwas früher startete, sichtbar. Die beiden Luftschiffe steuern aufeinander zu, und nach wenigen Augenblicken begegnen sie sich auf gleicher Höhe. Es ist ein überwältigendes Bild, wie nun „Graf Zeppelin" einschwenkt und dem „LZ 129" in Kiellinie folgt. Nach kurzer Zeit dreht er wieder ab und fährt in rechtem Winkel hinweg.

Inzwischen genießen die Fahrgäste den wundervollen Ausblick, der sich aus den großen Schiebefenstern der Gesellschaftsräume bietet. Unter ihnen der blaue See und dahinter die gewaltige Kette der schneebedeckten Alpengipfel. Bald ist Schaffhausen erreicht und der Hohentwiel wird in 1000 Meter Höhe überflogen. Wie ein winziges Spielzeug liegen die Ortschaften und die Dampfer und Boote des Sees in der Tiefe.

Das großartige dieser Fahrt liegt aber auch darin, daß die Schönheiten des Fluges in größter Bequemlichkeit und völliger räumlicher Freiheit genossen werden können. Die Fahrgäste sitzen in bequemen Sesseln, sie haben Gelegenheit, in einem geschmackvoll eingerichteten Raum das Essen einzunehmen und alle Vorzüge dieses „Hotels der Lüfte" zu genießen. Der an der Fahrt teilnehmende Polizeipräsident von Magdeburg, Christiansen, richtete beim Essen in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Deutschen Zeppelin-Reederei herzliche Begrüßungsworte an die Teilnehmer dieses ersten Rundfluges mit Fahrgästen. Alle Teilnehmer, so führte er u. a. aus, könnten stolz darauf sein, den heutigen Tag erleben zu dürfen. Das deutsche Volk werde bereits in kürzester Zeit Gelegenheit haben, dieses neueste Werk deutschen Geistes zu sehen, das selbstbewußt und stolz die Ziele ansteuern werde, die der Führer Deutschland gewiesen habe. Niemals wohl brauste ein Siegheil auf den Führer begeisterter durch den Aether als in dieser Stunde.

Anschließend hatten die Fahrgäste Gelegenheit, unter sachkundiger Führung den Laufgang des Schiffes und die Führergondel zu besichtigen. Neben Kapitän Lehmann geben Kapitän Pruß und Knut Eckener bereitwilligst Auskunft auf die zahlreichen Fragen, die ihnen von allen Seiten gestellt werden. Besonderes Interesse finden die Versuche mit dem Echolot, die während der ganzen Fahrt gemacht wurden.

Allen Teilnehmern an diesem unvergeßlichen Rundflug fiel der geräuschlose und erschütterungsfreie Gang der Motoren besonders angenehm auf. Das Luftschiff hat nur eine ganz geringe Vibration und liegt selbst bei voller Fahrt vollständig ruhig in der Luft. „LZ 129" ist ein neuer sinnfälliger Beweis für die unerreichte Leistungsfähigkeit des deutschen Luftschiffbaues.

Das Luftschiff „LZ 129" landete um 15.30 Uhr glatt auf dem Flugplatz Löwenthal, um in der dortigen Halle vorläufig Unterkunft zu beziehen. Um 15 Uhr traf die Haltemannschaft auf Kraftwagen vor der Halle ein, wo ein neuer 22 Meter hoher fahrbarer Ankermast und der Heckwagen bereitstanden. Das Luftschiff wurde zunächst mit der Spitze an dem fahrbaren Ankermast befestigt, während das hintere Laufrad auf dem Heckwagen ruhte. Eine Viertelstunde später war „LZ 129" in der Halle.

Nach der glücklichen Landung des Luftschiffes „LZ 129" begab sich die Haltemannschaft mittels Lastautos zum Zeppelin-Gelände. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte seine neunstündige Werkstättenfahrt beendet und setzte 17.15 Uhr zur Landung an. Fünf Minuten später befand sich „Graf Zeppelin" in den sicheren Händen der Haltemannschaften und wurde in seiner Halle wieder fest verankert.

In Halle 2, die „LZ 129" heute früh verlassen hat, wird mit der Montierung des Bauringes des „LZ 130" bereits begonnen. In der Nacht vom 30. auf den 31. März tritt „LZ 129" seine erste Südamerikafahrt direkt nach Rio de Janeiro an.

Keine Unterbrechung der Luftpostverbindung nach Südamerika

Berlin, 23. März.

Die am Montagabend in der deutschen Presse verbreitete Nachricht der französischen Zeitung „Le Jour" über die Einstellung des französischen Ozeanflugdienstes läßt vermuten, daß die französische Luftpoststrecke nicht betrieben würde. Das trifft jedoch nicht zu. Die „Air France" benutzt zur Postbeförderung über den Atlantik entweder ihre Avisos oder das Flugzeug, da nicht alle Flugboote zur Ueberholung aus dem Verkehr gezogen sind. Die regelmäßig durchgehend mit Flugzeugen betriebene Atlantikpostverbindung der Deutschen Lufthansa wird natürlich unverändert beflogen.

Am Donnerstag findet der 160. planmäßige Postflug der Lufthansa, der über den Atlantik führt, statt.

Die nationale Bedeutung der Reichsautobahnen

Berlin, 23. März.

Auf der Verkehrswissenschaftlichen Tagung hielt am Montagmittag der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, einen außerordentlichen bemerkens werten Vortrag über „Die nationale Bedeutung der Reichsautobahnen". Er wies die Bedeutung großzügiger Straßenbauten an den Beispielen der Geschichte nach, wobei er an die gewaltigen Straßenbauten des alten römischen Reiches, an die napoleonischen Straßenbauten, an diejenigen der chinesischen Kaiser und des Inka-Reiches erinnerte. Jede bedeutende Straße, so folgerte Dr. Todt, hat Ewigkeitswerte. Auch die Straßen Adolf Hitlers werden mit dem Leben des deutschen Volkes in den nächsten paar Jahrhunderten schicksalhaft verbunden sein. Die erste nationalpolitische Aufgabe dieser Straßenbauten war eine arbeitspolitische. Es galt, für längere Zeit eine möglichst große Zahl bisher Arbeitsloser zu beschäftigen und zwar möglichst gleichzeitig in ganz Deutschland. Diese Aufgabe kann nun seit 1935 als gelöst bezeichnet werden. Ueber ¾ Million Arbeiter ist direkt und indirekt beim Straßenbau beschäftigt und bleibt in den nächsten 5 bis 7 Jahren in Arbeit. Rechnet man die beim Bau von Reichs- und Landstraßen Beschäftigten hinzu, so finden jährlich 400 000 bis 500 000 Arbeiter Verdienst durch Straßenbauten. Vorbildlich ist die Unterbringung in Musterlagern, die Einführung der Gemeinschaftsverpflegung, die Bezahlung der Wochenendheimfahrt der verheirateten Arbeiter und die Versorgung der Unfallverletzten. Aus der zusammengewürfelten Schar von Arbeitslosen ist heute eine Gemeinschaft hochwertiger Straßenbauarbeiter geworden. Eine zweite Aufgabe, die mit dem Bau der Reichsautobahnen gelöst wird, ist die einer anständigen Baugesinnung. Die Baugesinnung der letzten 20 Jahre war eine materielle, kulturlose, unschöne Zweckeinstellung. Die Verkehrswege wurden zu Fremdkörpern in der Landschaft. Durch die Straßen Adolf Hitlers wird Deutschland schöner und dies Vorbild wirkt sich auf die gesamte ländliche Bauweise aus. Die Reichsautobahnen werden sich auch sehr schnell ihre verkehrspolitische Bedeutung holen. Schon heute sind die kurzen Teilstrecken bei Frankfurt a. M. und München hinsichtlich des Personenverkehrs die am stärksten befahrenen Straßen Europas. Wenn die Straßen erst verlängert sind, werden die Reichsautobahnen die am stärksten befahrenen Straßen der Welt sein. Mit aller Energie muß die Frage gelöst werden, welche Güter nach dem heutigen Stand der Technik schneller, zweckmäßiger und wirtschaftlicher in Kraftwagen als mit anderen Transportmitteln befördert werden. In diesem Jahre noch werden die ersten tausend Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt und dem Verkehr zur Verfügung gestellt werden.

Stabschef Lutze vor dem Ruhrvolk

Eine Massenkundgebung in Essen

Essen, 23. März.

In einer vom alten Kampfgeist der SA. getragenen Kundgebung im großen Saal des städtischen Saalbaues in Essen richtete der Stabschef der SA, Viktor Lutze, einen mitreißenden Appell zum 29. März an die Bevölkerung Essens und des Ruhrgebietes. Zuvor fand in abendlicher Stunde auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Appell der SA., SS., des NSKK. und der HJ. statt, wobei der Stabschef mit leidenschaftlichem Ernst ein Bekenntnis zum Führer und zu seinem Werk ablegte. Als ein Gelöbnis hallte die Huldigung der Tausende über den Platz, die begeistert die Lieder der Nation anstimmten.

Immer wieder schollen dem Stabschef der SA. die Heilrufe der Bevölkerung und der in dichter Reihe Spalier bildenden SA.-Männer auf dem Wege zum Saalbau entgegen. Eine herzliche Begrüßung wurde dem alten Kämpfer der Bewegung zuteil, als er den großen Stadtgartensaal betrat. Fanfarenklänge des Jungvolks tönten ihm entgegen.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarten und kurzer Begrüßung durch den Kreisleiter sprach Stabschef Lutze. Immer wieder unterbrach begeisterte Zustimmung seine Ausführungen, als er von dem Werk des Führers, von der Bedeutung des 7. März und schließlich des 29. März sprach. Der Führer wolle, daß das deutsche Volk entscheide, ob es einverstanden sei mit dem, was er getan habe jetzt und in den letzten drei Jahren, ob es damit einverstanden sei, daß er die deutsche Ehre und die deutsche Gleichberechtigung und den Frieden vor der Welt vertrete. „Wir wissen", rief der Redner unter begeisterter Zustimmung aus, „daß es darauf nur eine Antwort geben kann: ein Ja von allen deutschen Menschen."

„Wir wollen am 29. März beweisen und dem Ausland zeigen, daß in Deutschland nur eines gilt, das, was der Führer sagt und tut, daß des Führers Stimme die Stimme des deutschen Volkes ist, daß sein Wille der Wille der Nation und sein Schicksal das Schicksal des ganzen deutschen Volkes ist. Das ist der eigentliche Sinn der Wahl, die der Führer selbst gefordert hat."

Stabschef Lutze führte den Hörern noch einmal die Zeit des Kampfes der Bewegung und der SA. vor Augen, die Zeit, wo Spott und Haß, Terror und Mord die Getreuen des Führers verfolgten, als Aufruhr und Streik, Klassenkampf und Bürgerkrieg in Deutschland herrschten, als Deutschland unter dem außenpolitischen Erbe von Versailles wehr- und ehrlos war, wo als schlimmste wirtschaftliche Folge sieben Millionen deutsche Volksgenossen um Arbeit und Brot gebracht worden waren. Diesem Bild des Grauens, des Niedergangs auf allen Lebens- und Schaffensgebieten der Nation, das das Deutschland bis zur Machtergreifung Adolf Hitlers bot, stellte er die wunderbaren Erfolge nationalsozialistischer Aufbauarbeit gegenüber. Er gedachte des Tages, an dem heute vor drei Jahren in Potsdam am Grabe des großen Königs der greise Generalfeldmarschall dem Befreiten des Weltkrieges die Hand reichte, dem nunmehr die Vollmacht erteilt war, für das deutsche Volk zu handeln. In diesen drei Jahren habe der Führer nichts anderes gekannt als Arbeit und Kampf für Deutschland und das deutsche Volk.

Eingehend würdigte der Redner die geschichtlichen Taten des Führers: Die Wiederherstellung der Wehrfreiheit und der vollen Souveränität Deutschlands und die unerhörten Erfolge nationalsozialistischer Staatsführung auf allen übrigen Gebieten.

„Wo wir auch hinsehen, überall ist Leben und Aufstieg. In den drei Jahren hat der Führer fast menschlich Unmögliches geschafft zum Nutzen und Wohl des deutschen Volkes."

Mit der Entscheidung des 29. März verlange der Führer von jedem einzelnen deutschen Volksgenossen, daß er nicht nur Nutznießer, sondern auch Mitarbeiter sein solle an dem, was in Deutschland geschafft wird. Dafür gelte es zu sorgen, daß das Feld hinter dem Führer frei werde, damit der Führer immer nur nach vorn zu schauen brauche. „Er soll die Arbeit leisten für Deutschlands Zukunft und wir wollen ihm den Rücken decken. Wir wollen dem Ausland beweisen, daß das Friedensangebot Adolf Hitlers nicht nur sein Friedensangebot ist, sondern das des ganzen deutschen Volkes, daß das, was der Führer gewollt hat, Wirklichkeit geworden ist: ein Volk, ein Wille, ein Weg und ein Ziel. In gläubigem Vertrauen und unerschütterlicher Treue werden wir hinter dem Führer stehen wie ein geschlossener Block, und ihm beweisen, daß nachdem er drei Jahre in harter Arbeit gestanden und immer nur die Sorge um das deutsche Volk gekannt hat, das deutsche Volk jetzt nur eine Sorge hat, am 29. März eine einzige Stimme für den Führer abzugeben. **Heute handelt es sich um die eine klare Entscheidung: Für Deutschland oder gegen Deutschland!"**

Begeistert gaben die Tausende ihren Willen kund, am Tage der Entscheidung dem Führer durch ihre Stimme Dank und Treue zu bezeugen.

Haussuchungen bei Rigaer Deutschen

Verhaftungen ohne Angabe von Gründen

Berlin, 23. März.

Wie wir aus Riga erfahren, erschienen in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, den 13. März, unerwartet in einer deutschen Privatwohnung in Riga Beamte der lettischen politischen Polizei und verhafteten alle 15 an einem geselligen Beisammensein teilnehmenden Baltendeutschen. Unter den Verhafteten befindet sich auch Erhard Kroeger, führender Vertreter einer Gruppe der jungen Generation des baltischen Deutschtums. Sämtliche Verhafteten wurden noch in der gleichen Nacht in das Haftlokal der politischen Polizei gebracht. Hier werden die Verhafteten fortgesetzt Verhören unterworfen. Gleich nach der Verhaftung hat die politische Polizei eingehende Haussuchungen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen, wobei sie verschiedene Schriftstücke, Briefwechsel, Bücher u. a. beschlagnahmte. Welches Vergehen den Verhafteten zur Last gelegt wird, ist einstweilen nicht bekannt. Im Zusammenhang mit dem in Lettland herrschenden Ausnahmezustand hat die politische Polizei die Möglichkeit, die Verhafteten bis zu 6 Wochen in Untersuchungshaft zu halten.

Wie wir ergänzend erfahren, nahm die politische Polizei am Donnerstag, dem 19. März, abends, weitere Verhaftungen und Haussuchungen in deutschen Kreisen vor. Es wurden weitere 17 Deutsche, darunter zwei Schüler, verhaftet. Auch hier wurde kein Grund angegeben, warum die Verhaftung erfolgte.

Pferdesport

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Cote Basaue 2 (Johnstone). 2. Canard. 3. Oculina. Sieg 33:10, Platz 17, 21:10. Ferner: 4 Pferde. Lg.: 2—1—H.

2. Rennen: 1. Saint Mihiel (Rabbe). 2. Bengal. 3. Sandbank. Sieg 41:10, Platz 12, 11:10. Ferner: 2 Pferde. Lg.: 2—5—4.

3. Rennen: 1. Flora (Lyne). 2. Riante. 3. Aethella. Sieg 20:10, Platz 15, 55:10. Ferner: 3 Pferde. Lg.: 1½—4—K.

4. Rennen: 1. Incendiaire (Jennigs). 2. Miß Kopf. 3. Vieux Colombier. Sieg 96:10, Platz 33, 18:10. Ferner: 3 Pferde. Lg.: 2—1—4.

5. Rennen: 1. Avalanche (Villecourt). 2. Morvillars. 3. Dupleix. Sieg 81:10, Platz 27, 27, 43:10. Ferner: 7 Pferde. Lg.: K—H—2.

6. Rennen: 1. Marchenoir (Lollierou). 2. Pellegrino. 3. Le Rex. Sieg 33:10, Platz 19, 51:10. Ferner: 4 Pferde. Lg.: 1—KK—½.

7. Rennen: 1. El Sbaa (Brethes). 2. Faraud. 3. Sarn. Sieg 51:10, Platz 19, 22, 18:10. Ferner: 6 Pferde. Lg.: H—¾—½.

Scheinwerfer auf Annemarie

Ein Filmroman von CURT J. BRAUN

6. Fortsetzung.

Noch ehe sie ein Wort sagen konnte, trat ein junger Mann mit einer großen Holzklappe vor die Kamera, rief „Probeaufnahme, Fräulein Andersen!" schlug die Klappe mit einem Knall zu. [illegible] kannte das Zeichen: es galt dem Tonmeister, seine Apparatur laufen ließ. Und alles [illegible] ihr, als ob die Bildkamera auch sich [illegible] Um Gottes Willen, wollte sie sagen, einen Augenblick, geht es denn [illegible] kam nicht dazu, denn Wißmann [illegible]

„Wir wollen uns erst mal ein [illegible] sagte er, „rauchen Sie?"

Er bot ihr eine Zigarette an, [illegible] Feuer reichte, fragte er, ob sie [illegible] hätte.

Ob sie schon lange bei der Bühne [illegible]

Ja, ein paar Jahre.

Wo es ihr am besten gefallen hätte?

Ach — eigentlich überall, wo sie Arbeit hatte.

Also gefiele ihr Berlin wohl gar nicht?

Sie mußte lachen. Doch, es würde ihr hier sicherlich gefallen — man würde ihr doch hoffentlich auch hier etwas zu tun geben!

Und wenn es nicht dazu käme? Sie wäre sich doch wohl klar darüber, daß Hunderte und vielleicht Tausende von jungen Schauspielerinnen auf die große Gelegenheit warteten, und daß nur wenige sie bekämen.

Annemarie sah betroffen auf: ob er im Ernst meine, daß sie keine Aussichten habe?

Wißmann begann zu lachen: nein, er meine es durchaus nicht im Ernst, er habe nur erreichen wollen, daß sie mitten im Gespräch ein bestürztes Gesicht machte.

Annemarie lächelte erleichtert.

Wißmann, der sie beobachtete, sagte: „Sehr hübsch. Und jetzt lachen Sie noch einmal richtig! So. Gut!" Er stand auf: „Schluß!"

Die gro[illegible] verwundert

„War d[illegible]

„Der wi[illegible] einem solche[illegible] sämtlichen [illegible] kommt es a[illegible] fieber."

Annema[illegible]

„Jetzt a[illegible]

„Nein."

„Also dann wollen wir jetzt mal eine kleine Szene probieren."

Er arbeitete noch recht lange mit ihr. Er ließ sie auch die Katharina vor Kamera und Mikrophon sprechen. Dann ließ er sie ein Telephongespräch mit einem imaginären Partner führen, dem sie Vorwürfe machen sollte, daß er heute abend keine Zeit für sie habe. Und dann durfte sie auch noch die Adele anbringen. Er probte es sogar vorher einige Male mit ihr und brachte ihr bei, die Szene weniger „zur Rampe hin" zu spielen — Film und Bühne wären zweierlei, und sie brauche [illegible] der Kamera nicht stets an die Richtung des Zuschauerraums zu denken.

Endlich war alles vorbei, und sie stand zaghaft vor ihm: „War ich sehr schlecht?"

„Sie waren ausgezeichnet", sagte er. „Morgen sehen wir uns die ganzen Probeaufnahmen an, und in zwei bis drei Tagen wissen Sie Bescheid."

Annemarie wollte gehen, blieb aber noch stehen und sagte: „Und — schönen Dank."

„Wofür?"

„Daß Sie sich soviel Arbeit mit mir machen."

Er wurde fast verlegen. „Unsinn. Das gehört doch zum Beruf."

Er sah ihr nach, bis sie die Halle verlassen hatte. Eggert mußte ihr den schwierigen Weg zu den Garderoben zeigen.

Nach einer Weile kam der Aufnahmeleiter zurück und fragte Wißmann: „Was meinen Sie?"

„Wir werden wohl die Dannemann nehmen müssen."

„Aber die Andersen ist nett —"

„Nett — ja. Aber zu gehemmt. Sie kann sich nicht verschwenden. Ich finde das ja sehr sympathisch — nur für eine Schauspielerin ist es nicht das Richtige." Er dachte nach und fuhr fort: „In jedem anderen Film würde ich es mit ihr versuchen. Aber diesmal haben wir keine Zeit. Wir haben neun Tage Atelier. Da brauchen wir eine Frau, bei der jedes Wort gleich richtig sitzt."

„Also die Dannemann?"

„Wir wollen sehen, was die hohen Herren morgen beschließen. Ich fürchte, wir werden keine andere durchsetzen. Der Verleih will sie auch haben."

„Immer dasselbe", seufzte Eggert, „ich kann mir nicht vorstellen, daß das Publikum immer dieselben Gesichter sehen will."

Wißmann stand heftig auf. „Das Publikum will gute Filme sehen. Wenn es nach mir ginge, besetzte ich alle Rollen mit neuen Leuten. Ich brauche vielleicht einen oder zwei Tage länger Atelier, weil ich mit ihnen schärfer arbeiten muß."

„Uebrigens — die Andersen hat mich eben gefragt, ob sie nicht morgen bei der Vorführung der Probeaufnahmen dabei sein darf?"

Wißmann schüttelte den Kopf. „Ausgeschlossen. Sie war sehr schwach. Und sie ist klug genug, um das zu sehen, wenn man ihr die Sache vorführt. Glauben Sie mir Eggert, man darf niemals gescheiten jungen Mädchen die ersten Probeaufnahmen zeigen, die man von ihnen macht. Nur sehr eingebildeten, die alles an sich wunderschön finden! Den anderen würden Sie dadurch vielleicht den ganzen Mut für die Zukunft nehmen!"

Annemarie verlor den Mut noch nicht. Auch dann nicht, als ihr Wißmann nach zwei unruhigen Tagen in einem längeren Telephongespräch mitteilte, daß es diesmal leider doch nichts werde, weil er die Dannemann nehmen müßte. „Vielleicht das nächste Mal —" sagte er.

Annemarie kannte dieses häufig gehörte, immer wiederkehrende „Vielleicht das nächste Mal —". Es war die armselige Hoffnung, an die sie sich stets von neuem klammern mußte gleich den vielen unbekannten anderen.

Vor dem großen Uraufführungskino an der Gedächtniskirche staute sich die Reihe der Wagen. In breiten Fluten schlug das Licht der langen Hausfront durch das feine Schneegestöber. Sieben Meter hoch, fünf Meter breit, von zwölf Scheinwerfern angeleuchtet lächelte der große Reklamekopf der Hasselbach auf die Menschenmenge nieder, die sich vor dem Portal angesammelt hatte. Ein Vorwärtskommen war für Fußgänger unmöglich. Die Verkehrspolizisten hatten alle Mühe, den Fahrzeugverkehr einigermaßen in Gang zu halten. Die Menge wankte und wich nicht. Nach einiger Zeit ging Bewegung durch die Reihen: ein paar Herren erschienen im Portal. Den einen grüßte Applaus — er war ein bekannter Komiker, der in dem eben gelaufenen Film die Kette seiner Erfolge um ein Glied erweitert hatte. Etwas später kam die Hasselbach selbst, ein blonder Traum in weißem Pelz mit roten Rosen im Arm. Noch einmal schäumte auf der Straße der Beifall auf, der vor einer Viertelstunde im Theater mehr als zwölf Vorhänge erzwungen hatte. Die Hasselbach strahlte ihr frohes, junges Lachen nach allen Seiten und lief dann mit raschen Jungmädchenschritten durch den Schnee zu ihrem Wagen, dessen Tür sich hinter ihr schloß.

Der Schauspieler Fred Martin stand mit hochgeschlagenem Mantelkragen in der Nähe und dachte darüber nach, wann es wohl das letzte Mal gewesen war, daß ihn hier draußen die Menge erwartet und mit Beifall begrüßt hatte. Waren es erst vier Jahre her? War es nicht schon eine Ewigkeit? Damals wußte noch niemand, wer Fräulein Hasselbach war. Jetzt stand er hier, hell beleuchtet von der Hausfront her, so daß jedes Kind ihn erkennen mußte — aber die Menge drängte vorbei und beachtete ihn nicht.

Ein leises Stöhnen ließ ihn aufschauen. Dicht neben ihm stand ein junges Mädchen, es hatte sich an die Hauswand gedrückt und das Gesicht gegen die kalten Steine gepreßt. Er sah, daß es zitterte und am Umsinken war.

„Hallo", sagte er, „ist Ihnen nicht gut?"

Er griff nach ihrem Arm — und an dem Druck, mit dem sie sich auf ihn stützte, merkte er, daß sie wirklich am Zusammensinken gewesen war.

„Was fehlt Ihnen?" fragte er. „Kann ich Ihnen helfen?"

Das junge Mädchen antwortete nicht sofort. Er sah, daß es heftig atmete und Kräfte zu sammeln versuchte. Endlich öffnete es die Augen und sagte mühsam:

„Danke — schon vorbei —" Dabei versuchte es, den Arm aus dem seinen zu ziehen.

„Nein," sagte er, „so können Sie nicht weitergehen, Sie kippen ja gleich wieder um."

(Fortsetzung folgt.)

Herner Turnklub Bezirks-Geräte-Mannschaftssieger

Turnvereinigung 1873 an dritter Stelle. — In der Unterkreisklasse siegte die Herner Turnvereinigung.

In Wanne-Eickel brachte man am Sonntag in der Stadthalle und Reimersturnhalle gleichzeitig 3 Meisterschaften des Fachamtes Turnen zur Austragung. Während am Sonntag die 10 besten Mannschaften des Gaues Westfalen in Hamm um die Meisterehre im Gau-Geräte-Mannschaftskampf stritten, trafen sich in Wanne-Eickel die besten Vereinsmannschaften des Industriebezirks. Leider hatte die Mannschaft des Turnvereins Eintracht Dortmund, die allgemein als Favorit galt, in letzter Stunde absagen müssen. Trotzdem erlebte man einen spannenden Kampf. Ausgezeichnete Leistungen fanden lebhaften Beifall. In knapp 3½ Stunden bewältigten die Geräteturner den Zwölfkampf. Aeußerste Kraftanstrengungen waren überhaupt notwendig, diesen Kampf von Anfang bis Ende durchzustehen. Nach 4 Uebungen hatte sich der Tv. Dortmund-Hörde mit 261½ Punkten vor dem Herner Turn-Club mit 257½ Punkten an die Spitze gesetzt. An 6. Stelle lag die Herner Turnvereinigung mit 239 Punkten. Nach den Pflichtübungen an den Ringen, Barren, Pferdseit und Reck also nach 8 Uebungen hatte sich der H. TC. mit 520½ Punkten vor dem Tv. Dortmund-Hörde in Front geschoben. An 4. Stelle setzte sich die Tvg. 1873 mit 498½ Punkten. Als der Kampf mit den Kürübungen an den vorerwähnten Geräten einsetzte, lag Spannung über allen Gesichtern.

Wer macht das Rennen?

Diese Frage beschäftigte Wettkämpfer wie Zuschauer. Eine Prachtleistung löste die andere ab. Vornehmlich die Turner Schütz (Lütgendortmund), Martini (Dortmund), Kargol (Bochum), Vöpel (Tvg. 1873), Friedrich (Tvg. 1873), Caspelherr, Fritz (Herner TCl.), Lehmann (Hörde) usw. warteten mit hervorragenden Leistungen auf.

Die Mannschaft des Herner Turnklubs riß auch in der letzten Kampfphase ihre Nerven zusammen und durchstand den Kampf mit Erfolg. Gut arbeitete sich auch die Herner Turnvereinigung an die Spitze heran, um sich endgültig den 3. Platz zu sichern. Auf den achten Platz kam die Mannschaft des Werksturnvereins Julia (Herne-Baukau) mit 656 Pkt.

Der Herner Turn-Club mit der Mannschaft: Caspelherr, Fritz, Zakoll, Hasberg und Erich Caspelherr kama uf 792 Punkten vor dem Tv. Dortmund-Hörde mit 772½ Punkten und der Herner Turnvereinigung 1873 mit 767½ Punkten. Bester Einzelturner wurde Martini (VfL. Stahlwerke Dortmund) mit 220 Pkt., vor Schütz (Grüne Linde" Lütgendortmund) mit 215 Punkten. An dritter Stelle kam der Bochumer Kargol mit 211½ Punkten.

Bei dem Gerätemannschaftkampf des Kreises siegte der Tv. Bochum mit 762 Punkten. Die 2. Mannschaft des Herner Turn-Clubs konnte in diesem Kampf nur an der 6. Stelle landen.

Einen weiteren Herner Erfolg gab es durch die Herner Turnvereinigung in dem Mannschaftskampf des Unterkreises.

Mit 760½ Punkten siegte man vor dem Tv. Wanne 1885 und dem Tv. Börnig-Sodingen.

Wenn man nun einmal die Herner Erfolge des letzten Sonntag überblickt, so muß man unbedingt zu der Ansicht kommen, daß im Herner Turnlager kein Rückschritt, sondern nur ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Ein erfreuliches Ergebnis für den Herner RfL. Unter zahlreichen Turninteressenten in Wanne-Eickel bemerkte man auch den Herner Ortsgruppenleiter des RfL., Pg. Dr. Suberg, der mit lebhaftem Interesse den Kämpfen folgte.

Ergebnisse der Mannschaftsgerätekämpfe.

Bezirksklasse: 1. Herner Turn-Club 792 P., 2. TV. Dortmund-Hörde 772½ P., 3. Herner Turnvereinigung 767½ P., 4 VfL. Dortmund 766½ P., 5. Grüne Linde Lutgendortmund 762 P., 6. Tgm. Boerde 719½ P., 7. Tus Constantin Bochum 701 P., 7. Eintracht Witten 701 P., 8. Werksturnverein Julia 656 P., 9. Germania Hagen-Eilpe 653 P.

Kreisklasse: 1. Tv. Bochum 1848 762 P., 2. Tgm. Welper 714 P., 3. Tv. Günnigfeld 692 P., 6. Herner Turn-Club (2. Mannsch.) 675½ P.

Unterkreisklasse: 1. Herner Turnvereinigung 760½ P., 2. Wanne 1885 674 P., 3. Tv. Börnig-Sodingen 618½ P.

Beste Einzelturner der Bezirksklasse waren: 1. Martini (VfL. Dortmund) 220 P., 2. Schütz (Lütgendortmund) 215 P., 3. Kargol (Bochum) 211½ P. 4. Vöpel (Herner Tvg. 1873) 206½ P. 5. Fritz Caspelherr (H. TCl.) 206 P., 6. Friedrich (Tvg. 1873) 205 Punkte.

16. Hallenturnfest der westfälischen Turner in Dortmund

Mannschaftssieger: Siegener Turnverein. // Der Herner Turn-Club sicherte sich einen achtbaren 3. Platz.

Einen glänzenden Verlauf nahm am Samstag und Sonntag das 16. Hallenturnfest der westfälischen Turner in Dortmund. Ueber 30 Mannschaften, die besten aus allen Gegenden Westfalens, standen sich in einem Mannschaftsvierkampf sowie in interessanten Einzelwettkämpfen des Volksturnens (Leichtathletik) gegenüber. Besonders interessierte uns Herner der Start des Herner Turn-Clubs in dem schwierigen Mannschaftskampf der A-Klasse. Gegenüber dem Vorjahr, wo nur 4 Mann eine Mannschaft bildeten, hatte man in diesem Jahre sieben Aktive zu stellen. Hieraus ergab sich, daß das Können einer Mannschaft nicht nur von einem einzelnen Spitzenkönner abhängig, sondern vielmehr die Gesamtdurchschnittsleistungen ausschlaggebend sind. Die Kraftprobe, die sich der Herner Turn-Club mit der Teilnahme an diesem äußerst schwierigen Hallenturnkampf auferlegt hatte, erfüllte er voll und ganz.

Den 5. Platz, den man im vorigen Jahr erkämpft hatte, wechselte man in diesem Jahre mit dem 3. Platz.

	Hochspr.		Weitspr.		Kugelstoßen		Steinstoßen		Ges.-Pkt.
Suhling	1,55	(80)	5,84	(81)	12,25	(113)	8,58	(112)	386
Wietelmann	1,60	(90)	6,24	(90½)	10,95	(90)	7,69	(90)	360½
Brox	1,55	(80)	5,96	(84)	11,53	(102)	7,73	(91)	357
Schlegel	1,60	(90)	5,77	(79)	10,97	(91)	7,40	(84)	344
Thöne	1,55	(80)	5,97	(85)	10,91	(91)	7,08	(75)	331
Stratmann	1,55	(80)	5,84	(81)	10,58	(83)	7,48	(84)	823
									2106½

Die eingeklammerten Zahlen sind die errechneten Punkte nach der 100-Punkt-Wertung. Für Gesamtwertung schied der schlechteste Mann, also der 7. Mann aus.

Ebenso wurden die oben aufgeführten Turner alle Einzelsieger im Vierkampf. In der B-Klasse siegte erwartungsgemäß die Mannschaft der MTV. Minden. Bei den Frauen setzte sich die Mannschaft des TV. Eintracht Dortmund mit 823 Punkten an die Spitze

Die Ergebnisse des Hallenturnfestes:

Mannschafts-Vierkampf, A-Klasse: 1. Siegener Turnverein 2142 P., 2. Jahn Siegen 2109½ P., 3. Herner Turn-Club 2106½ P., 4. Eintracht Dortmund 2094 P., 5. Harkort Wetter 2071 P., 6. VfL. Stahlwerke Dortmund 2048 P., 7. Tv. Jahn Lüdenscheid 1931 P., 8. Bochum 1848 1925 Punkte.

Knapp mit 3 Punkten lag man hinter dem vorjährigen Sieger, Jahn Siegen. Ueberraschungssieger wurde die Mannschaft des Siegener Turnvereins, die sich erst im letzten Kampfabschnitt, dem Weitsprung, den Erfolg mit der Gesamtpunktzahl von 2142 sicherte. Jahn Siegen kamauf 2109½ Punkten und der Herner Turn-Club auf 2106½ Punkten. Bekannte Vereine wie Eintracht Dortmund, Harkort Wetter, VfL Stahlwerke Dortmund, die allgemein als Favorit galten Jahn Lüdenscheid, Bochum 48, Bielefeld usw. mußten sich geschlagen bekennen.

Ueberprüft man einmal die Verhältnisse, unter denen die Herner Volksturner kämpften, so muß man die Leistungen als hervorragend beurteilen.

Den anderen Mannschaften, die mit in der Spitzengruppe rangieren, stehen die denkbar günstigsten Trainingsmöglichkeiten durch prächtige Hallen in ihren Städten zur Verfügung. Trotzdem erreichten die Herner ausgezeichnete Hallenleistungen, vor allem wiesen sie einen ausgeglichenen Durchschnitt auf. Die Leistungen in den einzelnen Uebungen waren:

Vierkampf: 1. Hermann (Siegen) 442½ P., 2. Fleische (Siegen) 415 P., 3. Sarz (Siegen) 414 P., 7. Suhling (Herner TC.) 386 P., 14. Wietelmann (H-TC.) 360 P., 19. Brox (Herner TC.) 357 P., 28. Schlegel (Herner TC.) 344 P., 42. Thöne (Herner TC.) 331 P., 44. Stratmann (Herner TC.) 328 Punkte.

Das gute Buch

„Die Kleine Bücherei" des Verlages Langen/Müller, München ist wiederum um drei wertvolle Büchlein bereichert worden. Von Emil Strauß erschien die in der Conception straffgehaltene und in der Sinngebung tiefangelegte Novelle „Der Schleier". Wie man sich zu dem Geschehen in dieser Novelle gefühls- bzw. verstandesmäßig einstellt, wie man die Menschen wertet usw., das wird von der individuellen Tiefe und Klarheit der Menschenschau abhängen. Eins steht fest: Das Büchlein beschäftigt den Leser noch lange nach Abschluß der Lektüre, und das ist ein gutes Charakteristikum. — „Die Fahrt in den Heiligen Abend" von Wilh. Schäfer ist das Bändchen Nr. 56 unserer Sammlung. Die kurze Weihnachtsgeschichte (mit 20 Zeichnungen von Herm. Schäfer) erzählt daran, wie zwei Männer verschiedener Gesellschaftsschichten sich unter kleinen Zufällen einer Reise als Kriegskameraden wieder erkennen und in treuer Kameradschaft dem schönsten Christgeschenk, in den Heiligen Abend fahren. Prachtvoll weiß Schäfer zu zeichnen, wie die Bindung der Zeit gemeinsamen Kämpfens und seelisch-körperlicher Not stärker ist als zivilisatorische Normen und Formen stark zu sein glauben. Eine nachdenkliche, lesenswerte Erzählung des bekannten Autors. — Unter dem Titel „Wie ich den lieben Gott suchte" bringt Hermann Claudius in einer Rückschau auf seine Kindheit kurze Skizzen, die von fein empfindender psychischer Schau des Dichters zeugen, die er in die Form des Wortes so zu gießen weiß, daß man diese Büchlein liebgewinnen muß. Die drei genannten Neuerscheinungen sind wie die meisten der Sammlungen „Die Kleine Bücherei" inhaltlich und formel von derart literarischem Wert, daß man sie immer wieder lesen wird. Ausstattung und Druck sind vorzüglich. Weiter haben die Bändchen den Vorzug, billig (80 Pf.) erworben werden zu können. Dr. Sch.

Bochumer Schlachtviehmarkt

am 23. März 1936.

Auftrieb: 98 Rinder, darunter: 7 Ochsen, 11 Bullen, 78 Kühe, 2 Färsen; 405 Kälber, 9 Schafe, 1321 Schweine. Für 50 kg Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45 RM.; Bullen: a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 43 RM.; Kühe: a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 41—42 RM., b) sonstige vollfleischige oder gemästete 38 RM., c) fleischige 33 RM., d) gering genährte 25 RM.; Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 58—65 RM., b) mittlere Mast- und Saugkälber 46—56 RM., c) geringere Saugkälber 38—45 RM. d) geringe Kälber 30—37 RM. Schweine: a) vollfl., über 150 kg 56,5 RM., b1) vollfl. 55,5 RM., b2) 54,5 RM., c) vollfl., 100—120 kg 52,5 RM., d) vollfl., 80—100 kg 50,5 RM., e) fleischige, 60—80 kg 50,5 RM., fette Speckfauen 54,5 RM., andere Sauen 50,5 RM. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber langsam, Schweine zugeteilt.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Jos. Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter, Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. II. 36 über 3500. — Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rudolf Butsch
Gertrud Butsch
geb. Ropertz

Herne-Sodingen, den 24. März 1936
Gertrudenhof

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 8.30 Uhr nach langer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter und Schwester, die wohlachtbare

Ehefrau
Anna Könning
geb. Michalczak

im Alter von 34 Jahren nach einem arbeitsreichen, christlichen Lebenswandel, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

In tiefer Trauer:

Bernhard Könning
Anna Könning
Walther Könning
Margarete Könning
Josef Michalczak
Paul Michalczak

HERNE, den 23. März 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. d. M., nachmittags 3.45 Uhr vom Sterbehause, Cranger Str. 25, aus statt.

Das Seelenamt ist Donnerstag morgen 7.10 Uhr in der St.-Marien-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen, besonders Herrn Pfr. Lehbring für seine trostreichen Worte, unseren Dank.

Familie Karl Wittkämper.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag starb nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Destillateur
Willi Peter

im Alter von 32 Jahren.

Er starb wohlvorbereitet durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Emil Peter

HERNE, den 23. März 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. d. M., nachmittags ¼4 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 10a, aus statt.

Das Seelenamt ist Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Trauer-Drucksachen
Trauerbriefe
Trauerzettel
Dankkarten
Große Auswahl
Anfertigung innerhalb weniger Stunden.
Buchdruckerei Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Berücksichtigt bei allen Einkäufen die Inserenten des Herner Anzeigers!

Der altbekannte
Kartoffel-Dünger
trifft ein! Immer gute und beste Erfolge damit.
Dickehage Sodingen
Fernruf 512 38. Lieferung täglich nach Herne


Fahrräder
in großer Auswahl von 33.— an
Laufdecken . „ 1,20 „
Luftschläuche „ 0.70 „
sowie sämtl Zubehörteile von
Neumann
Von-der-Heydt-Strasse 1
Weitgehendste Zahlungs-Erleichterung.



sie verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit

Wiederholung des weltberühmten
Kosaken-Reiten
auf deutschen Warmblutpferden
morgen Mittwoch, nachmittags 16.30 Uhr
auf der Kampfbahn Germania (direkt am Bahnhof)
Familienvorstellung mit volkstümlichen Eintrittspreisen:
Sitzplatz 60 Pfg., Stehplatz 40 Pfg. Erwerbslose 20 Pfg.
und Kinder 10 Pfg
Verein Kampfbahn Germania p. Adresse: Willi Idelberger.

Steuern?
Kennen Sie sich aus? Werden Sie zuverlässig und schnell unterrichtet? Die WIRTSCHAFTLICHEN KURZBRIEFE helfen Ihnen! Wir liefern sie Ihnen 4 Wochen kostenlos, wenn Sie das Inserat und Ihre Anschrift einsenden
Rudolf Lorentz Verlag Charlottenburg 9

Kinderwagen
GROSSE AUSWAHL
Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3a – 3c
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Daun, Inlett, Plüsch, Lederluch, Kapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos.
Herner Säckehaus, Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, Straßburger Str. 24 (Nähe Altmarkt).
Der weiteste Weg lohnt sich nach hier.
Telefon 517 51 und 517 52.

Es kommt 1 Herd
auf feineren ... Torbflaschen ... schmack, ... kauf. von Einko... gere Haltbar... gemüse, Prü... ten, Kartoff... usw. an. Sie ... zielen dies durch ... wünschen. Humusdünger wünsche. Pflanzenfre... Weltdeutsche Beutel für ca. ... Unter dem Ruten 60 Pf... Auskunft ... tische Mädels Alleinverkauf ... Siede: Fachdrogerie E. Husemann, Von-der-Heydt-Str. Ecke Poststr.

Prima echte
Füchse
(Pelze)
umständeh. preiswert zu verkauf. Off. u. G P 145 an d. H. Anzeig.

7 Wochen alte
Schweine
eigene Zucht, billig zu verkauf.
Herne, Bergstr. 131.

Für Frau
Hausfrauenhände!
keine Falten, keine Risse, glatt, geschmeidig nach der Wäsche.
Verkauf NUR in Drogerien.

...ich. Esszimmer
...pause. Was ... wünschen. ... Mädels ... Siede: ... Melo... die Flo... quelle / ... Der ... Schuber. ... zu verkaufen. 789a
17.30 Pim...
18.00 Abend... Reichsen... gran); ...
...schrank ... Schweißappar. 1 Kaltsäge 1 Pers.-Auto 12/55 PS, z. Ausschlachten. Zu erfrag. im Herner Anzeiger

Geldschrank
zu verkauf. (780a
Zu erfragen im Herner Anzeiger

Mädchen
für d. Heißmangel ges. Alter 17 bis 19 J. (781a
Zu erfragen im Herner Anzeiger

Sich., ruh. Mieter
sucht per 1. Juni oder Juli 3 bis 4-Zimmer-Wohnung evtl. mit Mansarde in anständigem Hause im Zentrum der Stadt. Offerten unter L. K. 3 an den Herner Anzeiger.

Einrahmungen
sauber und geschmackvoll.
Niedrige Preise.
Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8.

2-Z.-Wohnung
geg. 3-Zimmer-Wohn. zu tausch. Goethestr. 18. 778a

Inserate
haben im
Herner Anzeiger
besten Erfolg!